Nr. 228 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonntag, den 20. August 1933 Einzelpreis 20 Pfg. In Polen: 40 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...ende oberschlesische Zeitung

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woch... und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Bei... Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsch... Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Bote... 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebüh... 2.50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 ... Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. ...ken Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferun...

... Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, ...Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Giftmischer an der Themse

Eine Antwort an Lord Robert Cecil

Von

Hans Schadewaldt

Zwei Tendenzen, die Zukunft Europas zu gestalten, ringen in der Politik der Großmächte um die Oberhand: Die Losung der französischen Mächtegruppe ist die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages und die auf ihm aufgebaute Rüstungs- und Bündnispolitik gegen Deutschland, dagegen vertritt die deutsch-italienisch-ungarische Interessengemeinschaft die Forderung der Revision, Gleichberechtigung, Abrüstung und Neuordnung des territorialen Besitzstandes. Beide Standpunkte stehen sich unversöhnlich gegenüber; um ihre Reibungsflächen möglichst zu verringern, sind alle möglichen politischen Zwischenschaltungen wie Locarnovertrag, Kelloggpakt, Nichtangriffsverträge, Viermächteabkommen, Internationales Schiedsgericht und Völkerbund vorgenommen worden, die uns aber dem wahren Frieden Europas nicht viel näher gebracht haben. Die Schuld liegt weniger an dem historischen Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich als an der Schwäche der Weltstellung Englands und der weltpolitisch-weltwirtschaftlichen Gebundenheit der Vereinigten Staaten, die beide durch den bolschewistischen Unruheherd Rußland an klaren und großzügigen Entscheidungen gehemmt sind.

Weltbritanniens Interessenverankerung in allen Erdteilen zwingt ihm eine Europapolitik auf, deren Tendenzen und Ziele in der Dynamik des internationalen Staatsgeschehens vorzugsweise durch weltpolitische Gesichtspunkte bestimmt werden: England braucht zur Aufrechterhaltung seiner Weltmachtstellung die weitestgehende Sicherung der kontinentaleuropäischen Rückendeckung und erstrebt diese durch eine immer neugeformte Verständigung der Völker: In der englischen Politik liegt heute eine ausgesprochene Friedenstendenz, der jedes Unruhemoment entgegensteht und die England zum beharrlichsten Anwalt des Völkerbunds- und Schiedsgerichtsgedankens macht. MacDonald und seinen Mitarbeitern ist der deutsche Revisionsanspruch völlig verständlich, aber seine Aktivierung stört das durch Versailles geschaffene „Gleichgewicht" und läßt Entwicklungen heraufziehen, die dem Ruhebedürfnis der englischen Politik unheimlich sind. Unheimlich ist gerade auch dem Engländer der deutsche Nationalsozialismus, weil er eine gewaltige Kräfteentfaltung im mitteleuropäischen Raum zeitigt und in Hitlers Führung ein Jugendprinzip in die Politik einführt, für das den Wait-and-See-Politikern der Downingstreet jedes Verständnis abgeht. Aus dieser Grundhaltung Englands wird uns Deutschen klar, warum die englische Politik heute wieder so leicht französischen Einflüsterungen erliegt und der alte Lord Robert Cecil das Ohr der Nation hat, wenn er gegen den Militarismus der deutschen nationalen Revolution, gegen jene „Angriffspolitik" hetzt, mittels deren Deutschland „gegenwärtig anderthalb Millionen Mann über seine offizielle Armee hinaus einer militärischen Ausbildung unterwirft". Solche Formel in der Weltpresse wird von allen Feinden Deutschlands gierig aufgenommen, aber sie verlangt die schärfste Zurückweisung: Was unsere nationalen Kampfverbände, SS., SA. und Stahlhelm, angeht, so kann von einer militärischen Ausbildung für Angriffszwecke keine Rede sein; es sind die politischen Soldaten der deutschen Revolution, die zur Abwehr des inneren Feindes geschult und bei einem Angriff auf deutschen Boden das deutsche Lebensrecht nicht anders verteidigen werden, wie es jedes andere seiner Ehre, seiner Freiheit und Größe sich bewußte Volk als selbstverständliches nationales Gebot für sich in Anspruch nimmt!

Seit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat sich eine neue Front durch die Annäherung Sowjetrußlands an die Ententestaaten gebildet. In dem kürzlich an dieser Stelle skizzierten Wettlauf um Moskau liegt im Augenblick Frankreich an der Spitze, und es scheint, als ob dabei Deutschland aus dem Rapallo-Verhältnis zu Rußland herausgedrängt wird. In Wirklichkeit liegen die Dinge erfreulicherweise nicht so, weil die Russen auch Deutschland — und gerade das in sich gefestigte und als Machtkörper wachsende Hitler-Deutschland — für die Sicherung ihrer außenpolitischen Stellung brauchen. Seit der bolschewistischen Revolution ist Rußland niemals die Furcht vor der „kapitalistischen Einkreisung" losgeworden, und heute, wo es durch die Katastrophenentwicklung seiner inneren Verhältnisse und unter dem ungeheuren Druck Japans auf seine ostasiatische Flanke zu einer absoluten Friedenspolitik gezwungen ist, braucht es gute Beziehungen zu Deutschland ebensosehr wie die Anerkennung der UdSSR. durch die Vereinigten Staaten und ein geordnetes Verhältnis zu England: Die Sowjets können weniger als irgendein anderer Staat einen Krieg gebrauchen, und so eint uns mit ihnen das gleiche Ziel der Sicherheit gegen Angriffe durch allgemeine Abrüstung und effektive Gleichberechtigung.

Jede Regierung, jeder Politiker und Journalist, der aus diesen Friedensnotwendigkeiten Konstruktionen herausschält wie die, daß der „gegenwärtige Geist" im Allemagne hitlérienne die Beibehaltung der Rüstungen der Versailler Mächte rechtfertige, ist ein Verbrecher am Friedensgedanken und verschüttet bewußt die Wahrheit, daß Versailles das große Weltunglück ist und nicht der Ausbruch des Nationalsozialismus, der Deutschland im Zeichen des Friedenskanzlers Adolf Hitler je länger je mehr zum Hort der Ordnung, des Aufbaus und der friedlichen Verständigung der Völker macht. Ohne den Versailler Vertrag gäbe es keine Hitler-Bewegung!

Geld gegen Hakenkreuz

Dollfuß bei Mussolini

Fortsetzung der Verleumdungs- und Bettelreisen — Internationale Anleihe für Dollfuß geplant — Paris „droht" mit Sanktionen und Völkerbund

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Wien, 19. August. Der Mißerfolg des englisch-französischen Schrittes in Berlin ist dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß nur ein neuer Ansporn gewesen, seine Bemühungen um internationale Hilfesuche gegen Deutschland und um Verleumdung des Reiches fortzusetzen. Da der Eindruck des Berliner Schrittes ganz erheblich abgeschwächt worden ist, durch die Tatsache, daß Italien sich daran nicht beteiligt hatte, ist Dollfuß jetzt nach Italien gefahren, und hat am Sonnabend in Riccione eine Unterredung mit Ministerpräsident Mussolini gehabt, der auch Unterstaatssekretär Suwisch vom italienischen Außenministerium beiwohnte.

Immerhin scheint man auch in den Hauptstädten der Westmächte eingesehen zu haben, daß **die österreichische Not keineswegs von Berlin her zu lösen sei.** Auf der Suche nach einem Wege, wie man die Regierung Dollfuß in Wien im Sattel halten kann, um zu vermeiden, daß Oesterreich auch nationalsozialistisch wird, worum das ganze österreichische Volk mit Erbitterung kämpft, scheint man jetzt auf den ungeeignetsten Ausweg geraten zu sein. Man verspricht sich nämlich eine „Besserung" der Lage durch eine sofortige

finanzielle Unterstützung der österreichischen Bundesregierung.

Man hat also die beiden wichtigsten Dinge der österreichischen Politik in diesen Ländern noch nicht begriffen. Das eine ist, daß sich bei dem augenblicklichen Kampf in Oesterreich um eine Auseinandersetzung von Weltanschauungen handelt, die im Kern mit finanziellen Dingen ganz und gar nichts zu tun haben. Das andere ist die Tatsache, daß Oesterreich der ungeeignetste Platz für internationale Anleihen ist. Das Land ist nicht in der Lage, die Zinsen für die bisherigen Anleihen aufzubringen, und auch eine weitere finanzielle Unterstützung würde an der **wirtschaftlichen Unhaltbarkeit des in St. Germain geschaffenen Bruchstückes eines Staates nichts ändern können.**

Man scheint wirklich sehr besorgt um das Schicksal Oesterreichs zu sein, wenn man sich nun schon wieder einmal die Frage vorlegt, wie Oesterreich geholfen werden kann. Es läßt sich aber nicht verhehlen, daß die jetzt erneut in Aussicht genommene **Hilfsaktion nicht die erste ihrer Art ist, und daß ihre**

Vorgänger auch nicht gerade sehr rühmenswert verlaufen

sind. Von der vor zwei Jahren ausgeschriebenen Anleihe von 300 Millionen Schilling ist erst vor kurzem die erste englische Tranche aufgelegt worden, ganz abgesehen davon, daß an Stelle der in Aussicht genommenen 300 Millionen Schilling nur 250 Milionen zustande gekommen waren. Dazu kommt, daß diese englische Tranche auch nur für die Abdeckung von Krediten verwendet wurde, ebenso wie die französische Tranche dazu diente, kurzfristige in langfristige Kredite umzuwandeln. Oesterreich hat auch in den Jahren 1922 und 1930 Völkerbundsanleihen bekommen, für deren Zinsen- und Tilgungsdienst Frankreich die Garatie übernommen hatte. Nachdem Oesterreich die Zinsen nicht mehr bezahlen konnte, mußte die Französische Regierung den Gläubigern für die Zinsen aufkommen. Barmittel hätte die Oesterreichische Regierung aus solcher Anleihe daher überhaupt nicht zu erwarten.

Fast kein Tag vergeht ohne neue Verhaftungen, Verurteilungen und Ausweisungen. Dabei ist längst erwiesen, daß die



Reichskanzler Hitler in Nürnberg

Reichskanzler Adolf Hitler hat in Nürnberg die Vorbereitungen für den kommenden Parteitag besichtigt

überwältigende Mehrheit des Volkes nationalsozialistisch denkt. Nur der Bundeskanzler und seine Minister wollen es nicht erkennen und erst recht nicht die einzig mögliche Folgerung ziehen, die gerade sie als angebliche Hüter der demokratischen Ideale ziehen müßten, nämlich

Neuwahlen

auszuschreiben. In ihrer Weigerung werden sie von ihren Gönnern an der Seine natürlich unterstützt. Die wissen sehr wohl, daß **Neuwahlen ohne jede Frage zugunsten der Nationalsozialisten ausfallen und der Herrlichkeit der jetzigen Regierung ein Ende bereiten würden.** Unter diesen Umständen wird der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der immer dann angewendet worden ist, wenn man glaubte, Deutschland schaden zu können, gern verleugnet. Die französische Presse, vom Außenministerium beeinflußt, bemüht sich mit allen Mitteln der Rabulistik, die Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes in diesem Falle unmöglich zu machen.

Was gehen die Vorgänge in Oesterreich das Ausland überhaupt an?

Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den Nationalsozialisten sind eine rein interne Angelegenheit und, soweit dabei die Beziehungen zwischen Wien und Berlin berührt werden, eine deutsch-österreichische Angelegenheit. Anderen Staaten und dem Völkerbund geben das **Völkerrecht, die Völkerbundssatzung und der Viermächtepakt nicht das geringste Recht, sich einzumischen.** Das ist Frankreich in der Nichtannahme der Beschwerde ins Gedächtnis zurückgerufen worden.

Der „Temps", der dem Quai d'Orsay besonders nahesteht, läßt ziemlich unverhüllt erkennen, daß er den

Sieg des Nationalsozialismus schon dem Anschluß gleichsetzt.

Dabei müßte ihm die Entwicklung der Danziger Politik beweisen, **daß zu solchen Gedankengängen nicht der geringste Grund vorliegt.** Oesterreich hat in der französischen Politik nun einmal die Aufgabe, Deutschland im Südosten zu beunruhigen. Es soll in den Stachelkranz der Kleinen Entente eingefügt werden, die Deutschland nach dem Pariser Gebot wirtschaftlich und politisch dauernd stören und reizen und seinen Einfluß nach dem Balkan abschnüren soll. Nur zu diesem Zweck wird Oesterreich eine bescheidene Selbständigkeit außenpolitisch, innenpolitisch und finanziell gestärkt.

Die französische Presse droht — und damit deckt sie den wahren Zweck der Einmischung ganz auf — mit

Sanktionen

gegen Deutschland und mit dem Völkerbund. Die Sanktionsandrohung ist schon deshalb nicht ernst zu nehmen, weil sie von den anderen europäischen Großmächten unter keinen Umständen geduldet würde, und den Völkerbund mit der Frage zu befassen, dürfte die französische Regierung sich wohl selbst hüten, **denn eine Erörterung dort könnte einen Verlauf nehmen, der ihr durchaus nicht willkommen wäre.** Im Zeichen des Viermächtepaktes wird über die **Frage nach der Berechtigung des Anschlußverbotes und der Beschränkung der Selbstbestimmung über die Staatsform** nicht mehr so selbstverständlich zur Tagesordnung hinweggegangen werden können wie ehedem, und leicht könnte die Aussprache zu einer Aufrollung der gesamten Revisionsfrage führen. Sollte es Frankreich danach gelüsten?

Luther-Festwoche in Eisleben

(Telegraphische Meldung)

Eisleben, 19. August. Unter starker Beteiligung wurde die Luther-Festwoche in Eisleben **aus Anlaß der 450. Wiederkehr von Luthers Geburtstag** eröffnet. Im Festzelt hielt Pfarrer Hossenfelder eine Ansprache. Dr. Martin Luther sei nie ein welt- und volksfremder Theologe gewesen, der sich über die Schicksale seines Volkes hinweggesetzte. Er sei **zu tiefst mit seinem deutschen Volke verwurzelt gewesen.** So wie damals, breche auch heute wieder ein Schrei der Gottessehnsucht auf. Noch einmal sei der allmächtige Gott gnädig gewesen und habe dem deutschen Volke **einen Acker und Zeit gegeben, ihn zu bebauen.** Luther selbst aber habe seine lebendige Auferstehung gefunden in der Gestalt des Volkskanzlers Adolf Hitler.



Beginn der Luther-Festwoche

In Eisleben, der Geburtsstadt des Reformators Martin Luther, nimmt die Luther-Festwoche ihren feierlichen Anfang. Unser Bild zeigt den Marktplatz mit dem Luther-Denkmal

Die Führerrolle der Technik

Staatssekretär Feder spricht — Große Tagungen in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 19. August. Unter dem Vorsitz des Führers der Deutschen Angestelltenschaft, Gauleiters Staatsrats Forster, fanden sich die Führer der neuen Angestelltenverbände und Bezirksvorsteher des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten im Danziger Volkstag zu einer Sitzung zusammen. Gleichzeitig begann in Danzig die ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur. Sie wurde durch eine stimmungsvolle Nachtmusik im Schloßgarten von Oliva eröffnet.

Zu einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Danzig im Rahmen der Tagung des Gesamtverbandes der Angestellten meldeten NSDAP. und NSBO. allein 57 000 aufmarschierte Teilnehmer. Da mindestens die gleiche Anzahl von nicht organisierten Teilnehmern den Platz und die umliegenden Straßen umsäumte, hat **nahezu jeder zweite Bewohner der Stadt Danzig an dem Aufmarsch teilgenommen.**

Auf der Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur hielt

Staatssekretär Feder

eine Rede über **„Die Würde der Technik".** Er entwickelte aus dem inneren Zusammenhang zwischen Technik, Volkstum und Wirtschaft die Grundzüge der gigantischen Pläne um die Neugestaltung der deutschen Nationalwirtschaft. Im Gegensatz zur marxistischen Auffassung wolle der nationalsozialistische Staat freie Entfaltung der schöpferischen Unternehmerpersönlichkeiten sichern. Aufgabe des Staates sei die Führung und die zielbewußte Initiative. Der Technik, die gleich dem Bauern das Gesicht der Erde furche, falle die Führerrolle zu, denn es **widerstrebe der künstlerisch schaffenden Technik, daß der Bankier ihr die Ziele stecke.** Der Staatssekretär entwickelte dann die **praktischen Pläne zum wirtschaftlichen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland,** deren Ziel es sei, das

Gesicht vom Westen nach Osten zu drehen.

Die psychologisch-handelspolitische Aufgabe sei, die **Erziehung zum Kauf deutscher Erzeugnisse und Fertigwaren.**

Bezüglich der technisch-wirtschaftlichen Aufgaben ging der Redner von der Erkenntnis aus, daß erst nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die großen Aufgaben der Technik für die Wirtschaft einheitlich erkannt und durchgeführt werden konnten. So werde jetzt nach einheitlichem Willen der Autostraßenbau durchgeführt. Die zweite Maßnahme werde in einem großzügigen Ausbau der Wasserstraßen bestehen. Weiter werde die gesamte Energiebewirtschaftung neugeordnet werden. Sämtliche Bodenschätze (Bergbau, Erdöl) würden unter Führung des Staates einer Neuordnung entgegengeführt werden. Durch Neuordnung der bisher unproduktiven Hauszinssteuer werde man das Baugewerbe als das wichtigste Schlüsselgewerbe wieder in Gang bringen.

Fahrterleichterung für die Ostland-Treuefahrt

Auch der Reisepaß genügt — Polen verzichtet auf Visierung
Nur schlesische Teilnehmer brauchen Visum

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Der Arbeitsausschuß der Ostland-Treuefahrt hat in Verhandlungen mit den polnischen Behörden erreicht, daß vom Freitag, dem 25. August, mittags 12 Uhr, bis Sonntag, dem 27. August, mittags 12 Uhr, aber auch nur während dieser Zeit, auf den beiden oberen Transitstraßen Lauenburg-Danzig mit Ausgang Elbing und Schlochau—Stargard—Dirschau—Marienburg Erleichterungen für die Teilnehmer der Ostland-Treuefahrt eintreten.

Danach ist für die Durchreise auf diesen Straßen nur ein deutscher Reisepaß erforderlich. Die Visierung des Passes durch das polnische Konsulat ist für die beiden Straßen hinfällig geworden. Dagegen muß die deutsche Ausreisegenehmigung, die jedes zuständige Polizeirevier erteilt, von den Teilnehmern besorgt werden. Desgleichen wird seitens der polnischen Behörde auf ein Einzeltriptyk verzichtet. Es werden sogenannte Sammeltriptyks geführt werden; an den Grenzübertrittsstellen werden Vertreter der Veranstaltung, zusammen mit den polnischen Beamten, derartige entsprechende Listen führen. Die Grenzen selbst sind zu dem genannten Termin Tag und Nacht geöffnet.

Dasselbe gilt für die Rückreise in der Zeit vom Dienstag, dem 29. August, 12 Uhr mittags, bis Donnerstag, dem 31. August, 12 Uhr mittags.

Für die Teilnehmer aus den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln, die die lange Korridor-Strecke Freyhan—Thorn, Deutsch Eylau benutzen, wird lediglich eine Verstärkung der Absperrmannschaften vorgesehen. Die Grenzstationen sind auch hier vom 25. 8., mittags 12 Uhr, bis 27. 8., mittags 12 Uhr, und vom 29. 8., 12 Uhr mittags, bis 31. 8., 12 Uhr mittags, ununterbrochen geöffnet, also auch nachts. Triptyk und polnisches Durchgangsvisum sind auf dieser Straße erforderlich. Das Durchgangsvisum kann beim zuständigen polnischen Konsulat beschafft werden. Auf allen Transitstraßen sind Uniformen im Gepäck mitzuführen.

Bisher sind insgesamt

800 Fahrzeuge zur Ostland-Treuefahrt angemeldet

worden. Darunter befinden sich der größte deutsche Kraftwagen, ein Kraftomnibus für 60 Personen und andererseits auch die kleinsten Kraftfahrzeuge, Krafträder mit 75 Kubikzentimeter Zylinderinhalt. Bisher sind **250 Sendboten-Mannschaften** angemeldet worden.

Danziger Hitler-Jugend bei Krakauer Pfadfindern

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 19. August. Eine Gruppe der Danziger Hitler-Jugend, die im Lager von Mezana geweilt hatte, und eine Abteilung Danziger Pfadfinder, die aus Gödöllö in Ungarn zurückkehrte, kamen am Mittwoch nach Krakau und verlebten dort 2 Tage als Gäste der Krakauer Pfadfinder. Bei dem Empfang durch die polnischen Pfadfinder erschienen diese mit der polnischen Fahne, die jungen Danziger mit der Danziger Fahne und nationalsozialistischen Wimpeln. Jede Gruppe erwies der anderen Gruppe ihre Ehrenbezeugungen. Beide Gruppen veranstalteten dann Kundgebungen zu Ehren der beiden Völker. Es folgten in herzlichem Ton gehaltene Reden. Sodann wurden Telegramme an den polnischen Generalkommissar in Danzig, Papée, und an den Danziger Senatspräsidenten Rauschning gesandt. Die Danziger besichtigten Krakauer Denkmäler und die Salzbergwerke von Wieliczka.

Vier englische Touristen abgestürzt

Pontresina. Bei der Besteigung des Piz Rosegg in den Bernina-Alpen sind vier englische Touristen tödlich abgestürzt. Ihre Leichen wurden von mehreren Bergführerparteien, die die gleiche Tour ausführen wollten, am Fuße einer hohen Felswand entdeckt. Es wurde eine Bergungskolonne organisiert. Die Abgestürzten — es handelt sich um englische Lehrer und Professoren — waren geübte Bergsteiger. Man erklärt sich das Unglück dadurch, daß sie in der obersten weichen Schicht der Bergwand mit ihren Steigeisen keinen Halt mehr fanden.

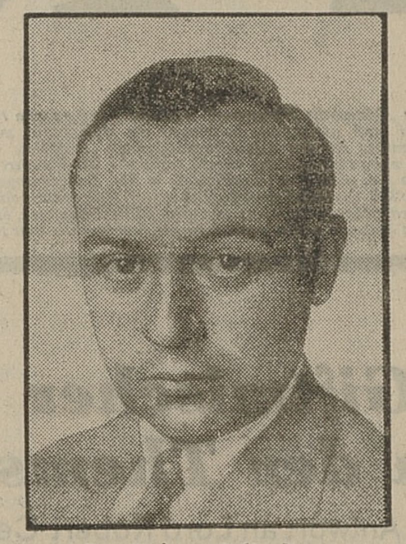
Dampfwalze auf Abwegen

Siegen. Auf einer Landstraße stürzte eine mehrere 100 Zentner schwere Dampfwalze samt Kohlen- und Wohnwagen, sich überschlagend, einen ziemlich hohen Abhang hinunter. Trotzdem kam der Heizer nur mit einem Beckenbruch davon, und dank seiner Geistesgegenwart gelang es ihm, das **Feuer der Maschine zu löschen und dadurch weiteres Unheil zu verhüten.**

Einheitspresse?

Die **„Münchener Neuesten Nachrichten"** veröffentlichen unter der Ueberschrift „Einheitspresse?" einen Aufsatz von Friedrich Zimmermann über die Entwicklung der deutschen Presse im letzten Halbjahr. Der Artikel geht davon aus, daß die deutsche Presse sich in dieser Zeit als verantwortungsbewußtes Instrument der Politik in den Dienst der neuen Staates gestellt habe. Die Frage, ob wir in Deutschland eine Presse haben sollten, die in Haltung und Gesinnung ehrlich und entschlossen hinter dem Führer des Volkes und Staates stehe, dabei aber verschiedene Gesichtspunkte zum Ausdruck bringen dürfe oder ob es in Deutschland eine Einheitspresse geben soll, beantwortet der Verfasser dahin, daß sich eine Regierung gerade mit einer nichtuniformierten Presse ein gewaltiges Instrument ihrer Politik nach innen und außen ausbauen könne. Der fein aufeinander abgestimmte Chor der Presse einer Nation verfüge über einen gewaltigen Widerhall in der ganzen Welt, während der uniformierte Staatsanzeiger wohl kaum beachtet würde.

Ganz abgesehen von dieser außenpolitischen Bedeutung einer vielseitigen deutschen Presse sei aber ihr innerpolitischer und vor allem kulturpolitischer Wert entscheidend. Eine Presse könne nur wirken, wenn ihr die Möglichkeit gegeben werde, ihre Eigenart, die Besonderheit ihrer Kritik zu entfalten, immer im Dienste einer allgemein anerkannten und verfolgten Lebensaufgabe. Gerade in der Vielfalt und der Fülle der Besonderheiten liege der Wert der Kritik, der gegenseitige Ansporn zu bester Leistung und damit die Schaffung einer Geistes- und Willenseinheit in Deutschland. Dies habe der Reichskanzler als Ziel gesteckt, nicht aber die Schaffung einer Presseeinheit. Der Artikel kommt zu dem Schluß, die russischen und italienischen Erfahrungen sollten für Deutschland genügen, sich nicht auf den Weg einer Einheitsfront treiben zu lassen, zumal doch wohl von niemand bestritten werden könne, daß unsere geistige Lage komplizierter oder vielfältiger sei als etwa diejenige Italiens oder Rußlands.



Dr. Reiner Schloesser,

der kulturpolitische Schriftleiter des „Völkischen Beobachter", wurde vom Reichsminister Dr. Goebbels zum Reichsdramaturg im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

Reichskanzler Hitler in Godesberg

(Telegraphische Meldung)

Bad Godesberg, 19. August. Reichskanzler Adolf Hitler ist Sonnabend nachmittag hier eingetroffen, um an der bis zum Dienstag stattfindenden Reichsstabsführertagung der SA., SS. und des Stahlhelms teilzunehmen. Stabschef Röhm sagte u. a., die folgenden Monate würden vor allem der durch das zahlenmäßige Anwachsen bedingten Neuordnung der SA. und der Eingliederung des Stahlhelms in ihre Reihen dienen. Es werde dafür gesorgt, daß dem politischen Soldaten im neuen Staat sein Recht gewahrt werde. Mit allen Mitteln werde es die SA. verhindern, daß der geschlagene Feind sich wieder erhebe.

Reichskanzler Adolf Hitler

sprach in zweieinhalbstündiger Rede zu seinen SA.-Führern, wobei er sich nicht in eng begrenzter Zielsetzung erschöpfte, sondern Gedanken entwickelte, **die von innen her das Wesen der deutschen Erhebung in ihrer ganzen Tiefe** erfaßten. Unsere große Aufgabe sei es nun, eine neue politische Führerauslese zum Träger der Erhaltung unseres Volkstums und der deutschen Zukunft zu erziehen. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig auszuprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle. Die SA. habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten.

Vom Gedanken des Volkstums **aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke fremden Menschen und Völkern ab, da diese nie eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Rassenkerns unseres Volkes bedeuten würden.** Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun.

Die Kohlengrubenarbeiter in Süd-Wales haben beschlossen, ihre **Arbeit am Montag wieder aufzunehmen.**

*

Der Kreis Deutsch-Krone, der größte Grenzmarkkreis und der zweitgrößte Landkreis Preußens, ist völlig von Arbeitslosen frei. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre betrug **2 800 Mann.**

Hunger, Verzweiflung und Todesangst

Die Erlebnisse einer jungen Deutschen in Rußland

Vor Jahresfrist wurde die junge Phototechnikerin Maria de Smeeth aus München wegen angeblicher Spionage von Russen auf offener See widerrechtlich verhaftet und fünf Monate gefangen gehalten. Sie wurde zum Tode verurteilt. Im letzten Augenblick ließ sie sich scheinbar als Agentin für den Kommunismus anwerben, wodurch sie die Freiheit erlangte und unter dem Schutze der deutschen Botschaft in die Heimat entkam. Ueber ihre qualvollen Erlebnisse in russischer Gefangenschaft berichtet sie:

Ein unglücklicher Zufall gab mir Gelegenheit, das wahre Gesicht Sowjetrußlands kennen zu lernen. Nicht das Rußland, das den ausländischen Kommissionen gezeigt wird, sondern das Rußland, wie es wirklich ist. Durch gemeinsames Leid bin ich dem russischen Menschen nahe gekommen.

Mit zwei Hamburger Matrosen reiste ich Anfang August 1932 von Wien aus mit dem Segelboot über das Schwarze Meer, um auf den Griechischen Inseln photographische Aufnahmen zu machen. Mit Proviant für einen Monat versehen, erreichten wir am 14. August donauabwärts die See. Nach zwei stürmischen Tagen sichteten wir die Krim. Obwohl uns bekannt war, daß Rußland internationales Seerecht anerkennt, segelten wir stets in einer Entfernung von 5 bis 6 Meilen von der russischen Küste entfernt. Angesichts des Schwarzen-Meer-Hafens Sebastopol pfiffen uns plötzlich Kugeln um die Ohren. Sie kamen aus einem Ruderboot, das Kurs auf unser Segelboot nahm. Beim Zusammentreffen der Boote sprangen drei russische Soldaten in unser Boot und befahlen uns mit vorgehaltenem Revolver, an die russische Küste zu fahren.

Daß wir gefangen waren, kam uns allerdings erst in dem Augenblick zum Bewußtsein, als russische Soldaten in Sebastopol mit unserem Segelboot, an dessen Mast noch die deutsche und hamburgische Flagge wehten, davonfuhren. Die Lebensmittel, insbesondere die Werkzeuge, die im Boot lagen, hatten die Soldaten sofort unter sich verteilt. Auf unsere verzweifelten Fragen, was man mit uns vorhabe, zuckte man nur mit den Achseln.

Ich wurde von meinen beiden Kameraden getrennt. Sie wurden im Männergefängnis, ich im Frauengefängnis untergebracht. Als der Soldat meine Zellentür aufschloß, quoll wir ein

atembeklemmender Gestank

entgegen. Ich wollte das Fenster öffnen — es war fest zugenagelt. Die Wände trieften vor Nässe. In der kleinen Zelle waren noch sieben Frauen untergebracht. Ich war über ihr Aussehen entsetzt. Sonderbar flimmmernd standen ihre Augen in den gelb-grünlichen Gesichtern mit den eingefallenen Wangen. Später erriet ich es selbst, daß das grelle elektrische Lampenlicht, das Tag und Nacht unbarmherzig auf uns niederbrannte, diese Zerstörungen hervorrief. Meine Mitgefangenen waren apathisch. Todmüde sank ich auf meine Pritsche. Da raschelte es: viele Ratten und Mäuse huschten durch die Zelle, dazu eine entsetzliche Wanzenplage. Unsere Tagesration bestand aus einem halben Pfund nassen Kleiebrots, zwei Stück Zucker und etwas warmen gelblichen Wassers. Zum Waschen hatte jeder nur eine Handvoll Wasser. Unbeschreiblich war

der quälende Hunger.

Ueber Beschwerden lachte man, ebenso über mein Verlangen, mir Gelegenheit zu geben, mich mit dem deutschen Konsul in Verbindung setzen zu können, obwohl ein deutsch-russisches Abkommen besteht, wonach dem deutschen Konsulat innerhalb einer Woche Kenntnis von der Verhaftung eines deutschen Staatsangehörigen zu geben ist.

Einmal wurden wir eine Viertelstunde im Gefängnishof spazieren geführt. Nie in meinem Leben werde ich die kalkweißen Gesichter der vor Erregung zitternden Gefangenen vergessen, die nach langer Zeit wieder einmal die Sonne sehen durften. Wie groß der Hunger der Gefangenen war, kann man daraus ermessen, daß die Gefangenen während des Spazierganges in ein Faß, in das Küchenabfälle geworfen worden waren und in dem zuvor Hunde herumgewühlt hatten, gierig hineingriffen und die schon halb verfaulten Abfälle verzehrten.

Am 64. Tage bin ich zusammengebrochen. Aber mehr Brot bekam ich nicht, ich erhielt nur ein paar Baldriantropfen. Wenn man bedenkt, daß einzelne Gefangene um ein Nichts monatelang in diesen naßkalten Kerkern hungernd zubringen müssen, dann kann man sich ein Bild machen von der seelischen Verfassung dieser armen gequälten Menschen. Sie wechselt von stumpfsinniger Ergebenheit bis zum wahnsinnigen Haß gegen das System.

Vom Hunger der freien Russen erzählten die Mitgefangenen. Ein 13jähriges Mädchen, eine Arbeiterin in einer staatlichen Konservenfabrik, wurde ins Gefängnis gebracht, weil es einen Zettel in eine Exportkiste gelegt hatte:

„Helft uns, wir haben nicht einmal Brot für unseren Hunger!"

Die armen hungernden Russen

erhofften Hilfe vom Ausland. Sie flehten mich täglich an:

„Sag es, wie wir hungern, seit Jahren hungern und uns nicht helfen können. Sag es überall!"

Ihre ganzen Gedanken sind damit ausgefüllt: „Wie erreichen wir es, uns wieder einmal satt zu essen?"

Vierzehn Stunden am Tag müssen die Russen arbeiten, wovon aber nur sieben Stunden bezahlt werden, dann müssen sie sich anstellen und stundenlang warten, ehe sie auf Karten ihr bißchen schlechtes Brot, Zucker und Tee bekommen. Kartoffeln, Eier und Butter sind Luxusartikel in Rußland. Der Hunger steht den armen Menschen auf den Gesichtern geschrieben, sie sind zu Skeletten abgemagert.

Die moralischen Zustände in Sowjetrußland sind entsetzlich. Eine Mutter erzählte mir: „Die Kinder glauben uns nicht mehr. Die Sowjeterzieher sagen den Kindern: „Laßt euch von den Alten nicht dumm machen, wenn sie euch schlagen, sagt es uns." Ein 12jähriger Junge sagte zu seinem Vater, der ihn schalt: „Sei still, sonst lasse ich dich nach Sibirien schicken." Bücher und Zeitungen bekommt die Jugend nicht in die Hand. Sie wissen nur das, was die Sowjeterzieher ihnen erzählen. Alle Aemter sind mit jungen Leuten besetzt, weil die Alten Gegner des Sowjetsystems sind. Einer bespitzelt den anderen. Es gibt kein Vertrauen mehr zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern und Freunden. Haß und Boßheit sind Tür und Tor geöffnet.

Sowjetrußland braucht Geld. Offiziell braucht man es für den Aufbau. In Wahrheit werden Hunderte von Millionen für die Propaganda, namentlich im Ausland, ausgegeben. Und der Geheimdienst Rußlands verschlingt ebenfalls Hunderte von Millionen. In grausamster Weise wird das noch vorhandene Gold aus dem Volk gepreßt. Systematisch werden die Russen eingesperrt, um von ihnen Gold zu erlangen. Haben sie noch Gold, dann kommen sie in 40 bis 50 Tagen wieder frei. Können sie aber kein Gold geben, weil sie keine Wertsachen mehr besitzen, dann schmachten sie 5 bis 6 Monate in den furchtbaren Gefängnissen. Hat man bei einem Russen Gold gesehen, dann sperrt man gleich die ganze Familie ein, damit das Gold nicht etwa verborgen werden kann.

Ein alter Bauer sollte seinen schönen Besitz an den russischen Staat abgeben. Er weigerte sich mit den Worten: „Nein, ich habe fünfzig Jahre an diesem Gut gearbeitet. Wenn ich einmal tot bin, könnt ihr alles haben." „So, wenn du tot bist?" lächelte ironisch der Soldat, legte sein Gewehr an und schoß den Alten nieder.

Was die GPU., die Organisation der Staatlichen Polizei, in Rußland bedeutet, ist mir sehr klar geworden. Sie ist die Verkörperung der russischen Gewalt. Sie ist erbarmungslos, gewissenlos und gefährlich. Mit einem ungeheuren Aufwand an Geld treibt sie

Spitzel- und Propagandadienst in der ganzen Welt

Am 10. September 1932 trafen aus Deutschland, Oesterreich und Italien, aus allen Orten, wo ich geweilt hatte, Berichte über mich ein. Sie beleuchteten jede Phase meines Lebens. An diesem Tage kam mir die Macht der GPU. voll zum Bewußtsein. Ich war entsetzt. Sowjetrußland hat in der ganzen Welt käufliche Spitzel.

Verzweifelt wehrte ich mich gegen mein Schicksal. Trotz meiner heftigen Proteste wurde ich als Spionin behandelt, wurde mir jede Verbindung mit dem deutschen Konsul verweigert. Täglich wurde ich zwei bis fünfmal verhört. Meist in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 4 Uhr früh. Man quälte mich damit, Aussagen über Bekannte in Deutschland und Oesterreich zu machen, die ich nur flüchtig kannte. Als ich mich immer wieder weigerte, auch deshalb, weil ich in der Tat nichts wußte, drohte man mir, meine alte Mutter aus München nach Rußland zu locken. Meine Verzweiflung war grenzenlos.

Als man Mitte September erfuhr, daß ich 35 in Staniolpapier gewickelte Zettel aus dem Gefängnis auf die Straße geworfen hatte, in denen ich um Hilfe rief, wurde ich, weil sich dadurch angeblich der Spionageverdacht gegen mich bestätigt hatte, zum Tode verurteilt.

Die nun folgenden Tage brachten meine Nerven zum Zerreißen. Täglich sagte man mir: „Heute werden Sie erschossen!", um dann am Abend lächelnd zu korrigieren: „Nein, heute nicht — erst morgen". Das ging Tag für Tag so, einen Monat lang. Nur mit äußerster Energie hielt ich mich aufrecht.

Am 25. Oktober wurde ich nach Moskau transportiert, offenbar deshalb, weil man nicht alle von mir aus dem Gefängnis geworfenen Zettel gefunden hatte und befürchtete, daß einer den deutschen Konsul erreicht haben könnte. Aber auch jetzt noch wurde mir die Verbindung mit dem deutschen Konsul verweigert. Mitte Dezember kam ich zu dem Entschluß, auf das Angebot eines Generals der GPU. scheinbar einzugehen und für den Kommunismus im Ausland zu arbeiten. Ich sah keinen anderen Ausweg, um aus dieser Hölle herauszukommen. Ich erhielt eine

Nummer als russische Spionin

Am 1. Januar 1933 wurde ich nach einem Verhör in Freiheit gesetzt. Auf dem Wege durch die dunklen Gefängnisgänge fiel mir plötzlich wieder ein, was Gefangene mir über die Vollstreckung von Todesurteilen in Rußland gesagt hatten.

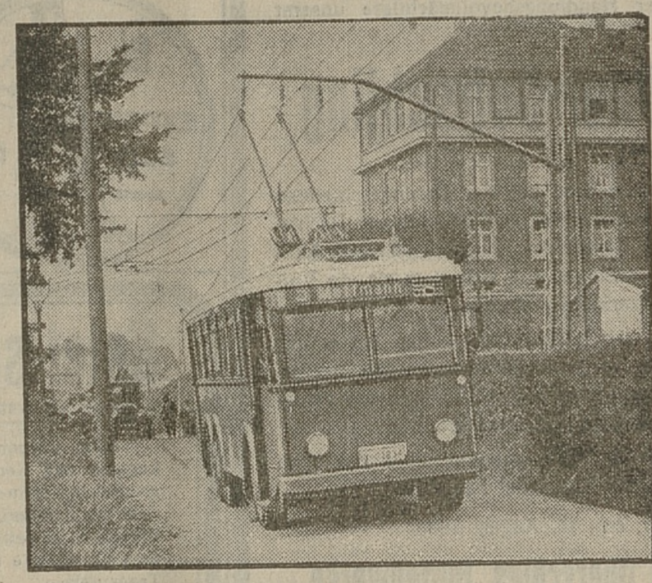
„Die Gefangenen werden wie gewöhnlich zum Verhör gerufen und kommen niemals wieder. In einem Gang werden sin von hinten erschossen."

Von entsetzlicher Angst gequält, schloß ich auf dem Wege durch die Gefängnisgänge in Befürchtung des üblichen Schusses die Augen. Aber es fiel kein Schuß. Eine Tür öffnete sich, und ich stand auf der Straße in Moskau. Nur ein Gedanke beseelte mich: zur deutschen Botschaft! Tag und Nacht ist die deutsche Botschaft als Zufluchtstätte geöffnet, auch an Festtagen. Meine beiden Kameraden wurden nun auch freigelassen. Das Wiedersehen war traurig. Der eine war infolge des grellen Lampenlichtes, dem er unausgesetzt in der Zelle ausgesetzt war, auf einem Auge erblindet. der andere war lungenkrank geworden. Man hatte sie gequält, mich zu verraten, man hatte ihnen Freiheit und Geld versprochen, aber sie hielten in treuer Kameradschaft zu mir trotz aller Qualen.

Drei Tage später fuhren wir unter dem Schutz der deutschen Botschaft nach Deutschland zurück. Im gleichen Zug reisten noch viele Deutsche, Ingenieure und Arbeiter, nach Deutschland zurück. Kaum hatte der Zug die lettische Grenze passiert, fielen sich die deutschen Rückreisenden um den Hals und weinten vor Freude, weil sie wieder nach Deutschland zurückkehren konnten....

Auf einer Bergwanderung vom Blitz getötet

Bregenz. Bei einer Wanderung auf die Hammerspitze wurde die 20 Jahre alte Anna Einstein aus Leupheim und ihr 14 Jahre alter Bruder von einem Unwetter überrascht. Ein Blitz traf das Mädchen, das den Abhang hinuntergeschleudert wurde und tot liegen blieb. Hut, Kleider und Schuhe waren vom Blitz zu kleinen Fetzen zerrissen. Die Leiche wurde von Bergsteigern nach Mittelberg (Vorarlberg) gebracht.



Berlin erhält einen „Obbus"

Ein Oberleitungs-Omnibus, wie er seit langem in der Gegend von Düsseldorf unter dem Namen „Obbus" verkehrt, wird demnächst auch in Berlin zu sehen sein.

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. Heinz Herfarth, Glogau, Sohn.

Verlobt:

Margarete Röhm mit Willy Bendig, Beuthen OS.

Vermählt:

Wolfgang Häusler mit Marie geb. Pyka, Beuthen. Herbert Schmalz mit Charlotte geb. Heinrici, Oppeln. Hauptmann Alfred Tschirdewahn mit Else geb. Lühe, Berlin-Magdeburg.

Gestorben:

Philomena Palluch, 70 J., Oppeln. Katharina Semma, Oppeln, 82 J.; Hermine Raczek, Ratibor, 69 J.; Anna Kretschmer, Ratibor; Werkmeister Valentin Knitsch, Ratibor; Restaurateur Karl Skupin, Slawentzitz, 70 J.; Marie Kullas, Gleiwitz, 62 J.; Rektor und Organist Albert Brilka-Sczedrzik, 59 J.; Erika Kleinert, Gleiwitz, 20 J.; Karl Kurek, Hindenburg, 20 J.; Gertrud Müller, Gleiwitz, 33 J.; Käthe Prudlo Oppeln, 54 J.; Heinrich Baldy, Mikultschütz; Signal-Werkmeister Konrad Kucharczyk, Kandrzin; Markscheider-Sekretär Bernhard Kühn, Beuthen, 58 J.; Eisenbahnhilfsschaffner Karl Kotzott, Beuthen, 66 J.; Edith Wiesner, Falkenberg; Handarbeitslehrerin Hedwig Neumann, Hohenlohehütte, 40 J.; Buchhalter i. R. Richard Adam, Kattowitz; Martha Andraschke, Schwarzwasser, 58 J.; Obermeister Karl Pechtel, Friedenshütte, 68 J.; Anna Wollmann, Königshütte, 83 J.; Marie Kutzias, Hohenlinde, 86 J.; Baumeister Paul Frantzioch, Kattowitz, 71 J.; Anna Reiß, Königshütte; Elfriede Müller, Beuthen, 42 J.; Emilie Grzyb, Tworog, 94 J.; Walter Jarczyk, Bobrek, 22 J.

Hildegard Meyer
Anton Geray
Hauptlehrer
Verlobte

Swiętochlowice August 1933 Stuttgart

Dr. med. Hanns Horn
und Frau Gabriele
geb. Wlodasch
Vermählte

Beuthen OS., den 16. August 1933

Statt besonderer Anzeige!

Nach langem schweren Leiden verschied heut nachmittag $5^{3}/_{4}$ Uhr, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Clara Bude, geb. Czichon

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Oppeln, Beuthen OS., Bottrop i. W., Bokuma (Bel. Congo) den 18. August 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Sczeponik, geb. Bude.

Beerdigung Dienstag vorm. in Oppeln vom Trauerhause, Nikolaistraße 19, aus.

Heute vormittag verschied nach langem, schwerem Leiden der Handlungsbevollmächtigte unserer Gesellschaft,

Herr Paul Gottschling

im 60. Lebensjahre.

Fast vier Jahrzehnte hat der Dahingeschiedene seine bewährte Arbeitskraft uns und unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Akt.-Ges., Gleiwitz, gewidmet und sich stets als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung erwiesen.

Ausgestattet mit reichen Fähigkeiten hat er uns trotz jahrelanger körperlicher Beschwerden hervorragende Dienste geleistet und mit Energie und Zähigkeit die ihm gestellten Aufgaben erledigt.

Wir werden dem Verstorbenen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 19. August 1933.

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke Aktiengesellschaft.

Am Sonnabend, dem 19. d. Mts., verschied nach langem, schwerem Leiden der Handlungsbevollmächtigte

Herr Paul Gottschling

im Alter von fast 60 Jahren.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbeiter, dessen allzu früher Tod uns in tiefe Trauer versetzt hat. Er war uns ein Beispiel äußerster Pflichterfüllung. Durch seinen geraden, offenen Charakter hat er sich unser aller Wertschätzung erworben. Sein Hinscheiden wird in unserer Mitte eine schmerzlich empfundene Lücke zurücklassen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 19. August 1933.

Die Beamten und Angestellten der Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke Akt.-Ges.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner geliebten Frau sage ich meinen innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Oskar Müller.

Heirats-Anzeigen

Junge, gebild. Kaufmannstochter mit eigenem Geschäft wünscht zwecks

baldiger Ehe

lieben, tüchtigen Ehepartner kennen zu lernen. Vertrauensvolle Bildzuschriften unter B. 4502 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen

---

Alt-Nürnberg

Die Stadt der Reichsparteitage

Deutscher Kulturboden

Von H. E. Seifert, Nürnberg

Im bayerischen Norden, im schönen Frankenland, liegt Nürnberg, die alte Reichsstadt. Ihr klangvoller Name kündet von dem Werte deutscher Vergangenheit, von der Kulturkraft des mittelalterlichen deutschen Bürgertums, von dem Kunstsinn und dem Fleiß alter Geschlechter. Unendlich reich ist die Stadt an Dingen und Erinnerungen, die aus jener Zeit einer deutschen Hochblüte Kunde geben, unendlich reich an klangvollen Namen deutscher Meister, die hier ihren Sitz hatten. Wer kennt sie nicht: den Hans Sachs, den Schuhmacher und Poet, den Maler Albrecht Dürer, den Zinngießer Peter Vischer, die Bildhauer Veit Stoß und Adam Kraft? Männer deutscher Kunst, die heute als deutsche Menschen und als echte Vertreter deutscher Kunst wiederentdeckt worden sind.



Der Markt in Nürnberg



Horst Wessel beim SA.-Aufmarsch in Nürnberg

Und wer weniger mit Kunstdingen bewandert ist, der kennt das Nürnberger Ei, den Vorläufer der Taschenuhr, oder den Nürnberger Tand und die Nürnberger Lebkuchen!

Jeder Besucher der alten Stadt — und das sind jährlich viele Tausende aus den deutschen Landen und aus dem Ausland — wird eingefangen von dem alten Stadtbild. Rings um die Altstadt führt heute noch die dunkle Mauer mit ihrem Wehrgang, Alte Brücken überspannen die breite Pegnitz, und trutzige Türme von massivem, dickem Bau zeugen von der Wehrhaftigkeit der Einwohner, die manchem Feind ihrer Freiheit und ihres Reichtums Stand hielten. Die engen Gassen bergen reiche Schätze mittelalterlicher Baukunst; prächtige Patrizierhäuser mit reichem Giebelschmuck, zum Teil mit farbenfrohen Bemalungen, die wunderbaren Dome von St. Lorenz und St. Sebaldus recken ihre hohen Türme zum Himmel, — sie alle sind Zeugen mittelalterlicher Herrlichkeit.

Doch Nürnberg ist nicht nur Vergangenheit, Nürnberg ist schaffende Gegenwart, ist blutvolles Leben des Heute! In seinen Straßen drängt sich lebhafter Verkehr, in seinen alten Häusern sind heute noch die Kontore alter Handelsfirmen, in seinen vielhundertjährigen Speichern werden heute noch die Waren gelagert, die in alle Welt gehen. Große Maschinenfabriken sind am Rande der Stadt erstanden, Fahrradfabriken und Spielzeugfabriken, Bleistiftfabriken sind die stärksten Stützen der heimischen Wirtschaft. Und Nürnberg ist immer noch der Hauptplatz des Hopfenhandels. Eine Handelshochschule wird gern besucht, sie genießt den guten Ruf, praktisch geschulte Volkswirte und Kaufleute aus ihren Examenstoren zu entlassen. Theater stehen in hoher Blüte, und ein reges geistiges Leben ist das Erbe der Vergangenheit. Der fränkische Mensch ist ein Arbeiter, nicht von dem hastigen Tempo des Norddeutschen, aber von zäher Gründlichkeit und unbeirrbarer Zielsicherheit. Er hat auf den Lorbeeren der Nürnberger Vergangenheit nicht gerastet, er hat aus der alten Handelsstadt eine moderne Industriestadt gemacht, die sich mit vielen Städten des Reiches messen kann. Nürnberg ist deutscher Kulturboden, nicht im Sinne eines ehrfürchtig bestaunten Museums, sondern als lebende Kulturkraft, als Träger von Traditionen und als Förderer von Gegenwart und Zukunft!

Hochburg des Nationalsozialismus

Die Nürnberger haben auch den Sinn für die geschichtliche Bedeutung nicht vergessen. Wie in früheren Jahrhunderten, als ein bodenständiges, zunftgebundenes Bürgertum seine Blicke weit über die hohen Mauern der Stadt schweifen ließ, so nehmen sie auch heute an den Geschehnissen im deutschen Vaterlande regen Anteil. Die Wogen der politischen Kämpfe sind hier hoch gegangen. Der Franke hat die Derbheit des Bayern, aber er ist zäher, er kann fanatisch sein und unbeugsam. So hat sich in dieser Stadt der nationale Lebenswille des deutschen Volkes viel Kraft bewahren können. Als nach dem Kriegsende die Welle des Defaitismus, der Unterwürfigkeit und der Verzweiflung durch Deutschland ging, da haben sich in Nürnberg sehr bald Männer gefunden, die gegen diesen völkischen Niedergang Front machten. Nürnbergs Straßen hallten sehr bald wider von den Marschschritten der Frontkämpfer, die trotz Versailles ein neues deutsches Volk, ein neues Deutsches Reich des Widerstandes und der Wiedergeburt schaffen wollten. Unzählig sind die Kämpfe in der Stadt, der Nürnberger Arbeiter war zeitig in seiner sozialen Not erwacht, er folgte anfangs willig und gläubig den Marxisten und kämpfte mit Opfern für seinen Glauben.

Die ersten Männer des Nationalsozialismus haben es nicht leicht gehabt in Nürnberg, bekämpft, verfolgt, persönlich geschmäht und angegriffen, von der Arbeiterschaft als Verräter gegeißelt, von der „Intelligenz“ verächtlich gemacht — so haben sie, wie überall in Deutschland, ihren Kampf begonnen, der härter war als an anderen Stellen der völkischen Front. Aus dem kleinen Häuflein der Unverzagten, unter den drei Vorkämpfern Streicher, Holtz und Gradl ist heute der stärkste Gau der NSDAP. geworden. Er hat sich unter Streichers Führung in der schwersten Zeit bewährt, denn als der Führer Adolf Hitler im Jahre 1923 die Untreue seiner Bundesgenossen vom November büßen mußte, da ging von Nürnberg der ganze Widerstand gegen die Unterdrückung aus. Hier wurde hoch gehalten, was verboten war, hier blieben auch in der Verbotszeit die Anhänger Hitlers zusammen und warteten auf den Neuaufbruch. Und als er kam, da wurden in Nürnberg sofort die Fahnen entfaltet, da marschierten wieder die braunen Bataillone Hitlers gegen den Feind des Marxismus und des Klerikalismus.

Kampf

Der schwerste Kampf im Frankenland mußte gegen die klerikale Bayerische Volkspartei geführt werden, sie hielt das Zepter in der Landeshauptstadt München, sie drückte den evangelischen Norden des bayerischen Landes und fand immer neue Wege der Unterdrückung und Verfolgung. Die nationalsozialistische Bewegung hat hier keine hohen Freunde gefunden, seit dem Novemberkampf von 1923 waren die Fäden mit München zerschnitten, das Bürgertum verhielt sich sehr abwartend, die Gewerkschaften hetzten, und viele Geistliche scheuten vor keiner Kanzelpredigt zurück, wenn es dem Nationalsozialismus „eins auszuwischen“ galt. Der Kampf und seine unerhörte Schärfe ist der Bewegung gut bekommen, er sorgte für die Auswahl der Besten, der Treuesten und der Zuverlässigsten, und er schuf zugleich eine sehr klare und zugespitzte Ausprägung der nationalsozialistischen Gedankenwelt. Nicht nur der Kampf ist hier mit aller Schärfe geführt, vor allem war es die Entwicklung der sozialistischen Seite der Bewegung, die vorangetrieben wurde. Julius Streicher, heute der Gauleiter von Mittelfranken, der sich den Ehrennamen eines Frankenführers in seinem mehr als 12jährigen Kampf errungen hat, trug sehr bald den Kampf in die Betriebe; er erkannte, daß bei der deutschen Arbeiterschaft der unverbrauchte und zukunftsträchtige, wenn auch augenblickliche mißgeführte Teil des deutschen Volkes liegt.

Es ging immer hart auf hart, keine Seite gab Pardon, Julius Streicher am wenigstens. Die braunen Bataillone wuchsen, die Jugend strömte ihnen zu und schuf eine ansehnliche Kraft der Bewegung, die Rückhalt und Rückgrat war in den Jahren des Ringens. Sehr bald auch begann die NSBO ihre Arbeit: in einer kleinen Kneipe in der alten Hirschelgasse trafen sich die ersten NSBO.-Leute, draußen stand der marxistische Mob und bespie die Kämpfer Adolf Hitlers, schrieb ihre Namen auf und terrorisierte sie in den Betrieben. Die meisten von ihnen haben unter dem Druck ihrer marxistischen Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz verloren. Die Not zog in ihr Haus, die Sorge um Weib und Kinder, aber sie gaben nicht nach, der Kampf und die Verfehmung machte sie nicht nachgiebiger, sondern härter und unerbittlicher. Der Nationalsozialismus in Franken kennt kein Pardon, er mag heute seine Kräfte zügeln, um den großen Kreuzweg um die Arbeitslosigkeit nicht zu hemmen, aber er verliert nicht sein Ziel, er übersieht nicht die Verantwortung vor der nationalistischen und sozialistischen Zukunft Deutschlands!

Der erste Aufmarsch

Die im Kampf errungene Erweckung der Nürnberger erlaubte in den Mauern der alten Stadt auch sehr bald die ersten nationalen Aufmärsche. Es ist kein Zufall, daß 1933 der erste Parteitag im Dritten Reich auch mit einer Jahrzehntfeier zusammenfällt. Just am 2. September 1933 sind es zehn Jahre her, daß auf dem Hauptmarkt von Nürnberg — heute „Adolf-Hitler-Platz“ — zum ersten Male der Führer des Nationalsozialismus einen großen Aufmarsch nationaler Verbände abnahm. Der Deutsche Tag von 1933 stand unter dem Zeichen der Erinnerung an Sedan und Tannenberg, er ging nur vom nationalen Gedanken aus, wie ja auch damals die außenpolitischen Fragen neben der Inflation das politische Denken beherrschten. So waren es Bundesgenossen, die heute seltsam vorkommen mögen, die damals mit den SA.-Männern vor Hitler, Ludendorff, Admiral Scheer u. a. nationalen Führern vorbeizogen. Ein ganzes Sammelsurium nationaler Verbände und Verbändchen, die die nationalsozialistische Revolution heute entweder hinweggefegt oder aufgenommen hat: Bund Oberland, der Stahlhelm, die Reichsflagge, die Kriegervereine, der Jungdeutsche Orden, der Blücherbund, der Deutsch-völkische Trutz- und Schutzbund und viele andere mehr, die damals alle noch ihr eigenes Süppchen kochten. Die Zeit ist über viele von ihnen hinweggegangen, genau wie über das Lamento der besorgten Bürger, deren Zeitung damals schrieb, Deutschland brauche keine Feste, sondern Ruhe und nochmals Ruhe. In einer Stadtratssitzung brachte einer der marxistischen Stadträte die Rede auf die faschistischen Gerüchte in der Stadt und machte den Vorschlag, die proletarischen Hundertschaften zu bewaffnen. Es kam zwar zu einigen Keilereien, aber der Tag war glänzend gelungen.

Zwei Stunden lang marschierten in Reihen zu 8 bis 10 Mann die Verbände an den Führern vorbei. Adolf Hitler sprach damals das Wort, man müsse jedem das Gesetz der Vaterlandsliebe aufzwingen, denn nicht die mittlere Linie, sondern die nationale sei die Basis der deutschen Einigung.“

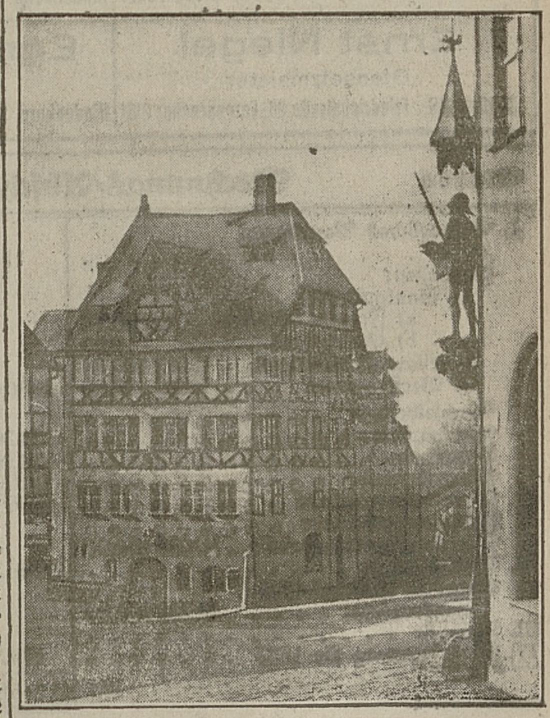
Vor der Entscheidung

Jahre des Rückschlages kamen dazwischen, aber als 1927 wieder ein Parteitag in Nürnberg stattfand, da waren es schon 30 000 SA.-Männer, die auf dem Hauptmarkt an ihrem Führer vorbeimarschierten. Da gab es kein Sammelsurium mehr von Vereinen und Verbändchen, da war es ganz allein die Nationalsozialistische Partei, die die Stadt mit ihren Fahnen und mit ihren Kämpfern füllte. Um Hitler geschart, standen damals schon Frick, Reventlow, Feder, Dinter, Göring, und der junge Doktor Goebbels sprach zum ersten Male über politische Propaganda. Hitlers Mahnung von 1927 „Das deutsche Volk kann nur durch das deutsche Volk genesen“ ist heute Wirklichkeit geworden, und die damals vom Führer gegeißelte „Selbstschändung des deutschen Marxismus“ ist getilgt von seiner eigenen Arbeit, 382 Fahnen und 39 Musikkorps marschierten 1927.

Wieder zwei Jahre weiter: 1929. Unzählige Sonderzüge bringen die Teilnehmer des Reichsparteitages nach Nürnberg, 60 000 Braunhemden marschieren durch die Stadt, es dröhnt vom Schritt, es dröhnt von ernsten Kämpfern, denn die Zeit wird langsam reif zur Entscheidung. Und während im ganzen Reich der berüchtigte „Rote August“ der Kommunisten zu einem schauerlichen Mißerfolg wurde, flatterten in Nürnberg die Hitlerfahnen. Wieder wurden Standarten geweiht, denn das braune Heer nahm immer mehr die jungen Volksgenossen in sich auf, und die Hitler-Jugend brachte zum ersten Male ihre Scharen zum Parteitag. Der politische Kampf verlagerte sich auf die Innenpolitik, der Kampf um die innere Macht trat in den Vordergrund. Gottfried Feder sprach noch über den Young-Plan, aber alle spürten, daß die Zeit der innerdeutschen Entscheidung nahte. Das große Referat von Joseph Goebbels über „Propaganda und praktische Politik“ war ganz auf diesen innerdeutschen Kampf, auf den Kampf um die Masse des deutschen Volkes abgestellt.

1,5 Millionen

Schon 1929 herrschte Mangel an Privatquartieren, und 1933 werden alle Nürnberger Häuser Platz machen müssen, um die Parteigenossen, auch nach der Beschränkung der Teilnahme, beherbergen zu können. Allein 500 000 Amtswalter der NSDAP. werden an dem diesjährigen Parteitag teilnehmen, 180 000 SA.-Männer und 20 Bataillone des eingegliederten Stahlhelms werden aufmarschieren. Alles in allem erwartet Nürnberg rund 1,5 Millionen Gäste zu diesem großen Tag und bereitet heute schon alles vor, um sie würdig aufnehmen zu können. Tribünen für 1500 Pressevertreter aus dem ganzen Reich, Tribünen für 10 000 Gäste aus der Diplomatie, aus dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben Deutschlands werden gebaut. Der Luitpoldhain, der schon 1927 und 1929 die braunen Aufmärsche sah, wird völlig umgestaltet werden müssen, um den Blick und den Platz freizumachen für diesen größten deutschen Massenaufmarsch. Nürnberg baut diese Tribünen nicht nur für 1933, die Erdwälle sollen alljährlich



Das Albrecht-Dürer-Haus

den Parteitagen der NSDAP. dienen, denn nach dem Willen des Führers soll Nürnberg nun die Stadt der Parteitage bleiben. Berlin als Sitz der nationalsozialistischen Regierung, München als Sitz der nationalsozialistischen Parteileitung und Nürnberg als Stadt der Reichsparteitage, das sind die drei Zentren, in denen und um die sich die Arbeit des neuen Staates abspielt. Alljährlich werden sich die großen Zelte der HJ. erheben, und auf den fränkischen Dörfern der Umgebung werden die braunen Heerscharen, die SA., die SS. und die NSKK. biwakieren. Ein Volk im Aufbruch, ein Volk auf dem Marsch in eine neue Zukunft!

*

Ein Jahrzehnt ist vergangen, 1923 bis 1933 — ein Jahrzehnt der Not, der tiefsten nationalen Erniedrigung, ein Jahrzehnt der Kämpfer und der Blutopfer der SA.! Der 2. September 1933 in Nürnberg wird der große Tag sein, an dem sich zeigt, daß dieses Jahrzehnt nicht umsonst durchlitten worden ist. Damals ein Häuflein wagemutiger Männer, damals beschimpft und begeifert von allen Seiten — — — und heute! Aus dem kleinen Münchener Verein von sieben Mann ist eine Bewegung geworden, die das Machwerk von 1918 hinwegspülte, die den Marxismus vernichtete und einen neuen Staat schuf. Und aus der Bewegung ist heute das deutsche Staatsvolk geworden, ist der einigende, starke Träger deutscher Zukunft geworden! Die Opfer waren groß, und der Kampf war hart, aber der Sieg ist errungen, und Deutschland ist erwacht! Nürnberg 1933, ein Tag des Sieges, ein Tag des Triumphes. Zwischen den grauen Mauern ruhmreicher Vergangenheit marschiert die deutsche Zukunft — — — und Adolf Hitler führt!

Gritab-Fahrten nach Italien. Schönste Ferientage in dem Sonnenland Italien verlebt man mit der Reisevereinigung „Gritab", Breslau 21, Rehdigerstraße 41, die weitere ihrer genußreichen Gesellschaftsreisen nach Abbazia und Venedig ausführt. Die nächste 13tägige Fahrt geht den 3. September ab Breslau (Oberschlesien ab Kandrzin) über Wien, Semmering nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer über Pola, Brioni nach Venedig und zurück bis bezw. über Wien. Diese Reise kostet einschl. Bahn- und Schiffsfahrt, anerkannt erstklassiger Hotelunterkunft (auch in Venedig direkt am Meer gelegen), vorzüglichster Verpflegung, Taxen, Trinkgelder und Schiffsausflüge nach Fiume—Susak und dem Lido nur 169 Mark (resp. 164 Mark). Eine weitere Reise nach genau demselben Programm beginnt am 1. Oktober. Ausführliche Prospekte kostenlos durch „Gritab", Breslau 21.

Technik der Woche

Vulkanisiereinrichtung mit Schaltuhr

Zum Vulkanisieren beschädigter Automobilreifen ist von eine Berliner Großfirma eine neue Vulkanisiereinrichtung herausgebracht worden. Sie gestattet, Außenreparaturen in einer Heizmulde, Innenreparaturen auf einem Innenheizdorn und Schäden an Luftschläuchen auf einer Schlauch-Heizplatte durchzuführen. Die einzelnen Teile sind derart zusammengebaut, daß es möglich ist, an allen gleichzeitig zu arbeiten. Die Temperatur wird durch besondere Regler selbsttätig aufrecht erhalten. Durch Schaltuhren kann man die Zeit einstellen, die für eine Reparatur notwendig ist. Die Bedienung dieses Gerätes, das in allen Werkstätten aufgestellt werden kann, fällt durch ihre außerordentliche Vereinfachung auf. Polizeivorschriften, Kesselrevisionen und dergl., die bei dampfbeheizten Anlagen notwendig sind, kommen in Fortfall.

Küchenarbeiten elektrisch!

Der elektrischen Privatküche fehlte bisher noch eines: der kleine Küchenmotor, der der Hausfrau die vielen kleinen Arbeiten ähnlich erleichtert, wie dies seit längerem schon den größeren und mittleren Küchenbetrieben beschert ist. Diese Lücke wird jetzt durch einen kleinen neuen Universalmotor ausgefüllt, der eigens für den Kleinbetrieb, für den Privathaushalt geschaffen wurde. Der an jede Lichtleitung anzuschließende Motor hat einen stündlichen Stromverbrauch von nur achtzig Watt, sodaß also seine Betriebskosten kosten nicht sonderlich auffallen. Wiewohl sich das Gewicht auf nur 12 Kilogramm hat zusammendrängen lassen, bleibt die Stabilität voll gewahrt. Durch Verwendung einer ganzen Serie von Ansätzen wird die rasche Erledigung aller erdenklichen Küchenarbeiten ermöglicht. Man kann damit Teig rühren, Schnee und Sahne schlagen, Zitronen pressen, Gemüse und Fleisch zerkleinern, Kartoffeln stoßen und dergl. mehr. Je nach Bedarf können die Schläger, die sich durch einen einfachen Handgriff auswechseln lassen, als Mixer oder Quirl verwendet werden. Bei Verwendung bestimmter Ansätze lassen sich sogar Büchsen öffnen, Messer und Scheren schleifen — kurzum: der kleine Motor ist ein Universalgerät im vollen Sinne des Wortes. Ein im Sockel des Motors eingebauter Schalter gestattet das Einschalten von vier verschiedenen Geschwindigkeiten.

Der Fensterputz-Apparat ist da!

Eine seit langem schmerzlich entbehrte Vorrichtung, welche die mühselige, zeitraubende und dabei unter Umständen sehr gefährliche Arbeit des Fensterputzens endlich vereinfacht und durchaus ungefährlich macht, erscheint soeben im Fensterputzgerät auf dem Markt. Der eigentliche Putzapparat, der an einer langen Stange befestigt wird, setzt sich aus mehreren Putzballen zusammen. Die Anordnung dieser verschiedenen Ballen ist so getroffen, daß jeder nachfolgende Ballen eine noch intensivere Reinigung vornimmt als der vorige, sodaß also eine unbedingt gründliche Säuberung erzielt wird. Um auch die äußersten Stellen und die Winkel des Fensters erfassen zu können, sind die festen Putzlappen noch mit überhängenden Putzstücken versehen, mit denen sich der Staub und Schmutz auch aus den Ecken herausholen läßt. Zur unbedingt gründlichen Reinigung werden jedoch zwei Putzer benötigt, der eine für die Vorbehandlung, der andere für die Nachbehandlung. Bei der Vorbehandlung wird eine Putzpaste aufgetragen, und nachdem diese aufgetrocknet ist, wird mit dem zweiten Putzer poliert. Der neue Apparat läßt sich durch entsprechende Verlängerung des Griffes auch zur Säuberung besonders hoch gelegener Fenster verwenden. Der bedeutendste Vorteil liegt darin, daß man jetzt vom Boden aus, also unter Vermeidung der gefährlichen Leiter, auch die höchsten Oberlichter kinderleicht reinigen kann, und zwar ebenso bequem von der Innen- wie von der Außenseite her.

Wäschetrocknen — durch Wasser!

Unseren alten Begriffen nach, wäre es glatter Widersinn, es für möglich zu halten, daß sich ausgerechnet durch Wasser Wäsche trocknen läßt. Das Zeitalter von heute aber, das sich technisch in so viel Widersprüchen gefällt, das Zeitalter, das Kühlschränke heizt und aus Holz Zucker macht, setzt sich auch hier an die Stelle des scheinbar Unsinnigen die Tatsache. Die technische Lösung ist sogar erstaunlich einfach, sodaß es eigentlich verwundern muß, daß das Wäschetrocknen durch Wasser jetzt erst kommt. Im Prinzip beruht das neue Verfahren auf der Verwendung eines geräumigen Waschtopfes, über dessen Rand ein starker, mit festem Verschluß versehener Gummisack aufgehängt wird. Nachdem die gespülte Wäsche in den Gummisack gefüllt und die Wringvorrichtung mit dem Deckel abgeschlossen worden ist, wird unten in den Topf unter hohem Druck Leitungswasser eingelassen. Ohne daß man auf eine Schleuder oder einen Motor angewiesen ist, besorgt dann das eingetretene Wasser ein so starkes Zusammenpressen der im Gummisack eingeschlossenen Wäsche, daß der weitaus größte Teil des Spülwassers entweicht und die Wäschestücke dann ohne weiteres auf der Leine aufgehängt werden können. Der neue Wringapparat ist die Einfachheit selber. Zu seiner Inbetriebsetzung bedarf es lediglich eines Wasserleitungsanschlusses.

Die Zentralheizung auf Rädern

Der stationären Zentralheizung hat man neuerdings eine fahrbare an die Seite gestellt. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte es zunächst den Anschein gewinnen, als sei mit der Zentralheizung auf Rädern etwas Ueberflüssiges geschaffen. Doch überflüssig kann sie ja schon deshalb nicht sein, weil überflüssige Erfindungen keine Existenzberechtigung haben und sich selber das Todesurteil sprechen. Die fahrbare Zentralheizung ist vielmehr nicht nur eine erwünschte, sondern eine recht notwendige Neuerung. Sie wurde bisher am meisten während der Uebergangszeit vermißt. Nur zu oft ist schon um diese Zeit die Witterung reichlich unfreundlich, andererseits aber befindet sich die stationäre Zentralheizung noch nicht im Betrieb. Die fahrbare Zentralheizung, die mit einem elektrischen Heizkörper und mit mehreren wassergefüllten Heizschlangen versehen ist, bietet den außerordentlichen Vorteil, daß man innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit nacheinander alle in Betracht kommenden Zimmer angenehm-mild erwärmen kann und daß nunmehr auch die Erwärmung des Badezimmers, das bekanntlich keine Steckdosen haben darf, in höchst einfacher Weise möglich ist. Alle anderen sonstigen Nebenräume, die sich bisher nicht oder nur auf umständliche Weise erwärmen ließen, können nunmehr ebenfalls in kürzester Zeit auf eine höhere Temperatur gebracht werden. Die besondere Wirtschaftlichkeit der Vorrichtung wird auch dadurch gewährleistet, daß der Apparat noch eine geraume Zeit nach der Stromausschaltung Wärme abgibt.

Von Töpfern und Ofensetzern...

Wenn uns auch jetzt noch der Sommer trügt, es ist doch schon Zeit, an den Winter zu denken. Und mit dem Winter wird die Heizfrage lebendig. Für Kachelöfen ist jetzt schon zu sorgen. Nachher, wenn es zu spät ist, zieht er nicht, raucht und qualmt, und hebt noch andere schlechte Seiten seines Charakters hervor. Darum muß man beizeiten sorgen, muß sich kümmern, muß sich bemühen, muß nach einem Fachmann fragen. Dafür sorgt der langjährige Verband der Arbeitgeber im Töpfer- und Ofensetzergewerbe. Er ist als Mitglied des Reichsstandes des deutschen Handwerks anerkannt und der Organisation der Reichsverbände beigetreten. Es kann nur, wie uns Ehrenobermeister Franz Niegel mitteilt, durch straffen Zusammenschluß und Einordnung in die Bestimmungen der Spitzenorganisation dem deutschen Handwerk wieder aufgeholfen werden. Es ist heute Pflicht eines jeden Handwerksmeisters, Industriellen und Bürgers an dem Wiederaufbau des Handwerks tatkräftig mitzuarbeiten, Qualitätsarbeit zu fördern und den Schwarzarbeitern die Tür zu weisen . .

Für Beschaffung von Arbeit für die Handwerker ist für den 15.—21. Oktober eine Handwerkerwoche geplant. Für die Ofensetzer kommt sie freilich etwas spät, denn es könnte schon sehr bald eine Kälteperiode einsetzen. Deshalb ergeht dieser Ruf an alle: Kachelöfen nachsehen lassen und die Arbeiten nur fachmännischen Handwerkern übertragen!

Aktiva — **Rechnungs-Abschluß am 31. Dezember 1932.** — **Passiva**

Aktiva		RM	Pf
I. Bewegliches Vermögen:			
Kasse		11 658	36
Guthaben:			
1. Bankguthaben			
a) Fremde Banken	53 508,31		
b) Gieschebank	0,00		
2. Warenforderungen	2 017 400,66		
3. Verschiedenes	2 889 182,03	4 960 091	00
Wechselbestand		18	00
Wertpapiere		342 036	86
Hypotheken		142 656	94
Warenbestände		910 089	58
Materialienbestände		908 165	88
Inventarienbestände		1	00
Bürgschaftsrückansprüche	10 080 000,00		
II. Beteiligungen		33 936 295	54
Darunter börsengängige Wertpapiere	10 338 900,00		
III. Anlagen		1	00
IV. Verlustvortrag für 1933		134 787	85
RM		41 345 802	01

Passiva		RM	Pf
I. Laufende Verbindlichkeiten:			
Akzepte		177 221	79
Schulden:			
1. Bankschulden			
a) Fremde Banken	1 005 668,81		
b) Gieschebank	1 363 361,79		
2. Warenschulden	106 294,73		
3. Verschiedenes	9 423 141,29		
4. Hypothekenschulden	87 580,90	11 986 047	52
Rückstellungen		3 139 273	34
II. Langfristige Verbindlichkeiten:			
Amerika-Anleihe amortisabel bis 1945		16 430 700	00
III. Wertberichtigungsposten		2 375 362	69
IV. Reserve	1 558 357,51		
Rücklage f. Feuerversicherung	300 000,00		
Rücklage für Erneuerung und Erweiterung	5 378 839,16	7 237 196	67
Bürgschaften	23 270 946,46		
RM		41 345 802	01

Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.

In öffentlicher Ausschreibung werden vergeben:

Die Regulierungs- und Deichschüttungsarbeiten am Kerpener Hotzenplotzarm von der Chaussee Oberglogau—Mochau bis Leschnig — in der Hauptsache rd. 38 000 Kubikmeter Erdaushub mit der Hand, Beförderung derselben mittels Lok.-Betrieb und rd. 50 000 Quadratmeter Böschungsbefestigungen einfacher Art.

Die Unterlagen können bei der Provinzial-Flußverwaltung, Ratibor, Polkoplatz 8, Zimmer 17, persönlich bezw. durch Nachnahme gegen eine Gebühr von 3,— RM. eingeholt werden.

Die Angebote müssen verschlossen bis spätestens Montag, den 28. August, vorm. 10 Uhr, an oben bezeichnete Stelle abgegeben werden, wo um 10.15 Uhr die Angebotseröffnung vor etwa erschienenen Bewerbern stattfindet.

Ratibor, den 19. August 1933.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Schlag gegen die Fahrrad-Marder

Fahrrad-Kontrolle in ganz Oberschlesien

Ueber 200 Räder allein in Beuthen beschlagnahmt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. August. Alle Radfarer, die am Sonnabend vormittag ihren gewohnten Weg auf dem Rade zurücklegten, mußten sich ungeahnt einer Kontrolle unterziehen lassen. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Oppeln ist nämlich eine Aktion der Landeskriminalpolizei Oberschlesien durchgeführt worden, die über die gesamte Provinz Oberschlesien ging. Diese Aktion galt der Suche nach gestohlenen Fahrrädern, deren Anzahl sich gerade in den Sommermonaten außerordentlich hoch steigerte. An allen Verkehrsknotenpunkten wurden die Radler von Polizeibeamten angehalten und durften erst weiter, nachdem eine gründliche Nachschau des Rades durchgeführt war. Eine große Anzahl von Fahrrädern wurde beschlagnahmt, so daß viele hundert Fahrräder nun auf den Polizeistellen des oberschlesischen Industriebezirks stehen. In Beuthen allein sind rund 200 Fahrräder Radlern abgenommen worden, da sie entweder als Diebesgut erkannt worden sind, oder derart starke Verdachtsmerkmale trugen, daß eine Nachprüfung über die Herkunft der Räder notwendig erscheint. Die Arbeit der Polizei wird vielfach dadurch erschwert, daß die Fahrradmarder gewöhnlich die gestohlenen Fahrräder auseinandernehmen, die einzelnen Teile miteinander vertauschen und sie wieder zu neuen Fahrrädern zusammensetzen. Diese großzügig durchgeführte Razzia wird in den weitesten Kreisen nur begrüßt werden, weil damit den Fahrraddieben das Handwerk gelegt wird.

Befehl vom Regierungspräsidenten in Oppeln: Im ganzen Lande hat gleichzeitig an einem Tage eine Fahndung nach gestohlenen Fahrrädern einzusetzen! Die durchführende Stelle: die Landeskriminalpolizei Gleiwitz.

Der Tag der General-Razzia war der 19. August, der gestrige Sonnabend.

Die als gestohlen, unwiederbringlich gestohlen gemeldeten Fahrräder hatten bis heut die kaum glaubliche Zahl von 4 500 erreicht. 4500mal Fahrraddiebstahl, wobei man keinen erwischte. 4500mal hat man Menschen aus armen Schichten bestohlen. Das ist das besonders Verwerfliche dieser Art von Diebstahl.

Nur Menschen der werktätigen Bevölkerung radeln, vom Lehrmädchen und Lehrbuben bis zum schwer unter Tage arbeitenden Grubenkumpel. Diesen galt es zu helfen.

Schlagartig stand am Sonnabend früh um sechs Uhr in ganz Oberschlesien eine Armee auf Posten. Vor jedem Radfahrer hob sich plötzlich in der Fahrbahn die behandschuhte weiße Hand. Und wer einmal Auto, Motorrad, oder Fahrrad gefahren ist, weiß, wie riesengroß eine solche weiße Hand sich auswachsen kann, wie sie den Himmel verdunkelt, wenn sie vor einem erscheint. In jeder Stadt, in jedem Dorf, in jedem Nest, an allen Landstraßen, an allen Wegekreuzungen hoben sich weiße Hände. Und es hieß nachzuweisen, daß das Rad „in Ordnung" sei.

So auch in Beuthen. Nichtsahnend rasten noch kurz vor sechs Uhr die Stahlrösser durch die Straßen. **Und urplötzlich hieß es: Stopp! Kriminalpolizei, verstärkt durch Sa. und Schutz-Polizei, hält alle Einfallstraßen zur Stadt, alle wichtigen Wegekreuzungen besetzt Ein Mann hat jeweils eine Liste mit allen gemeldeten Fahrrädern und ihren Nummern.** Die Rösser werden beäugt, manchmal auf den Rücken gestellt, um die Nummer zu prüfen. Ist in der Liste hinter der Nummer keine Bemerkung, kann die Reise unbehelligt weiter gehen.

O, es gibt allerhand Aufregung dabei! Es geht nicht schnell genug, dort stimmt etwas nicht. Und das Rad wird einbehalten, die Personalien werden festgestellt. Großes Geschrei, Beteuerungen! Eingepackte Fettbrotpakete werden vor die Nase gehalten. Man will doch zur Arbeit. Ruhig, höflich, sachlich, handeln und sprechen die Beamten. Ab und zu wird man auch energisch, wenn es schon nicht mehr anders weiter geht. Das Publikum nimmt Stellung. Für und Wider. Und man sollte doch einsehen, daß es hier um den Grundsatz geht: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Einen Tag, vielleicht nur einmal an diesem Tage eine kleine Unannehmlichkeit und man dient seinem Mitmenschen, dem das mit sauer verdientem Gelde bezahlte Fahrrad „geklaut" wurde und der es doch wirklich gern wieder haben möchte. Wie gerechtfertigt diese ganze Razzia ist, sollte jeder einsehen.

Um 9 Uhr morgens verschwinden plötzlich alle Fahrradhindernisse. Dafür aber ist am Polizeiamt Hochbetrieb. Lastautos kommen an voller Fahrräder. Rad für Rad wird bis ins dritte Stockwerk geschleppt. Man nimmt alles noch viel genauer unter die Lupe. 9 Uhr. Und bis jetzt 200 sistierte Räder! Davon schon jetzt mit Sicherheit festzustellen, eine große Menge gestohlener. In den Korridoren viel Aufgeregte. Sozusagen die Leute mit reinem Gewissen. Sie werden immer und immer wieder beruhigt. Erst kommt die Prüfung.

Inzwischen liegen die Gruben, Werke, Fahrradsammelstellen unter Kontrolle. Dort, wo Tausende von Rädern friedlich vereint beieinander stehen. Dort ist es nicht so aufregend. Aber man läßt nichts aus. Schlagartig geht es weiter. Von 12—15, von 17—19 Uhr. — Alle großen Verkehrszeiten des Tages sind erfaßt. —

An der Kreuzung Tarnowitzer Straße — Gericht ist mittags toller Betrieb. Es hilft nichts. Kontrolle! Es stauen sich Räder und Räder. Der Bäckerjunge steht da, das Schulmädchen, der Arbeiter, der Junge vom Geschäft, das „süße" Mädel, der Monteur, kurz, die bunteste Gesellschaft.

Immer und immer wieder predigt der besonnene Beamte: Ruhe!

Manche schreien nach Kontrollzetteln. Schon zum dritten Mal haben sie unfreiwilligen Aufenthalt. Kontrollzettel? Freilich, die wären praktisch und schön. Aber man hat es auch verstanden, Kontrollzettel „weiterzugeben"!

Und ähnlich ist es überall. Und abends, nach Schichtwechsel und Büro- und Ladenschluß geht's noch einmal los. Bis plötzlich um neun Uhr alles verschwindet. Wie ein Spuk im Märchen. —

Mancher Radfahrer mag seinen stillen Aerger oder seine helle Wut gehabt haben. Vielleicht auch seinen Neid; auf Auto und Motorrad, die diesmal keinen Aufenthalt hatten. Aber wenn ihm morgen sein Fahrrad verschwindet, wird er ebenso neugierig und auch mit einer gewissen Dankbarkeit eine gewaltige Arbeit verfolgen, die eine sorgende Behörde leisten muß, um auch evtl. ihm zu seinem bescheidenen Eigentum zurückzuverhelfen.

Es war schon längst Nacht. Ueber den Straßen lagerte die berühmte Beuthener Ruhe. Aber vom Reichspräsidentenplatz aus strahlte noch Erregung und Aufregung. Dort, im Polizeiamt, lag all die Unsumme der Arbeit und des Aergers dieses Tages. Waren doch etwa 18 000 Fahrräder kontrolliert worden. Aber es hatte sich schließlich doch alles in Ruhe und zur Zufriedenheit aufgelöst. Bis auf die 200 Leute, die ihre Fahrräder erst nach näherer Prüfung wiedersehen. Wenigstens teilweise, denn gestohlen hat man davon doch sicher einen ganzen Teil; womit keineswegs gesagt sein soll, daß die jetzigen Besitzer auch die Diebe sind.

Wird nun mancher Kumpel in den nächsten Tagen vom Wiedersehen mit seinem nicht gestohlenen Stahlroß träumen? Und wenn es Wirklichkeit wird, wenn auch nur bei einigen, auch dann war der Tag der Razzia nicht umsonst.

Arno Falk.

Keine einzige Hütte blieb stehen

Durch Funkenausbruch ein ganzes Dorf vernichtet

Kattowitz, 19. August. Im Dorfe Jrzabze im Kreise Czenstochau geriet durch Funkenauswurf einer Lokomotive das Strohdach eines Hauses in Brand. Infolge starker Trockenheit und großen Wassermangels verbreitete sich das Feuer binnen einer halben Stunde über das ganze Dorf, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit, daß sich die Bewohner kaum retten konnten. Es spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Mehrere Dorfbewohner sind so stark verbrannt, daß sie sofort in ärztliche Behandlung geführt werden mußten. Eine Frau ist bereits gestorben. Vom ganzen Dorfe ist keine einzige Hütte stehen geblieben. Im ganzen sind 38 Wirtschaftsgebäude verbrannt. Von den Viehbeständen konnte nur sehr wenig gerettet werden. Unter der Bevölkerung, die nun obdachlos und jeglicher Nahrungsmittel beraubt ist, herrscht Verzweiflung.

Kunst und Wissenschaft

Musizieren ist Schwerarbeit

Vom Energieverbrauch bei musikalischer Betätigung

Man kann eine Opernpartie oder eine Lisztsche Passage oder die Leistung eines Jazzbandschlägers nach dem musikalischen Eindruck beurteilen, wenn man leidenschaftlicher Dilettant ist, nach dem technischen oder kompositorischen Gehalt, wenn man Fachmann ist, oder aber nach dem Kalorienverbrauch, den sie im Gefolge hat, wenn man Physiologe ist. Alle Musikliebhaber und Künstler mögen es uns verzeihen, wenn wir hier einmal musikalische Leistungen unter dem zweifellos unkünstlerischen Gesichtspunkt, dem physiologischen, betrachten.

Die Vorgänge, die sich bei der Wiedergabe eines Musik-Werkes im Künstler abspielen, sind seelischer und körperlicher Natur. Die seelische Energie und ihr Verbrauch sind unmeßbar, und es ließen sich über sie wohl auch kaum Normen gewinnen, weil die seelische Spannung etwas absolut Individuelles ist. Sehr gut meßbar ist aber der Stoffumsatz und seine Steigerung. Mittels einer sorgfältig durchdachten Apperatur kann man die Aenderung der Atemfrequenz, der Atemtiefe und die geatmete Luftmenge pro Minute feststellen. Ferner kann man den Sauerstoffverbrauch und die Kohlensäurebildung in Ruhe und bei Bewegung messen. Es lassen sich also recht gut Zahlen gewinnen, die es ermöglichen, den Energieverbrauch bei verschiedenen Tätigkeiten zu vergleichen.

Bei verschiedenen Arten handwerklicher Arbeit wurden folgende Steigerungen gegen den Ruhewert gemessen: bei einer Handnäherin 13 Prozent, bei einem Schreiber 17 Prozent, bei einem Maschinenschreiber 22 Prozent, Damenschuhmacher 47 Prozent, Herrenschuhmacher 83 Prozent, Waschfrau 80 Prozent. Lautes Sprechen erfordert einen Energieaufwand, der den einer Handnäherin, eines Schreibers, ja eines Maschinenschreibers weit übertrifft. Lautes Singen reicht sogar an den Energieverbrauch eines Herrenschuhmachers und einer Waschfrau heran!

Es ist selbstverständlich, daß der Energieverbrauch bei musikalischer Betätigung in weiten Grenzen schwanken muß, und zwar schon beim Spielen einunddesselben Instruments. Denn er hängt ganz eng zusammen mit den Anforderungen, welche etwa die zwischen Pianissimo und Fortissimo schwankende Tonstärke, das Tempo und schließlich die technischen Schwierigkeiten an die körperliche Leistung des Spielenden stellen. Es muß ein erheblicher Unterschied zwischen der Wirkung eines Adagio sostenuto und eines Prestissimo spürbar sein. Aber auch die Individualität des Spielers ist wesentlich für den Energieverbrauch: ob er ein starkes Temperament ist, ob er außer den für die musikalische Leistung erforderlichen Bewegungen noch andere ausführt, oder ob er ruhig spielt, das wird unter Umständen wesentliche Unterschiede ausmachen. Bei Messungen hat man versucht, alle solche Schwankungen so weit als möglich auszuschalten und alle überflüssigen Bewegungen zu vermeiden. Es ergibt sich nun für jedes Instrument, entsprechend der Verschiedenartigkeit der Tonstärke und Schnelligkeit ein Maximal- und ein Minimalwert der Steigerung des Stoffumsatzes: (in Prozenten des Ruhewertes)

Singen	19,0— 83,0
Violine	64,0
Konterbaß	48,0— 98,0
Posaune	35,5— 63,1
Dirigieren	53,0—118,0
Klavier	47,0—200,0
Cello	85,0—125,0
Trompete	31,0— 60,6
Schlagwerk	238,0—324,0

Der Mehrverbrauch an Kalorien pro Stunde betrug zwischen 11 und 224. Die Werte für Gesang liegen an der unteren Grenze, da ja hier besonders die Ausschaltung jeder begleitenden Körperbewegung ins Gewicht fällt. Für dramatischen Gesang, also für die Leistungen von Bühnensängern, müßten sich die Stoffumsätze erheblich erhöhen. Die oben angeführten Werte wurden zum größten Teil von den Physiologen Loewy und Schroetter an Mitgliedern der Davoser Kurkapelle gemessen. Eine besonders individuelle Bedeutung hat dabei der Wert, der für den Dirigenten angesetzt wurde. Hier spielt das Temperament ebenso wie die Art des Stückes erheblich mit. Zweifellos wird der Energieverbrauch mancher Dirigenten den durchschnittlichen der Schwerarbeiter erreichen und übertreffen.

Hundertjährige

Beobachtungen an Personen im Alter von über 100 Jahren schildert J. H. Greef (Stuttgart-Cannstatt) im „Archiv für Rassen-Biologie", Bd. 27, 1933. Die Beschäftigung der „Hundertjährigen" spielte sich meist im Freien ab. Den drei Maurern scheint die viele Jahre lang währende Beeinflussung durch den Steinstaub wenig geschadet zu haben. Die 80 beobachteten Frauen hatten 456 Kinder, also 5,8 Kinder pro Fall. Angaben über das von den Eltern erreichte Alter fehlen vielfach, doch kommen hohe Altersstufen unter den Geschwistern recht häufig vor. Bemerkenswert ist, daß die Gesundheitsverhältnisse der Eltern der Höchstbetagten nicht besonders günstig zu nennen sind. „Krebs", „Tuberkulose", Tod in verhältnismäßig jungen Jahren findet man nicht selten verzeichnet. Was die Ernährungsverhältnisse anbetrifft, so schienen die Frauen Fette, besonders Speck, die Männer Fleisch bevorzugt zu haben. Eigentliche Vegetarier findet man unter den Hundertjährigen nicht. Als auffallend bezeichnet Greef den erheblichen Alkoholverbrauch der Männer. Auch Tabak wurde in erheblichen Mengen konsumiert. Unter den Männern befindet sich nur ein einziger ausgesprochener Nichtraucher. Hervorgehoben wird, daß die Hochbetagten in der Jugend und bis in das höchste Lebensalter vorzügliche Fußgänger gewesen sind, was auf den Wert des Gehens für die menschliche Gesundheit schließen läßt.

Das künstliche Trommelfell aus Zellophan

Auf dem Spezialisten-Kongreß für Ohr-, Hals- und Nasenkrankheiten in Oslo hat der Stockholmer Arzt Wilhelm Nasiell zum ersten Male öffentlich seine Erfindung vorgeführt, die ein 300 Jahre altes medizinisch-technisches Problem löst. Ihm ist es gelungen, aus dem dünnen durchsichtigen Material „Zellophan" ein künstliches Trommelfell herzustellen, das an Stelle eines geplatzten oder beschädigten Trommelfelles ins Ohr gesetzt werden kann und ohne die geringste Belästigung für den Patienten sein Gehör wieder herstellt. Dr. Nasiell behauptet, daß Schwerhörige oft gar nicht wissen, daß ihre Taubheit von einer Beschädigung des Trommelfelles herrührt. Deshalb glaubt er, daß seine Erfindung für viele eine Wohltat sein wird. Das Zellophan-Trommelfell ist nur 0,02 Millimeter dick, d. h. dünner als das natürliche, wiegt 2 bis 3 Milligramm und kann sehr leicht im Ohr befestigt werden.

Hochschulnachrichten

Der Münchener Islamist Bergsträsser †. Der Ordinarius für semitische Philologie und Islamwissenschaften an der Universität München, Professor Dr. phil. Gotthelf Bergsträsser, ist von einer Rettungsexpedition zwischen der Mittel- und Südspitze des Watzmann tot aufgefunden worden. Da der Körper des Verunglückten keinerlei Verletzungen aufwies, wird als Todesursache Herzschlag angenommen. Professor Bergsträsser war einer der bedeutendsten Islamwissenschaftler Deutschlands.

In Konstantinopel ist der Ordinarius für innere Medizin an der Universität Freiburg i. B., Professor Dr. med. Siegfried Thannhauser, eingetroffen, der den Ruf auf einen Lehrstuhl für innere Medizin an der neuen Universität Konstantinopel angenommen hat.

70. Geburtstag des Prager Augenheilkundlers Elschnig. Der langjährige Ordinarius für Augenheilkunde und Vorstand der Deutschen Augenklinik an der Deutschen Universität Prag, Professor Dr. Anton Elschnig, vollendet am 22. August sein 70. Lebensjahr. Prof. Elschnig gehört zu den berühmtesten Augenärzten der Gegenwart und hat an der Universität Prag seit 1907 als Nachfolger von Prof. Czermak gewirkt.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Die neue Spielzeit wird am 22. September mit „Egmont" eröffnet. Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt auf der ul. Szkolna von 9 bis 1 Uhr Der Mitgliedspreis beträgt 5 Zloty für die Stammkarte und 2 Zloty für die Nebenkarte. Jede weitere Nebenkarte kostet nur 1 Zloty. Stammkarten gelten für Personen mit selbständigem Beruf, während Nebenkarten für Familienangehörige, die keinen eigenen Erwerb haben, gelöst werden können. Die Mitgliedskarten gelten für alle Orte, wo Veranstaltungen der Theatergemeinde stattfinden. Die Ausgabe des Abonnements erfolgt Anfang September.

Beuthener Stadtanzeiger

SA-Mann in Polen verhaftet

In der Nähe des Bahnhofs Scharley-Piekar wurde der SA.-Mann Josef Pohl von der Standarte 156 Beuthen von der polnischen Polizei verhaftet. Pohl, der sich in SA.-Uniform befand, soll in Begleitung von vier Personen die polnische Grenze überschritten und während der Abführung angeblich „Heil-Hitler" gerufen haben. Pohl wurde dem Tarnowitzer Gericht übergeben.

Karsten-Centrum voran!

Im Zuge der verstärkten Auftragsvergebung zur Belebung der Wirtschaft hat die Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG. auf der Karsten-Centrum-Grube den großen Schornstein fertiggestellt, der in einer Höhe von 75 Meter ein neues Wahrzeichen der oberschlesischen Industrielandschaft darstellt. Das neue Gebäude für die Lehrwerkstätte ist inzwischen auch vollendet. Im Herbst wird die Anlage der neuen Luftwäsche in Angriff genommen. Es ist erfreulich, mit welchem schönen Erfolg auf Karsten-Centrum den Wirtschaftsideen der Reichsregierung praktisch Rechnung getragen wird.

Prof. Dr. Bach Mitglied des Landesgesundheitsrats

Der Direktor des Staatlichen Hygienischen Instituts in Beuthen, Professor Dr. Bach, ist durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern zum Mitglied des Landesgesundheitsrats ernannt worden.

Der Reichensteiner Sonderzug fällt aus!

Der Sonderzug, der aus dem Industriegebiet heute zur Tausendjahrfeier nach Reichenstein abgehen sollte, ist wegen ungenügender Beteiligung leider ausgefallen. Anscheinend ist die Mehrzahl der Besucher, die sonst sicher nach Reichenstein gefahren wäre, durch die zahlreichen größeren Veranstaltungen im Industriegebiet selbst zurückgehalten worden.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Roßberg der NSDAP.

In der Mitgliederversammlung im überfüllten Saale des Deutschen Hauses kam so recht zum Ausdruck, daß alle Schichten und Stände innerhalb der Ortsgruppe sich als unlösliche Schicksalsgemeinschaft fühlen, die gewillt ist, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Der Propaganda- und Organisationsleiter Czernetzki leitete die Versammlung und begrüßte besonders den Vertreter des Kreisleiters, Oberbürgermeister Schmieding, Kreisorganisationsleiter Pfeiffer. In großen Umrissen schilderte Propagandaleiter Czernetzki den Wert der Schulungsarbeit innerhalb der NSDAP. Der Führer brauche jeden deutschen Volksgenossen zur Mitarbeit. Ein großes Stück Arbeit sei bereits geleistet worden. Der Arbeitslosigkeit ging man energisch zu Leibe. Ganze Kreise und Provinzen seien von Arbeitslosen frei geworden. Kreisorganisationsleiter Pfeiffer hielt einen kurzen Vortrag über die Nürnberger Reichstagung der NSDAP. vom 30. August bis 3. September. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich. Die Eisenbahnfahrkarte für die Hin- und Rückreise kostet nur 17 Mark. Außer den Amtswaltern kann jeder Parteigenosse teilnehmen; auch die Ehefrauen der Amtswalter können sich beteiligen. Die letzten Anmeldungen werden am 19. August entgegengenommen. Der Redner berichtete dann über die „Deutsche Bühne", durch die das deutsche Volkstheater und eine gesunde, starke Kultur geschaffen werden soll. Er empfahl den Beitritt, um in den Genuß der verbilligten Eintrittspreise zu kommen. Der Versammlungsleiter wies noch auf die segensreiche Einrichtung der Hilfskasse der NSDAP. hin. Voraussetzung für die Zahlung von Unterstützungen bei Unfällen sei die pünktliche Entrichtung der Beiträge. Die Ortsgruppe beteiligt sich am Sonntag an der Einweihung des Horst-Wessel-Gedenksteins in Hindenburg. Den gegenwärtigen Schulungsabenden für die Amtswalter werden im Oktober solche für alle Parteigenossen folgen. Hierauf sprach der Ortsgruppen-Schulungsleiter Glombitza über die Winter-Schulungsarbeit der Ortsgruppe. Kultur- und Schulungswarte stehen für die Zellen zur Verfügung. K.

Von der Oberschlesischen Flüchtlingsvereinigung

Kürzlich fand im Restaurant Schütting, Klodnitzerstraße 10, die Monatsversammlung der Oberschl. Flüchtlingsvereinigung Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bauhütte statt. Da der 1. Vorsitzende Kachel am Erscheinen verhindert war, eröffnete der 2. Vorsitzende und Geschäftsführer Mann die Sitzung, begrüßte die recht zahlreich Erschienenen. Er gab bekannt, daß die Vereinigung über 400 Mitglieder zählt, von denen zwei Drittel Parteigenossen sind. Mann erläuterte die sehr interessanten Punkte, die bei den verschiedenen Regierungsinstanzen zu besprechen waren. Auch über die Gründungsversammlung des Oberschl. Flüchtlingsbundes in Kandrzin wurde ausführlich berichtet, wobei mitgeteilt wurde, daß die Mitgliederlisten zwecks Anschluß pünktlich eingereicht wurden. Anschließend sprach Mann über die sehr interessante Besichtigung der Räume der „Ostdeutschen Morgenpost". Es wurde weiter mitgeteilt, daß 15 Freistellen für erholungsbedürftige Kinder der Vereinigung zur Verfügung gestellt wurden. Der Transport erfolgte bereits am 12. 8.

*

* **Seefahrt ist not!** Zur weiteren Schulung starteten am Sonnabend in aller Frühe 10 Junggasten mit Führer nach Gleiwitz, um auf der Oder mit Marine-Kutter „Beuthen OS." anzurudern. Ziel ist der Spreewald. Ein kräftiges „Treudeutsch zur See" und ein herzlich „Glückauf" zu dieser langen Fernfahrt.

Postalische Verbindung Hindenburg—Beuthen

Zu unserer Notiz in Nr. 216 der „Ostdeutschen Morgenpost" wird uns vom Postamt Beuthen geschrieben:

„Nach den bestehenden Leitverhältnissen zwischen Hindenburg und Beuthen werden in der Zeit von 20—20,30 Uhr in Hindenburg nach Beuthen aufgelieferte Briefsendungen der Kraftpost Hindenburg—Beuthen, ab Hindenburg 20,30 Uhr an Beuthen (Bahnhofspostamt) 21,15 Uhr, zugeführt. Von 20,30—21,05 werden Briefsendungen auf die Bahnpost geleitet und gehen mit D 37 am Hauptbahnhof 0,48 in Beuthen ein. Der fragliche Eilbrief hätte also um 1—2 Uhr, nicht 9—10 Uhr in Beuthen vorliegen müssen. Die verzögerte Beförderung ist im vorliegenden Falle nicht auf die schlechte Postverbindung zwischen Hindenburg und Beuthen, sondern auf ein bedauerliches Betriebsversehen zurückzuführen."

*

* **75 Jahre alt.** Hausbesitzer Bernhard Bobrowski, Kleine Blottnitzastraße, wird am 20. August 75 Jahre alt. Aus diesem Anlaß wird am Montag, 21. August, früh 8 Uhr, eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche gelesen.

* **Nicht personengleich.** Von Familie Sczezek, Dr.-Stephan-Straße 9a, wird uns mitgeteilt, daß der vom Jugendgericht verurteilte Sczezek nicht personengleich mit einem Angehörigen der Familie ist.

* **Der NS.-Lehrerbund Beuthen** hat ab 17. August seine Geschäftsstelle im Museumsgebäude, Moltkeplatz, Seitenflügel, Zimmer 65. Sprechstunden Montag, Donnerstag und Freitag in der Zeit von 17—18 Uhr.

*

* **Evangel. Kirchenchor.** Mo. (20) Sopran und Alt. Di. (20) Tenor und Baß.

* **Vortragsabend für Bräute.** Di. (20) im Josephshaus, Piekarer Straße, Vorträge für Bräute. Alle katholischen Mädchen sind dazu eingeladen.

* **Frauengruppe ehem. 51er.** Sitzung (16) b. Schitting.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Do. Ausflug mit Kindern nach Waldschloß Dombrowa. Abmarsch (14,15) vom Krüppelheim. 15,30 Kaffeetafel, nachher Kasperletheater, Verlosung. Eintrittskarten zum Preise von 10 Pf. bis Mittwoch mittag bei Frau Kroker, Wilhelmstraße 8, Frau Mende, Gräupnerstraße 1, Frau Scholz, Lindenstraße 26.

Blumenlied von Gustav Lange

Bezw. von Joachim Lange

Im Zimmer über mir, mit vollem Klange,
Spielt Fräulein Gaedecke Klavier.
Sie spielt das „Blumenlied" von Gustav Lange
(Der Herr ist nicht verwandt mit mir).

Sie spielt nur dies. Und dennoch nicht geläufig.
Akkorde greift sie auf gut Glück.
Ich höre zu. Und frage mich recht häufig:
Gibt es denn gar kein anderes Stück?

Sie muß den Gustav Lange schrecklich lieben:
Sie übt ihn beinah stündlich jetzt.
Am Sonntagnachmittag von vier bis sieben
Wird er den Tanten vorgesetzt.

Ich hör sie laut und falsch die Takte zählen,
Daß sich mein Ohr vor Schmerzen krümmt.
Mehrere Tasten scheinen ganz zu fehlen.
Die, die noch da sind, sind verstimmt.

Wie Wasser ohne Pause rauscht zu Tale,
Rauscht zum Parterre der Blumen Gruß.
Oh, höbe sie nur einmal vom Pedale
Den nicht ganz umfanglosen Fuß!

Sie tut es nicht. Sie läßt die Blumen singen.
Und noch im Traume ist es mir,
Als ob Sechzehntelnoten mich umschlingen
Gleich Rosen (Rosen aus Papier).

* **Kam.-Verein ehem. 19er.** Stg. Teilnahme am 60jähr. Stiftungsfest des Kriegervereins. Antret. (13,15) vor der Fahne, Fr.-Wilhelm-Ring 7.

* **Techn. Nothilfe.** Stg. (9,30) Antreten am Rathaus zum Abmarsch nach Hindenburg; (13,30) Antreten am Rathaus zur Teilnahme am Kriegervereinsfest; Mo. (19) HP.-Kursus, Rathaus; Di. (18) Schwimmkursus, Stadtbad; Mi. (18) Antreten aller Abtlg., Moltkekas.; Einteilung zur Uebung in Ujest; Do. (18) Schwimmkursus Stadtbad; Fr. (18) Antreten aller Abtlg., Moltkekaserne.

Die Mutter Horst Wessels kommt nach Beuthen!

An dem Empfang der Mutter Horst Wessels am Sonnabend nachmittag in Hindenburg nahmen auch Vertreter der Stadt und der Kreisleitung Beuthen teil. Frau Wessel wird gelegentlich einer Grenzlandfahrt am Montag vormittag in der Zeit von 9—10 Uhr auch das Ehrenmal ihres Sohnes im Beuthener Stadtpark, das erste schlesische Horst-Wessel-Denkmal, besuchen, und bei dieser Gelegenheit einen Kranz niederlegen. Die SA.-Standarte 156 stellt während dieser Zeit am Denkmalbrunnen im Stadtpark einen Sturm als Ehrenwache.

* **Kameraden-Verein ehem. 157er.** Stg. (14) Antreten Gymnasialstraße zum Festumzug. Di. (20) im Schützenhaus Monatsversammlung mit Rossignolfeier.

* **Evangelischer Männerverein.** Für die Männerfreizeit auf der Schwedenschanze vom 26. bis 29. August 1933 hat der Evangelische Volksdienst dem Verein außer den bezuschußten drei Plätzen noch drei weitere Plätze für zahlende Teilnehmer zur Verfügung gestellt. Die Kosten der Freizeit betragen 6 RM., das Reisegeld etwa 8 RM. Sofortige Anmeldungen an den stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, oder den Schriftführer, Tischlermeister Koslowski, erbeten. — Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Volksheim des Evangelischen Gemeindehauses in Beuthen der Familienabend statt, an dem mehreren Mitgliedern das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft übergeben wird.

* **Husaren-Verein.** Stg. Antreten (13,45) Kaiserstraße, Ecke Dyngosstraße.

* **Frauengruppe im Marine-Verein.** Di. (15,30) Handarbeitskaffee im Evangel. Vereinshaus (Garten).

* **Ablaßfest in der St.-Marien-Kirche.** Am Sonntag, 20. d. M., wird in der St.-Marien-Kirche das Ablaßfest gefeiert. Aus diesem Anlaß singt der Chor der Pfarrkirche St. Maria zum 9-Uhr-Hochamt: die Festmesse in E-Moll von Brosig mit großem Orchester und das achtstimmige Tantumergo von Goller.

Eine Beuthener Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes

Für Beuthen ist kürzlich eine Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes gegründet worden, deren Vorstand sich folgendermaßen zusammensetzt: Ortsgruppenführer: kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, Stellvertreter: Professor Woltersdorf, Polizeimajor Rothe, Geschäftsführer Bergassess. Nawrocki. Der Reichsluftschutzbund, der auf Veranlassung des Reichsluftfahrtministeriums im April dieses Jahres gegründet worden ist und der die einzige für den Luftschutz zuständige zivile Organisation darstellt, hat den Zweck, die Bevölkerung über die Fragen des Luftschutzes aufzuklären und den Selbstschutz der Bevölkerung vorzubereiten und durchzuführen.

Ministerpräsident Göring hat sich als Leiter des Reichsluftfahrtministeriums mit einem Aufruf an die Spitze der Organisation gestellt. In diesem Aufruf fordert er „alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen auf, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bunde beitritt, wer tätig mitarbeitet oder ihn durch Geldspenden fördert, trägt damit bei zum eigenen Schutze, zum Schutze seiner Familie, seines Grundstückes oder Betriebes. Er erfüllt aber auch gleichzeitig eine hohe nationale Pflicht. Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen!"

Es ergeht daher an die Beuthener Bürgerschaft die Aufforderung, der Ortsgruppe Beuthen des Reichsluftschutzbundes beizutreten. Der Mindestbeitrag für das Jahr beträgt 1,— RM. Wer in der Lage ist, einen höheren Beitrag zu zahlen, wird herzlichst darum gebeten. Einzeichnungslisten liegen aus: in der Stadtsparkasse (Moltkeplatz), in den drei Beuthener Polizeirevieren (Polizeiamt, Gojstraße 16 und Urbanekstr. 2) und in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, die sich bei der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen (neben der Heinitzgrube), Fernruf 4248/49, befindet. Beuthener, denkt an die Flugzeuge, die am 23. Juni d. J. über Berlin Flugblätter abgeworfen haben! Diesmal waren es nur Flugblätter, das nächste Mal können es Bomben sein!

Kundgebung des Oberschlesischen Landbundes

Oppeln, 19. August.

In Verfolg der Organisationsvereinheitlichung in der oberschlesischen Landwirtschaft hat die Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes beschlossen, den Oberschlesischen Landbund zum 31. Dezember 1933 aufzulösen und damit seinen Mitgliedern den Weg zum Beitritt in die neue Einheitsorganisation der oberschlesischen Landwirtschaft frei zu machen. Anläßlich dieses Auflösungsbeschlusses erläßt der Oberschlesische Landbund eine Kundgebung, in der u. a. erklärt wird:

Mit der Auflösung des Oberschlesischen Landbundes endet eine Zeit **zähen Ringens um Bauernrecht** und Freiheit, eines Kampfes gegen die Wirtschafts- und Kulturvernichtung durch das liberalistische, zentromarxistische System der letzten 14 Jahre. **Es gibt für uns als überzeugende Anhänger des neuen Reiches und seines Führers keinen Platz mehr für Neben- und Gegeneinander in unserem Berufsstand oder unserem Volk, sondern nur ein Zusammenwachsen aus innerster Ueberzeugung zur Volks- und Berufsgemeinschaft. Hier den Weg im Sinne unseres Volkskanzlers zu ebnen, veranlaßt uns zu unserem Entschluß.**

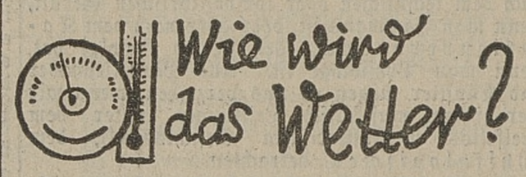
Wir danken allen denen, die uns selbstlos und treu, gradlinig und kompromißlos allen Widerständen zum Trotz aus den Tagen tiefster Erniedrigung und wirtschaftlichen Elends zielbewußt in eine neue Zeit geführt haben. Ihnen allen setzen wir in unseren Herzen ein unzerstörbares Denkmal und sind davon überzeugt, daß die Geschichte unserer Heimatprovinz stets von echtem Bauerngeist, von Treue und Opferwilligkeit, von selbstloser Pflichterfüllung an der heiligen Heimaterde seitens des zum Landbund gehörigen Landvolkes künden wird.

Möge die seelische Erneuerung unseres Volkes und sein wirtschaftlicher Wiederaufstieg Lohn einem jeden sein, der auf erfüllte Pflicht in den Kampfjahren zurückblicken kann. Möge das Gefühl, nicht für sich, sondern für die Allgemeinheit gekämpft und gelitten zu haben, dem echten Bauern Oberschlesiens Ansporn sein, mit ungebrochener, ja kampfgestählter Kraft weiter zu ringen, um unsere und unserer Jugend Zukunft, um unseres gesamten Volkes Werden und die unzerstörbare Geschlossenheit der deutschen Nation.

Unserer Abschiedsgruß sei aber auch ein Appell an unsere Kampfgenossen und an alle Berufsfreunde.

Steht in unverbrüchlicher Treue hinter dem Wender deutschen Schicksals, dem unbekannten Soldaten des großen Krieges, unserem Volkskanzler Adolf Hitler! Folget im tiefen Vertrauen Euren Führern!

Wachset zusammen zu einem Willen des Dienens! Erfüllet Eure Pflichten als deutsche Bauern. Seid opferwillig und stark, und ihr werdet als Träger der Nation für alle Zeit ihr Leben sichern und die Zukunft des Vaterlandes, das seiner Freiheit wert ist und der Achtung der Welt!



Die Großwetterlage zeigt über Mitteleuropa nur geringe Aenderung. Die Zufuhr maritim-subpolarer Luftmassen, d. h. Luftmassen vom Atlantischen Ozean dauert fort. Wir haben daher auch weiterhin mit Fortbestand der zur Zeit herrschenden Witterung zu rechnen. Da sich in den Sudetenländern zeitweise Föhnwirkung einstellt, so werden die Tageshöchsttemperaturen bei etwa 25 Grad liegen.

Aussichten für Oberschlesien:

Böiger West, wechselnde Bewölkung, kein oder nur geringer Regen, mäßig warm.

Das Wetter vom 20. bis 26. August

In der auf der Rückseite des Islandstiefs nachstoßenden polaren Kaltluft steigt z. Z. der Druck wesentlich und anhaltend, so daß damit zu rechnen ist, daß das mächtige mittelatlantische Hoch wieder Raum über Europa gewinnen wird. Wir rechnen deshalb schon von Sonntag ab mit beständigerem Wetter und im Laufe der Woche mit zunehmender Erwärmung und heiterem Wetter mit herbstlichem Einschlag (kühle Nächte).

60 Jahre Beuthener Kriegerverein

Ein geschichtlicher Rückblick zum Jubelfeste

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. August.

König Friedrich Wilhelm IV. gestattete den ehemaligen Soldaten unter allgemeiner polizeilichen Erlaubnis die Abhaltung militärischer Leichenparaden in vorgeschriebenen Formen. Durch Kabinettsorder vom 22. Februar 1842 wurde die gesetzliche Grundlage für die Aufgaben der Kriegervereine geschaffen. Einen ganz neuen Aufschwung erfuhren die Kriegervereine durch die Kriege von 1864, 1866 und namentlich durch den Einigungskrieg von 1870/71. Es entstand eine Bewegung, die immer mehr anschwoll und ein deutsches Kriegervereinswesen mit großen nationalen Aufgaben werden ließ.

Die Entstehung neuer Kriegervereine wurde nach 1871 ganz außerordentlich begünstigt durch den mächtigen Zug der Zeit nach Vereinigung Gleichdenkender und Gleichstrebender in Zweckverbänden. Der damalige Regierungspräsident in Oppeln, von Hagemeister, erließ am 27. Februar 1872 ein Rundschreiben an die Landräte, worin er sie anwies,

der Gründung von Kriegervereinen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Infolge dieser Anregung erließ in Beuthen ein Sonderausschuß, bestehend aus dem Kreisrichter, Hauptmann d. L. Adamczyk, Kataster-Kontrolleur Fuchs, Depositalkassenrendant Voigt, Kaufmann Josef Kretschmer und Maurermeister R. Satke am 7. Juni 1873 einen Aufruf zu einem Generalappell für die Beuthener Kameraden am 15. Juni 1873 im Saale von Trautvetter, um einen Kriegerverein ins Leben zu rufen, der alle hier wohnenden früheren Soldaten, die ihrer Dienstpflicht im stehenden Heere in Ehren genügt haben, in Ehren vereinigt. Als Hauptzweck des Vereins war in Aussicht genommen: Förderung des Patriotismus und der Kameradschaft sowie Gestellung eines militärischen Ehrengeleits für jedes Leichenbegängnis eines verstorbenen Kameraden.

Dieser Aufruf fand begeisterten Widerhall. Es wohnten der Versammlung gegen 500 ehemalige Soldaten bei, die den von Kreisrichter Adamczyk vorgelegten Satzungsentwurf annahmen.

Die Beitrittserklärung gaben sofort 285 Kameraden ab. Die Bildung des Kriegervereins wurde verkündet. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Kreisrichter Hauptmann d. L. Adamczyk und Kreisrichter Hptm. a. D. Grützner als Vorsitzende, Bezirksfeldwebel Ullrich und Eisenbahnassistent Ernst als Schriftführer, Kassenrendant Voigt und Maurermeister Satke als Zahlmeister, Kataster-Kontrolleur Leutnant d. L. Fuchs als Vereinshauptmann, Polizeikommissar Kunschke und Lazarettinspektor Bojak als dessen Stellvertreter, Stadtsekretär Laube, Steuereinnehmer Thiel, Maurermeister Haase, Kaufmann Kretschmer, Obersteiger Kuntze, Wurstfabrikant Kannewischer und Gastwirt Hakuba als Vertrauenskameraden. Als kleines Vereinsabzeichen wurde eine Schleife von Ripsband in den deutschen Farben, für außergewöhnliche Gelegenheiten eine weißschwarze Armbinde mit Landwehrkreuz und Kompagnie-Nummer, als Kopfbedeckung die Infanteriemütze mit Landwehrkreuz eingeführt. Später trat an die Stelle von Schleife und Armbinde das Bundesabzeichen des Deutschen Kriegerbundes.

Der Verein wurde in drei Kompagnien, 1875 in vier Kompagnien, diese wieder in Korporalschaften, geführt von ehemaligen Unteroffizieren, eingeteilt. Am 5. Juli 1873 wurde die Vereinsgründung dem Bezirkskommandeur, Major von Wissel, angezeigt.

Durch freiwillige Beiträge der Mitglieder wurde ein Stock zu Unterstützungen und zur Bestreitung der Beerdigungskosten für verstorbene Kameraden gebildet.

Allwöchentlich wurde ein Vereinsabend abgehalten. Eine Gesangsabteilung wurde gebildet. Die in Beuthen und Roßberg lebenden Veteranen der Feldzüge 1813/15, vierzehn an der Zahl, wurden zu Ehrenkameraden ernannt. Die Mitgliederzahl wuchs in so erfreulicher Weise, daß der Verein bei der ersten Feier des Sedantages 1873 in großer Zahl auftreten konnte. Mit dieser Gedenkfeier war das Fahnenweihfest verbunden. Die erste Fahne wurde von Beuthener Frauen und Jungfrauen gestiftet. Ein Frauenausschuß, an der Spitze Frau Anna Solger, erließ zu diesem Zweck einen patriotischen Aufruf. Die Uebergabe der Fahne durch die Frauen erfolgte am 2. September 1873 bei der Parade auf dem Ringe. Am Bundesfeste 1890 überreichten die Frauen des Vereins ein Fahnenband. Ein zweites Fahnenband erhielt der Verein am 25jährigen Stiftungsfeste vom Kriegerbund des Oberschlesischen Industriebezirks.

Am 50jährigen Jubiläum wurde ihm vom Kyffhäuserbund die Goldene Fahnenmedaille verliehen.

Im Jahre 1876 wurde eine fünfte Kompagnie „Hubertushütte" gegründet, aus der am 1. Oktober 1877 ein eigener Verein gebildet wurde. Später wurden die Kriegervereine Miechowitz und Scharley gegründet, wodurch der Beuthener Verein in der Mitgliederzahl zurückging. Bis zum Jahre 1881 war der Jubelverein der einzige Militärverein am Orte. Dann bildete sich der Landwehrverein. An den nationalen Feiern des Kriegervereins beteiligten sich gern die anderen Beuthener Vereine. Der Kriegerverein hatte sich eine tonangebende, geachtete Stellung erworben. Schon 1874 schaffte er einen eigenen Leichenwagen an. Am 15. Juni 1880 wurde eine eigene Sterbekasse gegründet und der Grundstein zu den vereinigten Unterstützungsstocks gelegt. Am 1. September 1878 stellte sich der Verein in den Feuerwehrdienst, indem er bei Bränden eine Kompagnie als Feuerwache abkommandierte. Mit der Neuordnung der Feuerwehr wurden diese Dienste nach einigen Jahren eingestellt.

Im allgemeinen nahm der Verein am bürgerlichen Leben, und die Beuthener Bürger nahmen wiederum am Vereinsleben des Kriegervereins innigen Anteil. Mehrfach wurde dem Verein der Dank von Allerhöchster Stelle zuteil. Dem Unterstützungsstock für bedürftige Kameraden folgte ein solcher für Witwen und Waisen. Die Sterbekasse erwies sich als lebensfähig. Sie gewährt einen Rechtsanspruch auf das Sterbegeld und steht unter staatlicher Aufsicht. Selbst die Inflation konnte sie nicht zunichte machen. Eine Gewehrgruppe zur Abgabe von Ehrensalven bei der Beerdigung verstorbener Kriegsteilnehmer wurde gebildet.

Im Juni 1892 stellte der Verein eine Sanitätskolonne vom Roten Kreuz auf.

Diese konnte im Jahre 1898, am 25jährigen Stiftungsfeste, mit vier Kolonnen in einer Stärke von 58 Sanitätern auftreten. Gut ausgebildet und ausgerüstet, machte sie sich im Jahre 1899 als „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz" selbständig und entfaltet heute noch ihre segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Menschheit. Die Bedeutung des Kriegervereins für die Allgemeinheit und für den Staat trat immer mehr zutage. Der Verein erreichte seine größte Mitgliederzahl im Jahre 1915 mit 1528 ordentlichen Mitgliedern und 2 Ehrenmitgliedern.

Am Weltkriege nahmen 612 Vereinskameraden teil, von den 76 den Heldentod starben.

Für die Kriegsanleihen zeichnete der Verein 20 000 Mark. Als die fremde Besatzung im Februar 1920 eintraf, mußte er sich auf Befehl der Regierung auflösen. Er wirkte indes unter dem Namen „Sterbe- und Unterstützungskasse 1873" weiter. Nach dem Abzuge der Franzosen und Engländer wurde sogleich die Umwandlung in den alten Kriegerverein vollzogen. Nunmehr steht er treu hinter der Regierung des Volkskanzlers Adolf Hitler.

Die heutigen Vorstandsmitglieder sind: Oberstudiendirektor Dr. May und Ehrenvorstandsmitglied Rektor Bernardt, Vorsitzende; Konrektor i. R. Rother, Schriftführer; Stadtobersekretär Staffa, Kassenführer; Landgerichtsdirektor Wetzel, Ehrenvorsitzender. Zum Beirat gehören: Ehrenvorstandsmitglied Lehrer Tobias, Obersekretär Korus, Hausbesitzer Brisch, Botenmeister i. R. Wollek, Stadtinspektor Schychowsky, Klempnermeister Wündisch, Polizeioberinspektor Jakisch, Polizeimeister Larisch, Rechnungsdirektor Barilla, Straßenbahn-Oberkontrolleur Altaner, Fahrmeister i. R. Pudollek, Wirtschaftsoberinspektor i. R. Hocke. Prüfungskommission: Stadtamtmann i. R. Röhl, Stadtinspektor i. R. Früchel, Polizeiobersekretär Wawroschek.

Der Verein wird auch weiter dienen: Mit Gott für Volk und Vaterland! **K.**

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 19. August 1933

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,30
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,75
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	0,36-0,38
„ i. K. 80/90	0,32
Schmalz i. K.	0,75—0,76
Margarine billigst	—
Ungez. Condensmilch	18,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	45,00—46,00
„ Matfull	47,00—48,00
Crown „	—
„ Matties	—
Sauerkraut	0,05—0,05½
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Eine beispiellose Aufnahme in der festlichen Stadt

Hindenburg empfängt die Mutter Horst Wessels

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 19. August.

Am Sonnabend, 15,10 Uhr, traf das Sonderflugzeug der Lufthansa auf dem Flughafen in Gleiwitz ein, dem die verehrte Mutter des deutschen Nationalhelden Horst Wessel, Frau Dr. Margarete Wessel und ihre Tochter Ingeborg entstiegen. Sie wurden von dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. Hindenburg-Nord, Bruno Pelka, der Ortsgruppenleiterin Frau Dziadek, der Kreisleiterin der NS. Frauenschaft Hindenburg, Frau Zahnarzt Dr. Werner, der Gauleiterin Frau Dorniok, Gleiwitz, und Sturmführer Stadtv. Willy Bley nach Oberschlesien geleitet. Mit den Angehörigen Horst Wessels trafen zugleich der bekannte oberschlesische Freikorpsführer von Petersdorff und der Berater der Familie Wessel, Geh. Regierungsrat Dr. Fischer-Kautz, ein.

Im Namen der Stadtgemeinde Hindenburg richtete Oberbürgermeister Fillusch überaus herzliche Willkommensworte an die Gäste, um die die Damen der NS. Frauenschaft Gleiwitz Spalier bildeten. Ein kleines Mädel und ein kleiner Bub überreichten Frau Dr. Wessel und ihrer Tochter Blumensträuße und gaben der Verehrung eines ganzen Volkes gegenüber der Mutter unseres Helden in rührender Weise Ausdruck. Auch Polizeioberstleutnant Dank entbot Frau Dr. Wessel im Namen des Polizeipräsidenten Ramshorn seinen Gruß.

Die Gäste wurden nunmehr zum Flughafen-Restaurant geleitet, wo ihnen die Gau-Kulturreferentin der NS. Frauenschaft, Frl. Kubitzki, Gleiwitz, die Grüße der nationalsozialistischen Frauen entbot.

In zehn Autos setzte sich sodann der Zug nach Hindenburg in Bewegung, allüberall begrüßt und bejubelt. Von Oberbürgermeister Fillusch, Stadtverordneten-Vorsteher Podolski und den Stadträten Cembolista und Abrahamczyk geleitet, überbrachten an der Stadtgrenze im Stadtteil Mathesdorf die Ortsgruppenleiterin Frau Dziadek wie auch die NSDAP. Frau Wessel unter Ueberreichung von Blumen Willkommensgrüße auf Hindenburgs Boden. Sturmführer Hartmann bildete mit seinem Traditionssturm Spalier, **und von hier aus bis in die Innenstadt standen und stauten sich die Menschen in ungeahnter Zahl; überall standen SA.- und SS.-Leute und die Angehörigen der NS. Frauenschaft Hindenburgs, die ihre Freude durch laute Beifallskundgebungen ausdrückten. Ein ununterbrochener Wall von Tausenden zum Hitlergruß erhobenen Händen bildete die Gasse, durch die die Ankommenden hindurchfuhren. Es war ein Bild, wie es Hindenburg noch nie gesehen hat.**

Vor dem „Admiralspalast" bildete das Jungvolk, das zu Ehren des teuren Toten mit dem Namen „Horst-Wessel-Sturm" benannt wurde, Spalier. Auch hier gab es wiederum einen feierlichen Empfang, wobei namens der Hindenburger NS. Frauenschaft Frau Stadtrat Cembolista an Frau Dr. Margarete Wessel und Tochter Ingeborg herzliche Grüße übermittelte. Hierauf verabschiedete sich Frau Dr. Wessel in liebenswürdiger Weise von den Tausenden, die ihr immer und immer wieder zujubelten und ließ sich nach ihren Zimmern leiten. Nach einer kurzen Erfrischungspause fand in der Café-Etage des „Admiralspalastes" eine Kaffeetafel statt, an der ein kleiner Kreis von Vertretern der Behörden, der feiernden Ortsgruppe der NSDAP. „Nord" und der Kreisleitung der NS. Frauenschaft teilnahmen.

*

Im großen Theatersaal des Donnersmarck-Hütten-Kasinos fand um 20 Uhr ein Deutscher Abend statt. Vor überfülltem Saale gelangte das Drama „Horst Wessel" zur Aufführung, gespielt von den Notgemeinschaften des Oberschlesischen Landestheaters. Dieses Stück, von Herbert Albes und Georg Saebisch, das vier Bilder aus dem Leben eines Unvergeßlichen bringt und zu dem Herzen eines jeden Volksgenossen spricht, fand auch am gestrigen Abend in Hindenburg durch das prächtige Spiel aller Mitwirkenden dankbare Anerkennung. Den restlichen Teil des Abends verschönten die Darbietungen des Männergesangvereins „Sängerlust" unter der Stabführung von Chorrektor Max Glumb von St. Anna und Sopransolis von Fräulein Franz, die Max von Schillings „Freude soll in Deinen Werken sein" und Hugo Wolffs „Heimweh" darbot. Die Sänger brachten das „Vaterlandlied" von Marschner, das „Oberschlesierlied" von Kraus, „Mein Schlesierland" und andere Weisen zum Vortrag.

Fahnen sind zu grüßen!

In Pforzheim hat der Kreisleiter der NSDAP. an die Gesamtbevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, es sei wiederholt bei Aufmärschen aufgefallen, daß einzelne Teile der Bevölkerung beim Vorüberziehen der nationalsozialistischen Sturmfahnen uninteressiert, teilweise mit den Händen in den Taschen, am Straßenrande herumstanden. Er ordne daher an, daß die Fahnen des Dritten Reiches mit dem Deutschen Gruß zu grüßen sind. Zuwiderhandlungen würden in Zukunft an Ort und Stelle abgestellt.

„Damen werden gebeten, nicht zu rauchen!"

Der Polizeipräsident in Erfurt gibt bekannt: „Um der Unsitte, daß Personen weiblichen Geschlechts in der Oeffentlichkeit rauchen, entgegenzutreten, werden alle Inhaber von Gaststätten, Cafés, Weinstuben usw. gebeten, in ihren Gasträumen deutlich lesbare Schilder mit der Aufschrift „Damen werden gebeten, nicht zu rauchen!" anzubringen. Alle Volksgenossen aber wollen dazu beitragen, bei der Bekämpfung dieser Unsitte mitzuwirken und Frauen, die auf der Straße rauchend angetroffen werden, an ihre Pflicht als deutsche Frau und Mutter zu erinnern."

Hindenburg

Die neue Notstandsküche fertiggestellt

Die Stadtverwaltung Hindenburg hatte am Sonnabend mittag die Vertreter der Presse und die Mitglieder der Kommission der städtischen Heime zu einer Besichtigung der Räume der neu hergerichteten Notstandsküche geladen, die in den ehemaligen leer stehenden Läden des „Desta"-Wohnblocks an der Alsenstraße, Ecke Kamillianerplatz ein freundliches Unterkommen gefunden hat. Die Verlegung der Küche aus der alten, baufälligen Baracke zwischen Wilhelmstraße und Pestalozzi-Schule war eine unbedingte Notwendigkeit geworden. Namens der Stadtverwaltung hieß Stadtrat Cembolista die Anwesenden willkommen und gab dabei der Freude Ausdruck, daß dank den Bemühungen des Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, Stadtrats Dr. Hübner und des Stadtbauamtes diese nunmehr schönste Küche von ganz Hindenburg geschaffen werden konnte. Der Redner drückte aber auch dem Oberregierungsrat Sentek von der Regierung Oppeln den Dank der Stadtverwaltung für die Bemühungen um die Leistung eines Zuschusses von 4000 Mark aus. Ein Rundgang durch die hellen sauberen Räumlichkeiten zeigte, daß die Raumfrage glücklich gelöst ist. In drei großen Kesseln von je 500, bezw. 300 Liter Fassungsvermögen wird das Essen gekocht, sodaß im Bedarfsfalle 1500 Liter Essen verabreicht werden können. Es ist aber auch dafür Sorge getragen, daß zweimal gekocht werden kann und am Tage gegen 3000 Liter Essen ausgegeben werden können. Die Umbauarbeiten kosteten ca. 6600 Mark. Unter der fach-

---

Da uns immer wieder Fälle gemeldet werden, neuerdings besonders aus der Stadt Kreuzburg, wo die Werber einer anderen Zeitung langjährige Bezieher der „Ostdeutschen Morgenpost" unter Terror setzen, fortan auf die „Ostdeutsche" zu verzichten, und solche Versuche sich überall in Oberschlesien unter Methoden wiederholen, die in schärfstem Widerspruch zu dem Willen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler stehen, bringen wir die folgende Erklärung des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Feder, zur Veröffentlichung, die er in diesen Tagen einem mitteldeutschen Blatte zugehen ließ:

„Der Konkurrenzkampf der nationalsozialistischen Presse gegen die nichtparteiamtlichen Blätter in Ihrem Bezirk ist mir eingehend geschildert worden. Ich bestätige die Ihnen gegenüber mündlich erfolgten Ausführungen, daß der Konkurrenzkampf nur mit loyalen Mitteln geführt werden darf. Es ist nach meiner Meinung unzulässig, daß im Konkurrenzkampf Zwangsmaßnahmen und wirtschaftliche oder sonstige Nachteile oder Benachteiligungen im Verhältnis zur Partei angedroht werden. Ich verweise auf die wiederholten Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und seines Vertreters und mache darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen die wiederholt ausgesprochenen Verbote, Beunruhigungen in die Wirtschaft hineinzutragen, gegebenenfalls von der Partei disziplinarisch mit den schärfsten Mitteln geahndet werden müßten!"

Blick in die Welt

Die Woche war ja mal geladen!
Nachtsport-Radau in der Tschechei!
Korruptions-Skandal in Baden!
Aus Wien erneutes Wehgeschrei!
In Irland: Krieg den jungen Blauen!
Auf Kuba wieder mal Krawall!
In Genf ward Scheidemann verhauen —
und Balbo wurde Luftmarschall!

Ja, überbunt ist fast die Schüssel,
die man uns diesmal hat serviert.
Die Deutschenhetze via Brüssel
sei gleichfalls noch rasch aufnotiert.
In Hamburg wurde 'ne geheime
Kommune-Druckerei entdeckt;
nun ist vorbei auch das Geschleime
(die Drucker wurden eingesteckt).

Wer an den Frieden glaubt, der irrt sich.
Der ist lackiert, der ihm vertraut.
Es hat der Yankee achtundvierzig
pikfeine Schlachtkreuzer gebaut!
Und England trank, Gott ist mein Zeuge,
a tempo von dem gleichen Saft,
es hat sich hundert Kampfflugzeuge
zur selben Stunde angeschafft . . .

Man sieht: die Genfer Friedenstaube
schwirrt reichlich blind durch diese Welt.
Doch macht nur, was ihr wollt. Ich glaube,
diesmal kost' es nicht unser Geld!
Wir bauen auf! Aus allen Gauen
dröhnt laut das Lied der Arbeitsschlacht!
Das hat mit seinem Gottvertrauen
der neue Geist hervorgebracht!

Germanicus.

kundigen Leitung von Frau Leokadia Schmalz wird ein schmackhaftes Essen vorgesetzt, wovon sich auch die Besucher überzeugen konnten. t.

*

* **Hohes Alter.** Die Tischlermeisters-Witwe Marie Kopton, Hindenburg, begeht am 21. August ihren 83. Geburtstag.

* **Auszeichnung.** Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat durch den Regierungspräsidenten den Musiklehrer Alfr. Kutsche zu den Bayreuther Festspielen eingeladen.

* **Sommerurlaub des Oberbürgermeisters.** Der komm. Oberbürgermeister tritt ab 22. August bis einschl. 9. September d. J. seinen Sommerurlaub an. Das Büro des komm. Oberbürgermeisters bleibt während dieser Zeit geschlossen.

* **Reichswehrdoppelkonzert.** Nach den beispiellosen Erfolgen, die die Reichswehr in Beuthen zu verzeichnen hatte, unternahm es Kapellmeister Hans Franz Zok von der Kapelle der „Königin-Luise-Grube", der Hindenburger Bevölkerung einen ausgezeichneten Genuß durch die Veranstaltung eines Reichswehr-Doppelkonzertes zu bieten. Das Konzert fand im großen Park der Donnersmarckhütte statt. Eine sorgfältig ausgewählte Programmfolge mit straffen Militärmärschen und anderen Kompositionen bot dem vereinigten Klangkörper der Oppelner Reichswehr-Kapelle und der Kapelle der „Königin-Luise-Grube" reiche Gelegenheit, ihr Können herauszustellen. t.

* **Neuer Vorstand.** In der Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde der Kassenvorstand neu gewählt: Walter Heimlich 1. Vorsitzender, Vinzent Mandel und Betriebsinspektor Glawe Stellvertreter; ferner gehören dem Vorstand an Dr. Katschmann, Spediteur Lipinski und Johann Misch. Die Mitvertretung bei notariellen Beurkundungen wurde Herrn Pietrasch übertragen. t.

* **Der Kathol. Deutsche Frauenbund Hindenburg** veranstaltete bei recht zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach dem Stadtwald. Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki begrüßte die Bundesschwestern recht herzlich. Ein besonderer Willkommensgruß galt Erzpriester Zwior, dem Geistlichen Beirat und opferbereiten Förderer des Vereins. Die Vorsitzende führte dann u. a. aus: Durch das Konkordat zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich vom 20. 7. 1933 ist der Bestand des Bundes als kultureller und religiöser Verband gewährleistet. Darum bekennen wir uns erneut zu gemeinsamer, opferfreudiger Arbeit für Bund, Kirche und Vaterland, an dessen Wiederaufbau wir unter Einsatz aller Kräfte mitarbeiten und mitkämpfen wollen. Unserer Reichsregierung sind wir zu besonderem Dank verpflichtet. Hiernach forderte Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki alle auf, in das Treugelöbnis zu unserem Führer einzustimmen. Unter Begleitung der Sturmkapelle wurde begeistert das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Bei einer gemütlichen Kaffeetafel und fröhlichem Tanz blieben alle bis gegen 22 Uhr zusammen.

Sie planten den Umsturz der Regierung

Aufhebung einer KPD.-Geheimorganisation in Oppeln

Große Vorräte an Waffen und Munition gefunden 61 Personen in Schutzhaft

Oppeln, 19. August. Den Beamten der Staatspolizei Oppeln gelang es, auf Grund eingehender Beobachtungen festzustellen, daß die aufgelöste Kommunistische Partei und deren Nebenorganisation „Rote Hilfe" eine neue illegale Leitung gebildet hatte. Im Verlaufe der Ermittelungen konnte das Vorhandensein von kommunistischen Terrorgruppen und einer sogenannten Nachfolge-Organisation des verbotenen „Rotfront-Kämpferbundes" sowie einer Gruppe, deren Ziel die Zersetzung von Reichswehr, Polizei und der Organisationen der SA., SS. und des Stahlhelms war, festgestellt werden.

Zweck der Geheimorganisation war die Vorbereitung einer kommunistischen Revolution und des Sturzes der Regierung sowie die Errichtung eines Deutschen Sowjets-Staates nach russischem Muster. Weiterhin konnte eine ständige Verbindung mit den gleichen illegalen Gruppen in anderen Städten, besonders mit der Zentrale Berlin, festgestellt und unterbunden werden. **Mit Unterstützung von Angehörigen der SA. und SS. gelang es, die Hauptdrahtzieher festzunehmen und in polizeiliches Gewahrsam zu nehmen. Insgesamt wurden 61 Personen in Schutzhaft genommen. Bei den Durchsuchungen wurden Waffen und Munition gefunden,** darunter 12 Büchsen mit je 1 Kilogramm Sprengstoff, 20 Eier-Handgranaten, 17 Militärgewehre und Karabiner, über 2000 Gewehrpatronen, mehrere Selbstladepistolen, weiterhin ein Filmvorführungsapparat, 12 Filme des verbotenen „Rotfront"-Kämpferbundes, einige Abziehapparate, Schreibmaschinen, größere Mengen kommunistischen Schrift- und Hetzmaterials. Die Festgenommenen sind geständig. Das Material wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Der TV. Deichsel** hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Mit Bedauern nahmen die Mitglieder davon Kenntnis, daß der bisherige Vereinsführer, Dr. Schweinitz, sich durch äußere Verhältnisse gezwungen sah, aus dem Verein auszuscheiden. Einstimmig wurde der frühere stellvertretende Vereinsführer, Th. Riedel, zum Führer gewählt. Den weiteren Teil des Abends füllten ein Jahn-Gedenken und interessante Berichte einiger Turner über das Stuttgarter Turnfest aus.

Gleiwitz

* **Göttinger Studenten und die Wirtschaftsfragen Oberschlesiens.** Die Göttinger Studenten wurden bei ihrem Aufenthalt im Industriegebiet in die Wirtschaftsfragen Oberschlesiens durch einen zweistündigen Vortrag des Bergassessors Sabaß vom Berg- und Hüttenmännischen Verein eingeführt. Die Studenten zeigten ein überaus reges Interesse an den Ausführungen, sodaß sich eine ausgedehnte Aussprache über die Lebensfragen und Zukunftsaussichten der oberschlesischen Wirtschaft ergab. Am Sonntag setzten die sämtlich in SA.-Uniform gekleideten Göttinger Studenten ihre Grenzlandfahrt nach Ratibor fort.

* **Fahnenweihe des Kolonial- und Schutztruppenvereins.** Am heutigen Sonntag nimmt der Kolonial- und Schutztruppenverein Gleiwitz die Weihe der neuen Fahne vor, und er verbindet damit die Werbung für den deutschen Kolonialbesitz und die Erinnerung daran, daß vor 50 Jahren der Bremer Kaufmann Lüderitz den Grundstein zur deutschen Kolonialmacht gelegt hat. Um 9 Uhr treten die Mitglieder des Vereins am Eiskeller zum Kirchgang an. Um 13,30 Uhr sammeln sich zahlreiche Kriegervereine, die sich an den Veranstaltungen des Kolonialvereins beteiligen, auf dem Krakauer Platz zu einem Festumzug. Im Schützenhaus findet um 15 Uhr die Fahnenweihe und im Anschluß daran ein Kolonialfest statt.

* **Tagung der Friseure.** In einer außerordentlichen Versammlung der Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung Gleiwitz sprach Obermeister Olesch über die Neuorganisation des Handels, Handwerks und Gewerbes und hob hervor, daß sich auch die Zwangsinnung der Friseure in die deutsche Arbeitsfront eingereiht habe. Nur durch harmonisches Einfügen des Handwerks in die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik könne dem Handwerk geholfen werden. An der „Braunen Messe" in Leipzig wird die Innung durch ihren Obermeister oder durch Fachlehrer Müller vertreten sein. Es wurde beschlossen, die Aufnahme von Lehrlingen von dem Zeugnis über den Besuch der 1. Klasse der Volksschule und von einer ärztlichen Untersuchung abhängig zu machen. Nach dem 2. Lehrjahr soll eine Zwischenprüfung stattfinden. Für dieses Jahr ist sie auf den 22. November festgesetzt. Die Innung nahm Stellung gegen die Schwarzarbeit, und es wurde den Mitgliedern zur Pflicht gemacht, Schwarzarbeiter sofort zu melden. Der Obermeister steht den Innungsmitgliedern für Auskünfte in den Sprechstunden an jedem Montag von 15 bis 18 Uhr zu Verfügung.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Die schönen, wohltemperierten Abende, an denen man sich auf den behaglichen Terrassen des Hauses Oberschlesien angesichts des freundlich plätschernden Springbrunnens wohlfühlen konnte, beginnen zu schwinden, und man flüchtet nun vor der herberen Nachtluft des Spätsommers in die stimmungsvollen Räume des H. O., um hier Entspannung von der Hast des Tages zu suchen. Das neue Kabarettprogramm sorgt wieder für abwechslungsreiche Unterhaltung, zumal die Direktion Bonn in der Auswahl der künstlerischen Kräfte immer wieder eine lebendige Abwechslung walten läßt. Der Schwerpunkt des Abends liegt im Artistischen. Jonglieren ist gewiß eine schwere Kunst, dabei aber noch auf einem so schwierigen Fahrzeug wie dem Einrad zu balancieren, ist zweifellos eine Gipfelleistung, bei der Tourbillon kaum eine Konkurrenz zu befürchten hat. Seine Schlußleistung mit einem Kaffeeservice ist ein Kabinettstück der artistischen Kunst. Hervorragend bewährt sich Margot Bern als Stimmungssoubrette und kurz angebundene Ansagerin. Der Tanzstern des Programms ist Lucia Egischa. Sie bietet Spitzentänze der guten alten Schule, zeigt aber auch moderne Tänze in vollendetem Können und erweist ihr Temperament besonders in einem Zigeunertanz. Das Gebiet der exzentrischen Equilibristik beherrschen die zwei Forkes mit sicherem Können und humorvollen Tricks, unter denen auch die beliebte „Zeitlupe" nicht fehlt. Zu diesem Programm und zum Tanz spielt die neue Kapelle Ohl stimmungsvoll und anregend, und sobald es der Hochbetrieb erfordert, wird sie von Fred Kuhnert und seinen singenden Jungs verstärkt.

Groß Strehlitz

* **Versammlung der Nationalsozialistischen Frauenschaft.** In Dietrichs Saal fand eine Mitgliederversammlung der Nationalsozialistischen Frauenschaft statt. Die Kreis- und Ortsgruppenleiterin, Frau Sczodrock, gab einleitend einen Rückblick auf die politischen Ereignisse. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Erörterung der Haussammlung in der Zeit vom 19. bis 26. 8. zugunsten der erholungsbedürftigen Mütter. Zur Pressewartin wurde Frl. Majorowitz, zur Kreiskassiererin Frau Reinhold, zur Nähstubenleiterin Frau Sowka ernannt. Kreiswirtschaftsleiterin, Frau Tschierschke, berichtete über die Aufgaben der Nähstube. Der nächste Nähstubenabend findet am 25. August in der Volksschule I statt.

Die Schlesische Funkstunde schafft Arbeit

Breslau, 19. August.

Um den unzureichenden Platzverhältnissen in dem im Jahre 1926 erbauten Funkhaus, das den akustischen und räumlichen Anforderungen in keiner Weise mehr genügt, Abhilfe zu schaffen, hat die Schlesische Funkstunde GmbH. seit langem geplant, zwei neue Sendesäle mit den anderen nötigen Räumlichkeiten zu schaffen. Es handelt sich um ein Objekt von etwa 400 000 M. Nunmehr ist es gelungen, die Genehmigung für die Ausführung des Baues zu erlangen, sodaß sofort mit den nötigen Vorarbeiten begonnen werden kann. Dadurch werden in den kommenden Monaten Hunderte von Breslauer Bauarbeitern Arbeit und Brot erhalten.

Schlesische Tierärztekammer

Breslau, 19. August.

Die neu ernannten Kammermitglieder traten in Gegenwart des Vertreters des Ober- und Regierungspräsidenten, Oberregierungs- und Veterinärrat Dr. Klimmeck, zu ihrer konstituierenden Kammersitzung zusammen. Die Tierärzteschaft nahm an diesem erstmaligen Ereignis besonderen Anteil, zumal sich ihr hier eine ganz neue, auf nationalsozialistischem Boden stehende Tierärztekammer präsentierte. Zum Führer der Schlesischen Tierärztekammer wurde der nationalsozialistische Gaufachberater für Schlesien, Dr. Brandes, Priebus (Schlesien), ernannt. Nachdem die Kammer dem Führer weitgehende Ermächtigungen gegeben hatte, vertagte sie sich bis auf weiteres.

Kreuzburg

* **Gefängnis seine Winterheimat.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein stellungsloser Arbeiter wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Die Anklage stützte sich auf das eigene Geständnis des Angeklagten. Dieser hatte bei einer Strafsache wegen Eigentumsvergehens angegeben, daß er auch einmal eine Schußwaffe gehabt habe. Während die Anklage das Geständnis für echt hielt, war das Gericht anderer Meinung. Nach Ansicht des Gerichts wollte der „geständige" Angeklagte nur auf sechs Monate während der Wintermonate eine Unterkunft haben. Wie der Angeklagte selbst sagte, ist das Gefängnis sein Aufenthaltsort für die strengen Wintermonate. Das Gericht sprach den Angeklagten aber frei. Die fröhliche Gefängniszeit einer marxistischen Regierung dürfte jetzt außerdem vorbei sein, und sicher wird es dem Angeklagten gelingen, möglichst bald wieder Arbeit zu erhalten, wenn er dazu Lust hat.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammer-Lichtspiele: „Saison in Kairo".
Intimes Theater: „Liebe muß verstanden sein".
Capitol: „Flucht von der Teufelsinsel". Reizendes Cousinchen. (Meine Cousine aus Warschau).
Palast-Theater: „Der Orlow". — „Der Diamant des Zaren". „Mitternachtsliebe".
Deli-Theater: „Die kleine Schwindlerin".
Schauburg: „Glück über Nacht". „Das gelbe Haus des King Fu".
Schützenhaus: Gartenkonzert. 60-Jahrfeier des Beuthener Kriegervereins.
Waldschloß Dombrowa: Waldkonzert.
Kreisschänke: Waldkonzert.
Café Jusczyk: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weigt: 5-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: 5-Uhr-Tee, abends Tanz u. Kabarett.
Wiener Café: 4 Uhr Kabarett, abends Tanz.

*

Sonntagsdienst für Aerzte, Apotheken und Hebammen.— **Aerzte am 20. August 1933:** Dr. Brehmer, Ostlandstraße 37a, Tel.-Nr. 3627; Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10, Tel.-Nr. 3635; Dr. Mletzko, Gymnasialstr. 3a, Ecke Bahnhofstraße, Tel.-Nr. 2818; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Tel.-Nr. 4273.

Apotheken. Sonntag, 20. August, und Nachtdienst ab Sonnabend, den 19. August bis Freitag, den 2. August: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel.-Nr. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Ecke Gräupnerstraße, Tel.-Nr. 4713; Glückauf-Apotheke, Klukowitzer Straße, Ecke Krakauer Straße, Tel.-Nr. 4296.

Hebammen am 20. August 1933: Frau Schatton, Scharleyer Straße 80; Frau Dej, Siemianowitzer Straße 14; Frau Nowak, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Piekarer Straße 27, Tel.-Nr.4298; Frau Czechowski, Fleischerstraße 2; Frau Krautwurst, Kleine Blottnitzastraße 7, Tel.-Nr. 2938; Frau Schymura, Küperstraße 19, Tel.-Nr. 3794; Frau Slotta, Groß Dombrowkaer Straße 15.

Gleiwitz

Capitol: „Baby".
Schauburg: „Liebe muß verstanden sein" und „Die verlorene Melodie".
UP.-Lichtspiele: „Sag mir, wer du bist".
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Parkcafé: Konzert.
Theatercafé: Konzert und Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.
Schützenhaus: 15 Uhr Fahnenweihe des Kolonial- und Schutztruppenvereins, anschließend Kolonialfest.
Jahnsportplatz: ab 10 Uhr Leichtathletikmeisterschaften des Gaues II im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband.
Wilhelmspark: 16,30 Uhr Vorwärts-Rasensport A Gleiwitz — Preußen 06 Ratibor.
VfR.-Platz: 16,30 Uhr VfR. Gleiwitz I — SV. Dombrowa.

Aerztlicher Dienst: Dr. Sluzalek, Toster Str. 15, Tel. 4767; Dr. Krause, Kronprinzenstraße 29, Telephon 4254.

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Telephon 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 33, Telephon 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstraße 2, Telephon 2626; Engel-Apotheke Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis Sonnabend.

Hindenburg

Zur Rosenausstellung im Hause Metropol.
Horst Wessel-Gedenkstein-Weihe: 11 Uhr Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal Peter-Paulstraße usw. 11,30 bis 12,30 Platzkonzert am Michaeltorplatz und am Bahnhofsvorplatz. 15 Uhr Riesenkundgebung am Friesenplatz. 16 Uhr Weihe des Horst Wessel-Denkmals am Michaeltorplatz.
Haus Metropol: Im Café Kabarettprogramm mit Familientanz, nachmittags 5-Uhr-Tee.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.
Lichtspielhaus: „Die Fahrt ins Glück".
Helios-Lichtspiele: „Schüsse an der Grenze".

*

Apothekendienst. Sonntags-Tag- und Nachtdienst: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Theater-Lichtspiele: „Fünf von der Jazzband"; „Wenn Du noch eine Tante hast!"
Central-Theater: „Was Frauen träumen".
Gloria-Palast: „Das Mädel aus Havanna"; „Ich mach aus Dir noch einen Mann".
Villa nova: Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Grüne Apotheke, Weidenstraße, Ecke Troppauer Straße; Engel-Apotheke am Ring. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Der Stern von Valencia".
Piastenlichtspiel-Theater: „SA.-Mann Brand".
Schrebergartenpark: Erntefest der Kleingärtner.
Arrende Czarnowanz: Familienstrandbad und Unterhaltungskonzert.

*

Aerzliche Nothilfe: Dr. Martin, Vogtstraße 26a, Fernruf 3967 und Dr. Berger, Hippelstraße 4, Fernruf 3807.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Kronprinzenstr. 282, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Der weiteste Weg lohnt
zum
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
der Firma
J. & H. Hirsch G. m. b. H.
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 3

Keine Hausfrau, kein Gastwirt, kein großer Betrieb sollte diese Gelegenheit versäumen,
20 bis 50 Prozent
unter Preis einzukaufen.
Nur Qualitätswaren in Stahlwaren, Bestecken, Emaillewaren, Küchengeräten, Bürstenwaren, Glas u. Porzellan.
Tausende Artikel werden spottbillig ausverkauft.
Niemand komme zu spät!

Stellen-Angebote

Vertreter
für unsere Spezialartikel **Seelachs u. Edellachs** für sofort gesucht. Angebote mit Referenzen an
Hansa-Deckelmann G.m.b.H., Wesermünde-G.

Gewandter, jüngerer
Kellner
für Weinrestaurant gesucht. Bewerbung. mit Zeugnissen, Bild und Angabe des Alters an
Café Hindenburg, Beuthen O.-S.

Spezialgeschäft in Kleiderstoffen, Seiden- und Baumwollwaren sucht für 15. Sept. umsichtige u. gewandte
1. Verkäuferin
sowie
jüngeres Verkaufspersonal
und **Lehrmädchen** aus gut. Familie. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild an **Schließfach 56, Postamt 4, Beuthen OS.** zu senden. Daselbst kann sich auch
1 Dekorateur,
der im Kleiderstecken bewandert ist und gute Leistungen aufzuweisen hat, melden.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
sofort bar
ausgezahlt. Schließfach 256 Plauen/Vogtl.

Alleinmädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, mit nur guten Zeugnissen, für bald oder später gesucht. Angebote unt. **B. 4498** an die Geschst. d. Zeitung Beuthen OS.

Zuckerwaren-Großhdlg. sucht eingeführten
Vertreter.
Angeb. unter **B. 4506** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kleine Kaffeefiliale?
Fleiß. **Dame od. Herr** mit gut. Beziehungen findet durch Verkaufsstelle für unseren bekannten Bremer Röstkaffee, Tee und Kakao ohne Risiko hohen Verdienst. Bewerbungen erbittet die
Groß-Rösterei
Joh. Ehler Meyer, Bremen, Postfach 534

Stellen-Gesuche

Drogist,
19 J., in Foto bewandert, flott. Verkäufer, **sucht Stellg.**, evtl. als **Volontär**. Angeb. unt. **B. 4510** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Junge Frau
aus gutem Hause sucht unentgeltl. Aufenthalt gegen Betätigung im Haushalt, im Kochen perfekt, evtl. zu kleinem Kinde. Familienanschl. erbeten. Ang. u. **K. 1648** a. d. Geschst. d. Zeitung Beuthen OS.

Perfekte
Schneiderin
empfiehlt sich ins Haus. Angeb. unter **B. 4518** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vielseitiger, gewandter
Dekorateur und Plakatmaler
sucht Stellung. Angeb. u. **L. m. 911** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

Sehr schöne
5-Zimmer-Wohnung
in Gleiwitz, Lindenstraße 3, mit Wintergarten, Veranda und Beigelaß, für 1. Oktober 1933 zu vermieten. Besichtigung an den Werktagen von 18 bis 19 Uhr erbeten.
Näheres: **Gleiwitz, Lindenstraße 3, ptr.**

Elegante
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., vollkommen renoviert, im Hochparterre zu vermieten.
Dr. Ullmann, Beuth., Gymnasialstraße 4, II.

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mädchenk.,
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad,
2-Zimmer-Wohnung
mit u. ohne Bad zu vermieten.
Baumeister
Carl Pluta, Beuth., Lindenstraße 38.

Moderne
5-Zimmer-Wohnung,
mit Zentralheizung (Parknähe) zu vermieten. Näheres unter **B. 4519** an d. G. dies. Ztg. Bth.

2 Zimmer
mit sep. Eingang in Hindbg., Kronprinzenstraße, in guter Lage, renov., mit Wasseranschluß, nur f. gewerbl. Zwecke zu vermieten. (Anwalt ausgeschloss.) Angeb. unt. **Hi. 1618** a. d. G. d. Z. Hindbg.

Sehr große, sonnige
2 Zimmer
m. Kabinett, Entr. u. sep. Flureing., geeign. f. Arzt o. Bürozwecke, f. 1. 9. od. später in Beuth., Ring, z. verm. Zu erfr. **Birghan, Gleiwitzer Straße 11.**

Sonnige
$2^1/_2$-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Neubau sowie ein
Laden
mit 2 gr. Schaufenstern für sofort zu vermieten. Zu erfragen
Baugeschäft
Franz Sotzik, Beuthen, Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Schöne, sonn., preisw.
2-, $2^1/_2$- und $3^1/_2$-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Tischlermeister
Emil Marek, Bth., Gieschestraße 25, Telephon 4510.

6-Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Beigelaß, im Zentrum gelegen, billig zu vermieten. Zuschriften erbeten unter **B. 4516** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Sofort zu vermieten
schöne 6-Zimmer-Wohnung (4. Etage)
große Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl.
P. Zolke, Beuthen, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 9

In Kreisstadt OS. sind i. d. Nähe d. Ringes ein
Büro, Lagerhaus, Schüttboden und andere Räumlichkeiten
für 1. 9. d. J. **zu vermieten.** Die Räume hatte bisher 10 Jahre ein Raiffeisenlager inne. Größere Konkurrenz ist nicht vorhanden. Eilangebote unter **K. M. 111** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. sämtl. Beigelaß, 1. Etage, im Zentrum gelegen, für 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. **B. 4513** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Gesucht schöne
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Nebengel., im Hause, in dem spät. 2—3 Büroräume dazu gemietet werden können, od. 6—8-Zimm.-Wohng., Bahnhofstr., Kais.-Fr.-Jos.-Platz, Gleiwitzer Str. od. Ring, ersteres bevorzugt. Eilangeb. unt. **B. 4505** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Heizung und reichl. Beigelaß, in guter Wohngegend, Nähe Park, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter **B. 4515** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Suche kleinen, sauberen
Raum,
der sich als Fleischerwerkstatt eignet, evtl. a. Wohng. m. Garage. Angeb. unter **B. 4517** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche ein leeres oder **möbliertes Zimmer** im christl. Hause für 1. 9., mögl. sep. Eing., nur billig kommt in Frage, leer. bevorzugt. Angeb. unter **B. 4509** a. d. G. d. Ztg. Bth.

2 bezw. $2^1/_2$ Zimmer
m. Küche u. Badeeinrichtg., z. 1. 10. 33 v. ruhig. Dauermiet. ges. Preisangeb. u. **B. 4512** a. d. G. d. Ztg. Bth.

IMI geht aufs Ganze!

Halbe Arbeit gibt es da nicht. Nehmen Sie sich morgen mal Ihre Kämme, Bürsten, Schwämme und andere Sachen vor, die leicht fettig werden. Dann zeigt Ihnen IMI, was es kann!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Henkel's IMI *zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät*
Hergestellt in den Persilwerken!

Großes Textilgeschäft
in allerbester Geschäftslage in Oppeln OS., seit Jahrzehnten sehr gut eingeführt, ist im ganzen oder geteilt per bald oder später
zu vermieten.
Angebote unter **J. K. 910** an die Geschst. d. Zeitung Beuthen.

3 große, helle
Büro- od. Wohnräume
nebst Beigel. sofort zu vermiet. u. zu bezieh. Besichtg. **Bth.**, Gleiw. Str. 16, 11—12 vorm. und 6—7 Uhr nachm.

Sonnige, geräumige
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Mädchen- u. Speisekamm., 2. Stock, sofort zu vermieten.
Emil Nowak, Bth., Große Blottnitzastr. 26 Ecke Gräupnerstraße 8

Miet-Gesuche

Geräumige
$2^1/_2$- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, sonnig, 1. oder 2. Etage, für 1. Oktober gesucht. Auch Altbau. Preisangebote unter **B. 4511** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Aelt., kinderlos. Ehep. sucht z. 15. 9. od. 1. 10.
$2^1/_2$-3-Zimmer-Wohnung
mit Bad im Erdgeschoß od. 1. Stock. Angebote unter **G.h. 909** an die Geschst. dies. Ztg. Beuth.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober gesucht von pünktl. Mietezahl. Angeb. m. Ang. über Preis, Lage u. Zubeh. usw. unter **B. 4507** an die G. dies. Ztg. Bth.

2 Zimmer
u. Küche od. 1 Zimmer u. Küche, evtl. **leeres Zimmer** für 1. 9. od. 1. 10. v. Handwerksmeister gesucht. Angeb. unter **B. 4503** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Leeres Zimmer
f. Bürozwecke zu mieten gesucht. Angeb. u. **„Graphischer Verband"** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Ländliches
Einfamilienhaus,
massiv, gut erh., m. Gart. u. Stall, i. Kreise Beuthen oder Gleiwitz zu **mieten od. pachten gesucht.** Angebote mit näh. Angab. unt. **W. D. 16** an d. G. d. Z. Beuth.

Hausgrundstück
bei Katowice mit rund 1000 Zl. Monatsmiete gegen ein kleineres in Beuthen oder Gleiwitz zu tauschen. Vermittler verbeten. Gefl. Angeb. unter **B. 4499** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen

Kl. gutes Sägewerkunternehmen
wegen vorgerückten Alters und Krankheit mit Grundstück **billig zu verkaufen.**
Telephon 14 Tworog OS.

Geschäfts-Ankäufe

Kohlengeschäft
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 4504** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Geschäfts-Verkäufe

Gewerbebetrieb
in großer Industriestadt OS., glänzendste Existenz, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Vorkenntnisse nicht erforderlich, dagegen fleißige und rührige Arbeitskraft. Angebote unt. **Gl. 7086** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Solides
Getreide- und Düngemittelgeschäft
mit schönem Grundstück in einer größ. Provinzstadt Nied. Schles., das beste am Platze, Umstände halber zu verpachten od. zu verkauf. Erford. 35000.— RM. Gefl. Zuschr. u. **E. f. 908** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen

Lackiererei
mit eingeführt. Kundschaft im Zentrum der Stadt Beuthen, mit **Spritzapparat und mit ganzem Inventar** wegzugsh. sof. **zu verkauf.** Angeb. unter **B. 4514** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

Suche tätige Beteiligung
mit einem Barkapital von 30 000 RM. und mehr an einem bekannten, gut eingeführt. Kolonialwaren- od. Mehl-en-gros-Geschäft in Gleiwitz oder Ratibor. Nur solide Firma kommt in Frage. Angeb. unter **B. 4501** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Suche a. ein Grundstück
6000 bis 8000 Rmk.
zur 1. Hypothek aus privater Hand. Angeb. unter **B. 4473** an die Gschst. dies. Ztg. Bth

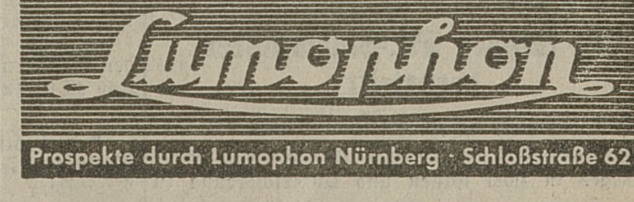
Inserieren bringt Gewinn!

Verkäufe

Opel-Kabriolett,
4/20 PS, Umst. halber **billig zu verkaufen.** Angeb. unter **B. 4508** a. d. G. d. Ztg. Bth.

EINE REISE UM DIE WELT . . .

Traum oder Wirklichkeit? Wie ein Wunder ist es, wenn uns der neue Radio-Apparat Lumophon 320 die Stationen aus der großen Welt bringt. Sein dynamischer Lautsprecher klingt so herrlich voll und rein dabei. Solches Erleben verdanken wir insbesondere den neuartigen Lumophon-Hochkreisern.



Prospekte durch Lumophon Nürnberg · Schloßstraße 62

Die neue deutsche Mercedes Kleinschreibmaschine



Barpreis nur RM 172.— oder 24 Monatsraten von je RM 7.90 + Anzahlung (RM 7.90)
Verlangen Sie unseren Sonderprospekt
MERCEDES WERKE IN ZELLA-MEHLIS/THÜRINGEN
Erzeuger der führenden elektrischen Schreibmaschine MERCEDES ELEKTRA

Gediegenes Speisezimmer
Fabrikat Ruschewehy (Büfett, Kredenz, Vitrine, Standuhr, Tisch, Stühle), wegen Auswanderung sehr billig abzugeben. Besichtigung ab Montag.
Beuthen OS., Parkstraße 19, 1. Etage rechts.

Leere Säcke
billig zu verkaufen.
Erste Oberschl. Sackgroßhandlg., Isaak Herszlikowicz, Gleiwitz, Preiswitzer Straße 31.
Spez. Zuckersäcke neuw. à 0,36 Mk. Leihinstitut. Mod. Flickanstalt. Telephon 2782.

Fast neuer Gasofen
m. Backvorrichtg., umzugshalb. bill. z. verk. Beuth., Günther-Wolf-Str. 4, 3. Etg. rechts.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.



Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Drogerie Volkmann, Bahnhofstr. 10.



Deutsche Saar-Kundgebung am Niederwald - Denkmal

Am 2. September findet die Saar-Veranstaltung des Bundes der Saar-Vereine in Bingen statt. Sie ist verbunden mit der großen deutschen Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal am 3. September, das vor 50 Jahren zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches errichtet wurde.

Neustadt

Ein falscher SA.-Sturmführer verurteilt

Vom Schöffengericht Neustadt wurde der Tapezierer Wilhelm Rogowski aus Gleiwitz wegen Betruges in zwei Fällen und Unterschlagung in einem Falle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Rogowski hatte sich ein Fahrrad geliehen und es sofort für 20 Mark weiterverkauft. Bei einem Zahnarzt in Neustadt war er in der Uniform eines SA.-Sturmführers erschienen. Er schwindelte dem Zahnarzt vor, daß er sechs Personen nach dem Arbeitslager Gleiwitz bringen müsse, und es gelang ihm, zehn Mark zu erhalten. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hatte er einen Bauern in Kunzendorf um sechs Mark und eine Frau um eine Mark erleichtert. Obwohl der Angeklagte schon mehrmals, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft war, billigte ihm das Gericht in Anbetracht seines offenen Geständnisses mildernde Umstände zu, so daß er mit drei Monaten Gefängnis davonkam.

Bau des Neustädter Selbstschutzdenkmals in Sicht?

Der nationale Zug, der jetzt durch unser Vaterland geht, hat bewirkt, daß nun endlich in Neustadt ein altes Projekt zur Ausführung kommen wird: der Bau des Selbstschutzdenkmals. Man hat vor, das Denkmal mit dem Kriegerdenkmal zu verbinden, und entweder auf dem Bahnhofsplatz oder auf dem Vogteiplatz aufzustellen. Verhandlungen mit den Besitzern der Plätze sind in die Wege geleitet, und es ist zu hoffen, daß sie bald beendet werden.

*

* **Rehabilitierung des früheren Leiters des Neustädter Finanzamtes.** Der ehemalige Leiter des Neustädter Finanzamtes Stampehl, der sich unter dem schwarz-roten System mißliebig gemacht hatte und deshalb von Neustadt versetzt wurde, ist als Nachfolger des Regierungspräsidenten Schmidt (Oppeln) als Vorsteher des Finanzamtes in Reichenbach berufen worden.

* **Neue Stadtverordnete.** Mit Rücksicht auf die vielen Mandatsniederlegungen der Zentrumsleute ist durch Stadtv.-Vorsteher Hindera beim Regierungspräsidenten beantragt worden, zur Sicherung der Beschlußfähigkeit zwei Stadtverordnete zu ernennen. Es sind daraufhin als neue Stadtverordnete ernannt worden: Obersteuersekretär Bruno Laube (NSDAP.), Hindenburgstraße, und Schlossermstr. Heinrich Riedel (NSDAP.), Niederdomstraße. Soweit bekannt ist, wird für die ausgeschiedenen Zentrumsleute die Ernennung weiterer Stadtverordneter beantragt werden.

* **Endlich werden die Ortsnamen verdeutscht!** Auch im Kreise Neustadt OS. gibt es noch eine Anzahl von Gemeinden, die einen polnisch klingenden Namen haben, deren Bewohner aber treudeutsche Leute sind. Die Bestrebungen zur Verdeutschung der polnischen Namen sind in Vorbereitung.

* **Die Stadt Neustadt kauft einen großen Geländekomplex.** Seit langer Zeit drehte sich in Neustadt viel Gerede um die Frage: „Was wird aus dem beim Stadtpark gelegenen Walthartschen Gelände?" Es wurden Stimmen laut, die eine Vergrößerung des Stadtparkes befürworteten; es ließen sich auch Stimmen vernehmen, die das Gelände dem Bau von Häusern erschließen wollten. Schließlich war durch die zuständige Stelle an die Stadt das Gesuch gerichtet worden, das Gelände zu erwerben. Da der zuerst geforderte Preis zu hoch war, wurden Verhandlungen eingeleitet, und diese sind jetzt abgeschlossen. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird man über den Ankauf beraten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Genehmigung zum Ankauf erteilt werden wird.

Rosenberg

* **Hohes Alter.** Ihren 79. Geburtstag konnte Frau August Kuß von hier begehen.

* **Bezirksvertretertagung des Spiel- und Eislauf-Verbandes.** Unter der Leitung des Gauvorsitzenden, Lehrers Ersepke, hatten sich die Bezirksvertreter des Oberschlesischen Spiel- und Eislauf-Verbandes zu einer Tagung zusammengefunden. Es wurde beschlossen, dem DSB. beizutreten und mit den Formationen der SA. und der HJ. freundschaftlich zusammen zu arbeiten. Ueber die Zusammenlegung der Sport- und Wehrverbände berichtete Kreisjugendpfleger Kroker, Rosenberg. Die Meldungen für den Geländesportkursus in Lamsdorf wurden bekannt gegeben. Weiter wurden die Vereine aufgefordert, ihre Meldungen für den Jugendführerkursus in Ziegenhals abzugeben. Zum Schluß der Sitzung hielt der Geländesportlehrer Klähr, Frei-Kadlub, einen Vortrag über Geländesport.

Oppeln

* **Zum Dr. promoviert.** An der Technischen Hochschule in Breslau promovierte zum Dr.-Ing. der Diplom-Ingenieur Paul Werner aus Oppeln auf Grund einer „Wirtschaftsstudie über den Einfluß der Kübelwagen auf die Zugförderung von den Gruben bis Cosel-Hafen, auf die Rangierarbeit in Gleiwitz und Cosel-Hafen und auf den Umschlag in Cosel-Hafen."

* **Zur Warnung.** In Poppelau hatte der Landwirt J. Knossalla nach dem Genuß von ungekochtem Obst Bier getrunken. Bald darauf erkrankte er und verstarb trotz ärztlicher Hilfe.

* **Kreisfeuerwehr-Verbandstag.** Der diesjährige Kreisfeuerwehrverbandstag des Kreises Oppeln findet am Sonntag, 3. September, in Vogtsdorf statt. In der Gaststätte von Niekrawietz werden um 9,30 Uhr die Verhandlungen beginnen. An diese schließt sich eine Schulübung und eine Angriffsübung der Feuerwehren Vogtsdorf und Sczepanowitz. Nach dem Mittagessen findet ein Umzug statt.

Verhaftung zweier Reichsdeutschen in Rybnik

Rybnik, 19. August.

In Rybnik wurden bei Verlassen eines Lokals zwei Reichsdeutsche verhaftet, die kurz vorher im Auto hier angekommen waren und deren Namen von der Polizei geheimgehalten werden. Wie verlautet, sollen die Reichsdeutschen aus Gleiwitz stammen. Die beiden sind bald nach ihrer Verhaftung in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis gebracht worden. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Ein Brennstoffregler mit großer Sparwirkung

Eine von Dr.-Ing. Schmid erfundene autotechnische Vorrichtung, die durch Unterdruck im Schwimmgehäuse den Brennstoffstrom aus der Düse reguliert, unterscheidet sich grundsätzlich von den früher üblichen Spareinrichtungen mit Zusatzluft und Brennstoffzusatz. Das beim Gaszurücknehmen nutzlos nachschießende Benzin wird durch den neuen Apparat zurückgehalten. Der Brennstoffregler verbindet den Ansaugkanal mit dem Schwimmgehäuse durch eine Leitung, aber nur, wenn das Gaspedal nachläßt. Beim Gasgeben ist diese Leitung unterbrochen. Es ergibt sich daraus, daß man so dem Motor Anzug und Geschwindigkeit nicht nimmt, wie es Zusatzluft und Brennstoffzusätze, verbunden mit sparsamem Regulieren, tun. Der Brennstoffzufluß wird in jedem Augenblick so geregelt, daß keinerlei Brennstoff verloren geht. Trotzdem werden dem Motor so viel Brennstoffmengen zugeführt, als er zu seiner vollen Leistungsfähigkeit benötigt. Wie Prüfungen ergeben haben, ist die Sparwirkung des Reglers auf mindestens 15 Prozent zu veranschlagen. Ein längerer Versuch an einem Zweiliterwagen ergab eine Brennstoffersparnis von 26 Prozent auf freier Landstraße und von 40 Prozent im Stadtverkehr. Ein weiteres sehr wichtiges betriebstechnisches Moment, vielleicht noch wichtiger als die Brennstoffersparnis selbst, ist mit dem Regler verbunden. Es ist bekannt, daß beim Gaswegnehmen jedesmal unnötig viel Brennstoff nachschießt, der ungenügend verbrennt und infolgedessen Kerzen, Ventile, Kompressionsräume und Kolbenböden verrußt, den Oelfilm von der Zylinderwandung wegspült und schließlich das Schmieröl verdünnt. Dadurch werden Störungen und frühzeitige Reparaturen verursacht. Der neue Regler verhindert das überflüssige Nachströmen des Brennstoffes vollständig und spart infolgedessen auch Reparaturkosten. Der Regler, der nur ganz wenig Raum einnimmt, kann in wenigen Stunden in jedes Vergasergestänge nachträglich eingebaut werden. Der Regler bedarf keinerlei Wartung, ebenso können keine Betriebsstörungen eintreten. Es ist auch keinerlei Rücksichtnahme auf irgendeine Brennstoffart bedingt.

Der neue Bronnen

„Erinnerung an eine Liebe". Von Arnolt Bronnen. Verlag Rohwolt, Berlin. 196 Seiten, Preis kart. 3 Mk., Leinen 3,60 Mk.

Wer ein nach Form und Inhalt so aufsehenerregendes Buch „OS." geschrieben hat, wie Arnolt Bronnen, darf sich nicht wundern, wenn er zumindest in OS. ganz und gar nach diesem Werk eingeschätzt wird, wenigstens so lange, bis ein neuer stärkerer Eindruck den älteren verdrängt. Die „Erinnerung an eine Liebe" ist für die Beurteilung Bronnens der neue und auch stärkere Eindruck, gerade durch den Gegensatz zwischen der rauhen, bisweilen etwas allzurauhen Landsknechtssprache seines Oberschlesierbuches und der unendlichen Feinheit seines neuesten Werkes. Bronnen hat dem uralten Thema „Sie konnten zusammen nicht kommen" eine neue Form gegeben, die seine „Erinnerung" gleichwertig in die Reihe der besten deutschen Liebesliteratur stellt. So sehr diese Geschichte von Abbi und Eri im Tage des republikanischen Berlin spielt und — ganz nebenbei — treffliche Streiflichter auf diese Zeit wirft, so wird sie doch Dauer und klassische Geltung erlangen.

Bei einem Urlaub in den Dolomiten, wo er als österreichischer Offizier gekämpft hat, lernt Abby diese Eri, typische junge Berlinerin aus dem sogenannten guten Bürgertum, kennen; ihre Liebe scheitert an den engen Begriffen der Eltern des Mädchens. Aus dem unlösbaren Konflikt flieht sie in den Tod. Das Buch ist aber mit einer solchen Zartheit und Beschwingtheit geschrieben, daß dieser tragische Schluß nicht eigentlich als tragisch empfunden wird. Eri stirbt dem Leser nicht, sie fließt schwerelos hinüber, hinweg aus dem irdischen Konflikt, an dem sie sich zerreiben mußte. Die Musik, die Bronnen hier geschrieben hat, endet nicht mit Dissonanzen, sie verklingt.

Eines muß Bronnen ganz besonders gedankt sein. In einer Zeit, in der andere, von denen ihm nach Leistung und Gesinnung keiner das Wasser reichen kann, geschäftstüchtig für die politische Konjunktur schreiben, hat er ein Hoheslied der Liebe gesungen, fernab von allen lauten Straßen, ganz hingegeben einer tieferen Innerlichkeit, die seinem Buch in Deutschland sicher einen — vielleicht späteren — jedenfalls aber nachhaltigeren und tieferen Erfolg schaffen wird. Gerade heute spürt man doch schon hinter dem lauten Tag immer stärker und immer näher die Sehnsucht nach eben dieser deutschesten Innerlichkeit, der Bronnen endlich einmal vollwertige neue Nahrung gibt. (Wenn er später doch noch einmal dazu kommen sollte, sein SA.-Buch zu schreiben, wozu er nach „OS" zweifellos der Berufenste ist, dann wird es, kann man heute hoffen, auch das SA.-Buch werden.)

Jedenfalls gibt es im Augenblick für besinnliche Ferienstunden keine feinere und innerlichere Lektüre als diesen Bronnen, und wer jetzt noch die Ferienzeit findet, sollte schnellstens nach Bronnens „Erinnerung" greifen. Er wird sich die größte Ferienfreude bereiten und seinem Bücherschrank eine reizvolle Neuerwerbung für alle Zeit eingliedern.

ss.



Ministerialdirektor Dr. Walter Schultze.

Das Gründungsmitglied des nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes, Dr. med. Walter Schultze, wurde mit dem Rang eines Ministerialdirektors zum Staatskommissar für das bayerische Gesundheitswesen ernannt.



Deutscher Bürgermeister in Karlsbad

Bürgermeister Hermann Jakob (Deutsche Nationalpartei) wurde vom tschechoslowakischen Innenministerium als Vorsteher der Stadtgemeinde Karlsbad bestätigt

Maiskolben

Mais schmeckt großartig. Schon deshalb, weil man ihn mit den Händen essen darf. Jetzt hat Mais Saison. Ueberall sieht man die hellgrünen langen Kolben, in ihre Blatthülle gebettet zu Stößen geschichtet liegen, die frische junge Ernte ist da, und sie schmeckt bekanntlich am allerbesten.

Die Zubereitung von Mais ist einfach und billig. Die Kolben werden von den Deckblättern befreit und 40—60 Minuten in siedendem Wasser gekocht. Beim Einkauf ist darauf zu achten, daß die Körner unter den Blättern nicht trocken, sondern milchig sind. Die gekochten, weichen Maiskolben werden in erwärmter Schüssel angerichtet und mit frischer Butter serviert. Mit Butter sollte man nicht sparen.

Man kann auch die Körner mit silberner Gabel abstreifen und mit Butter, Pfeffer und Salz mischen, auf diese Art schmecken sie etwas pikanter.

Eine dritte Art, Mais zuzubereiten, ist folgende: Die rohen Körner werden von den Kolben gestreift, knapp bedeckt mit halb Wasser und halb Milch weichgekocht. Man mischt dann Butter, Pfeffer und Salz hinzu und serviert das Gericht als Gemüse.

„Polska Zachodnia" hetzt gegen Kattowitzer deutschen Schwimmverein

Kattowitz, 19. August.

Gegen den „Ersten Kattowitzer Schwimmverein", der vor wenigen Tagen die polnische Vereinsmeisterschaft im Schwimmen errang und nun die größte Aussicht hat, polnischer Wasserballmeister zu werden, wird von der „Polska Zachodnia" eine starke nationalistische Hetze getrieben. Das Blatt empört sich darüber, daß der deutsche Verein seine Meisterschaftsspiele außer in polnischer auch in deutscher Sprache auf den Plakaten ankündigte.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost: Dr. Sechler, Berlin SW.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Der Sport am Sonntag

Erste Schwimmerklasse in Leobschütz

Ueber 150 Meldungen zum Jubiläumsschwimmfest

Unter Beteiligung der Vereine des Oberschles. Schwimmerbundes, der Oberschl. Turnerschaft, der deutschen Schwimmvereine des benachbarten Auslandes und des SA.-Sportsturms 7/62 hat das diesjährige Schwimmfest des Schwimmvereins „Silesia“ Leobschütz ein außerordentlich erfreuliches Meldeergebnis erfahren. Von den teilnehmenden Vereinen sind zu erwähnen: aus Gleiwitz, der Hochburg des schlesischen Schwimmsports, der Damenschwimmverein „Germania“, Gleiwitz, Schwimmclub „Neptun“ Gleiwitz, Turnverein „Vorwärts“ Gleiwitz, ferner „Poseidon“ Beuthen, Nationalsozialistischer Sportverein „Horst Wessel“ Neustadt, Alter Turnverein Hindenburg, Hindenburger Sportvereinigung Schwimmclub Troppau, Deutscher Schwimmverein Zuckmantel, Schwimmverein „Delphin“ Ratibor, Turnverein Deutsche Eiche, Ratibor.

In den 3 Staffelwettbewerben (Lagenstaffel, Bruststaffel und Kraulstaffel 3 mal 100 Meter f. V. o. W.) werden Troppau, Beuthen, Ratibor und Leobschütz um den Sieg kämpfen.

Sehr gut sind die Frauen und Mädchen vertreten. Neben dem Damenschwimmverein Germania“ Gleiwitz, Gleiwitz 1900 und „Neptun“, Gleiwitz bringen Troppau und Neustadt die besten Vertreterinnen an den Start. Else Kupka, vom ATV. Hindenburg, die 3. Siegerin vom Deutschen Turnfest in Stuttgart wird ein Schauspringen vorführen. Die Damenjugendbruststaffel wird einen harten Kampf zwischen Gleiwitz 1900, Troppau und Neustadt bringen, nachdem die Damenschwimmabteilung des Nationalsozialistischen Sportvereins „Horst Wessel“ Neustadt in der vorigen Woche im Leobschützer Freibad einen Rekordversuch unternahm und dabei in der 3mal 100-Meter-Bruststaffel für Mädchen eine neue schlesische Bestzeit schwamm.

Von den ersten Kraulschwimmern sind am Start Otto Wille, der erfolgreiche Internationale. Zu ihm gesellt sich der 2. beim 100-Meter-Kraulschwimmen beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, Ernst Potyka, vom Turnverein „Vorwärts“ Gleiwitz, ferner aus den Reihen der ersten oberschlesischen und schlesischen Krauler Richter, Müller, Aramiosch von Gleiwitz 1900 und Guido Jänsch vom NNSV. Neustadt.

Im Kunstspringen mit 5 Pflicht- und 5 Kürsprüngen werden bekannte Springer wie G. v. Rekowski, Poseidon, Beuthen, Schäfer und Suchy von „Delphin“, Ratibor, Ernst Lorenz TV. Deutsche Eiche, Ratibor und Prasnowsky, Troppau, um die höchste Punktzahl kämpfen.

Der Leobschützer Schwimmverein wird mit 28 Frauen und Mädchen einen Reigen schwimmen und einige Figuren legen, ein Gebiet, das in Oberschlesien noch wenig gepflegt wird.

Daß das Schwimmen gerade im Rahmen des Geländesports eine große Rolle spielt, soll das Schwimmen der SA. zeigen. Der Sturm 7/62, der in Leobschütz als Sportsturm gebildet worden ist, wird von jedem Trupp zwei 3mal 100-Meter-Staffeln antreten lassen und so im Mannschaftskampf den besten Trupp feststellen.

Im Wasserballspiel stehen NNSV. „Horst Wessel“, Neustadt und Alter Turnverein Hindenburg gegenüber, ferner „Delphin“ Ratibor und „Silesia“ Leobschütz. Für Gleiwitz 1900, den früheren schlesischen Wasserballmeister war leider keine gleichwertige Mannschaft gemeldet.

Mit diesem sportlichen Programm begeht der Schwimmverein „Silesia“ Leobschütz in schlichter Weise das Fest seines 10-jährigen Bestehens. Zugleich soll die Leobschützer Hitlerjugend eine Unterstützung erfahren, da ein Teil des Reinertrages zum Ausbau des neuen Hitlerjugendheimes verwendet werden wird.

4. Kreisschwimmen des 1. Kreises vom Oberschlesischen Turnbezirk

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet im neugeschaffenen Volksfreibad in Bobrek am Berveschacht das 4. Kreisschwimmen des 1. Kreises vom Oberschlesischen Turnbezirk statt. Mit der Organisation und Durchführung ist der Turnverein Bobrek beauftragt worden. Das Schwimmen wird spannende Wettkämpfe in allen Schwimmarten und Altersklassen der Turnerinnen und Turner bringen. Die Leitung liegt in den Händen von Wollnitzek, Haendel und Müller. Im weiteren Rahmen des Programms erfolgt ein Schauspringen der Turnerinnen und Turner vom ATV. und Frisch-Frei Hindenburg unter der Leitung des Bezirksschwimmwarts Kopietz, Hindenburg. Auch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft hat sich in den Dienst des Kreisschwimmen gestellt und wird unter Leitung ihres Führers, Kalder, Beuthen, theoretische und praktische Lebensrettungsübungen vornehmen. Große Anziehungskraft werden sechs Wasserballspiele haben, die am Schluß der Veranstaltung vor sich gehen. Die SS. hat in freundlicher Weise die Absperrung des Geländes zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfg. pro Person. Kinder unter 14 Jahren haben in Begleitung freien Zutritt. Die Siegerehrung findet anschließend im Kasino der Julienhütte statt. Die Veranstaltung dürfte für Bobrek-Karf und Umgegend eine Sensation bedeuten, zumal das Kreisschwimmen die erste öffentliche Veranstaltung im neuerstandenen Volksfreibad ist.

Werbemarsch der Rettungsschwimmer nach Bobrek

Anläßlich der Einweihung des Schwimmbades am Berveschacht marschieren sämtliche Rettungsschwimmer des Bezirks Beuthen im Landesverband OS. der DLRG. am Sonntag, dem 20. 8. 33 geschlossen nach Bobrek. Für die Teilnehmer (Damen und Herren) des 1. 2. und 3. Lehrganges 1933 wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Treffpunkt: 13,30 Uhr am Restaurant Weigt (Stadtparkende).

Aufmarsch der Giesche-Sportler in Beuthen

Schon zum dritten Male kommt heute das große Sportfest der Gieschewerke Heinitzgrube und Deutsch Bleischarleygrube zum Austrag. Wieder wird die prächtige Gieschekampfbahn an der Siemianowitzer Chaussee der Schauplatz von sportlichen Wettkämpfen aller Art sein. Das Programm besteht aus leichtathletischen und Schwimmwettkämpfen sowie einigen Sondervorführungen. Selbstverständlich wird auch der Geländesport zu seinem Recht kommen. Gerade hier dürfte sich die gute Durchbildung der Gieschesportler am besten zeigen. Die Vorkämpfe sind auf den Vormittag gelegt worden. Um 14 Uhr werden die Hauptwettbewerbe in Angriff genommen. Zu ihnen gehören die Endkämpfe der Schwimmwettbewerbe der Leichtathletischen Wettkämpfe, der Geländesportlichen Uebungen und ein Fußballspiel. In den Pausen wird die Grubenkapelle der Vereinigten Gieschewerke Heinitz-Bleischarleygrube für Unterhaltung der Zuschauer sorgen. Da außerdem der Eintritt frei ist, wird die Gieschekampfbahn an diesem Tage einen großen Tag haben.

Bilderorientierungsfahrt der ADAC-Fahrer

Zweite Gaujahreswertungsfahrt nach dem Lawnikteich

Der Gau Oberschlesien im ADAC. versammelt heute seine Mitglieder am Lawnikteich, der an der Straße Friedland—Falkenberg nördlich in unmittelbarer Nähe von Sabine gelegen ist. Ein Teil der Fahrer hat sich bereits am Sonnabend dort eingefunden. Diese Fahrt ist gleichzeitig die zweite Gaujahreswertungsfahrt, deren Zielkontrolle sich an der markierten Zufahrt zum Teich befindet und heute von 10 Uhr bis 12,30 Uhr geöffnet sein wird. In Verbindung mit dieser Wertungsfahrt steht eine Bilderorientierungsfahrt. Die Bilderabgabe erfolgt in Oppeln, Krappitz, Neiße und Lawnikteich. Die Aufgabe der Fahrer besteht darin, anhand der im Raume Falkenberg, Koppitz, Glatzer Neiße, Rothaus, Friedland, Lonschik, Proskau, Brande und Falkenberg aufgenommenen Bilder bestimmte Punkte in der Landschaft zu finden. Sieger ist, wer die meisten Bildpunkte erworben hat. Schon die vorangegangenen Fahrten dieser Art hatten bei den ADAC.-Fahrern viel Anklang gefunden und auch diesmal ist mit einer starken Beteiligung zu rechnen.

Letzte Vorbereitungen für die Meisterschaftskämpfe

Am 3. September beginnen auf der ganzen Linie die Meisterschaftskämpfe der Spielsaison 1933/34. Am Freitag ist die neue Spieleinteilung endgültig bekanntgegeben worden, sodaß jetzt jeder Verein weiß, in welcher Klasse er in Zukunft an den Punktspielen teilnehmen wird. Das bedeutet die Inangriffnahme der letzten Vorbereitungen und eine Ueberprüfung des zur Verfügung stehenden Spielermaterials. Um Ihren Mannschaften den letzten Schliff zu geben, haben sich eine Reihe von Vereinen noch schnell Freundschaftsspiele abgeschlossen. Interessanterweise treffen dabei auch Mannschaften zusammen, die in Zukunft nicht mehr in einer Klasse kämpfen werden. So wird sich der Südostdeutsche Meister bei dem Zusammentreffen zwischen

SV. Miechowitz — Beuthen 09

auf lange Zeit von der Miechowitzer Sportgemeinde verabschieden, da der Miechowitzer Sportverein in Zukunft zur Bezirksklasse gehört, während 09 in der Gauliga spielt. Man kann erwarten, daß sich die Miechowitzer heute von ihrer besten Seite zeigen und ihrem großen Gegner einen ebenbbürgigen Kampf liefern werden. Spielbeginn um 17 Uhr. Vorher sind die Reserven der beiden Vereine die Gegner.

Auf dem Fiedler-Sportplatz stehen sich SV. Fiedler und SV. Grün Weiß gegenüber. Die von Pruschowski trainierte Fiedlermannschaft hat sich außerordentlich verbessert und hofft auf einen Sieg. Spielbeginn 17 Uhr. Um 15 Uhr SV. Fiedler 2 — BBC. 2.

In Schomberg gibt SV. Oberhütten Gleiwitz ein Gastspiel, bei dem die Schomberger auf ein günstiges Ergebnis hoffen. Spielbeginn 17 Uhr, vorher Spiele der unteren Mannschaften.

Auch in Gleiwitz kommt es zu einer Begegnung zweier Mannschaften, die im oberschlesischen Fußballsport eine große Rolle spielen und in zwei verschiedenen Spielgruppen um die Meisterschaft kämpfen werden. Es sind dies

Vorwärts-Rasensport Preußen Zaborze

die um 16,30 Uhr auf dem Wilhelmssportplatz aufeinandertreffen. Die Vorwärts-Rasensportler treten zum ersten Male nach der Spielpause an. Bei ihnen wirken wieder die von ihren Verletzungen hergestellten Spieler Pischczyk und Czapla mit, auch soll Koppa wieder mit dabei sein. Die Ratiborer haben eine junge kräftige Mannschaft aufgestellt, der es vor allem nicht an Kampfgeist mangelt. Auf jeden Fall wird es ein schönes Spiel geben.

VfR. Gleiwitz hat sich den SV. Dombrowa verschrieben. Gespielt wird um 16,30 Uhr auf dem VfR.-Platz an der Toster Straße.

Nach Ihrem Gastspiel in Jägerndorf befinden sich die Gleiwitzer Reichsbahner heute in Ratibor bei 03. Wenn sie ehrenvoll abschneiden, können die Gäste schon zufrieden sein.

Reichsbahnpokalspiel in Kandrzin

Auf dem Reichsbahnsportplatz in Kandrzin stehen sich um 16 Uhr im Wiederholungsspiel um die Zwischenrunde im Reichsbahnpokal Reichsbahn Beuthen und Reichsbahn Gleiwitz gegenüber. Das erste Spiel, das anläßlich des Oppelner Reichsbahnsportfestes stattfand, endete 3:3.

Von weiteren Spielabschlüssen im Fußball sind noch gemeldet: Sportfreunde Cosel — Sporfreunde Ratibor in Cosel, SSC. Neiße — Sportfreunde Oberglogau in Neiße und DJK. Arminia Neiße gegen Vorwärts Neiße-Neuland DJK. ebenfalls in Neiße.

Preußen Zaborze in Breslau

Die Hindenburger haben heute in Breslau die Aufgabe, den oberschlesischen Fußballsport ehrenvoll gegen die Sportfreunde zu vertreten, denen es erst kürzlich gelang, gegen Beuthen 09 ein ehrenvolles Unentschieden herauszuholen. Diesmal werden sich die Sportfreunde noch besondere Mühe geben, damit sie als zehnter Verein in die Gauliga aufgenommen werden.

Handball in Beuthen

Ein Freundschaftsspiel haben SV. Karsten Centrum und Reichsbahn Beuthen für heute vereinbart. Dieses Spiel kommt auf dem Sportplatz der Promenade (Schulsportplatz) um 16 Uhr zum Austrag und verspricht interessanten Sport. Vorher Spiele der unteren Mannschaften.

Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband

Leichtathletische Gauveranstaltung in Gleiwitz

Der Gau II Gleiwitz Stadt und Land im Oberschles. Spiel- und Eislaufverband trägt am Sonntag auf dem Jahnsportplatz seine leichtathletischen Gauwettkämpfe in 6 Klassen durch. Außer den Einzelwettbewerbern wird eine 4mal 100-Meter-Staffel für die Männerklassen und die Strzibny-Gedächtnisstaffel durchgeführt. Gemeldet sind 40 Teilnehmer aus den ländlichen Gauvereinen, darunter auch Rudzinitz, Brzezinka, Ostroppa, Tatischau, Schierakowitz, aber auch MSV. Gleiwitz, Wartburg Gleiwitz und Grenzlandjugend. Unter den Bewerbern der Männerklasse ist der vielfache Gau- und Verbandsmeister Wilhelm Scheunpflug wieder Favorit im Kugelstoßen. Die Wettkämpfe beginnen um 13 Uhr. An diese schließen sich an Handballspiele der Frauen- und Männerklassen zwischen Wartburg und Reichsbahn Gleiwitz. Die technische Leitung hat Verbandsobmann und Gausportwart August Bartsch, Gleiwitz.

Verbandsmeisterschaft im Trommelball

Am Sonntag gelangen in Gleiwitz die Endspiele um die Oberschlesische Meisterschaft im Trommelball auf dem Jahnsportplatz zum Austrag. Nach den Gruppenspielen und Ligaspielen von 16 Riegen im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband haben sich MSV. Gleiwitz, SEV. Krascheow, Spvg. Kujau-Zellin, und SEV. Nieder-Ellguth zu den Endspielen durchgerungen. Zum ersten Male fehlt bei den Endspielen der Verein für Volks- und Jugendspiele Neustadt, der sechs Jahre hindurch die OS. Meisterschaft inne hatte. Die aussichtsreichsten Bewerber sind in diesem Jahre MSV. Gleiwitz, der langjährige Konkurrent von Neustadt, ferner SEV. Krascheow. Bei der Meisterschaft in dem Frauensport werden interessante Wettkämpfe zu sehen sein.

Handball-Werbespiele

Aus Anlaß der Gauwettkämpfe im Jahnstadion finden um 15,30 Uhr Handballspiele der Frauenklasse zwischen Sportabt. Wartburg Gleiwitz und Reichsbahn Gleiwitz statt, anschließend spielen die Männerklassen derselben Vereine.

Nationale Sport- und Volksfeste

In Schonowitz, Bitschin und Rachowitz veranstalten die Spiel- und Sportvereine in Verbindung mit den vaterländischen Verbänden am Sonntag größere nationale Sport- und Volksfeste.

Tennis in Gleiwitz

Die Klubmeisterschaften von Blau Weiß Gleiwitz sind soweit gefördert, daß heute an die Inangriffnahme der Endkämpfe herangegangen werden kann.

Gauturnfest in Carlsruhe

Am Sonntag wird in Bad Carlsruhe das Gauturnfest des Odergrenzgaues begangen werden. Das Programm sieht am Vormittag Wettkämpfe und nachmittags Freiübungen, Sondervorführungen und Siegerehrungen vor. Während der Veranstaltungen wird die SA.-Standartenkapelle 63 Oppeln konzertieren.

Torhüter Jakob als Athletikmeister

Der ständige Torhüter der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, Jakob, von Jahn, Regensburg, ist ein sehr vielseitiger Sportsmann. So betätigte er sich mit bestem Erfolge als Leichtathlet und konnte auch bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften in Regensburg drei Titel mit recht guten Leistungen an sich bringen. Jakob gewann das 100-Meter-Laufen in 11,4 Sek., das 110-Meter-Hürden-Laufen in der sehr guten Zeit von 16 Sek. sowie in Abwesenheit von Bonneder auch den Hochsprung mit 1,70 Meter.

Schlesischer Tischtennis-Verband wird aufgelöst

Dem Beispiel der anderen Verbände folgend, wird auch der Schlesische Tischtennis-Verband am 21. August seine Auflösung vollziehen. Die Hauptversammlung, die an diesem Tage stattfindet, wird einen Ausschuß zur Weiterführung der Geschäfte bestellen.

Beuthener Turnverein, bestehend aus den früheren Vereinen „ATV., Fr.-Fr., Vorwärts, Jahn und Friesen“. Zwecks Neueinteilung haben anzutreten: **Montag**, den 21. 8. 33, nachmittags 6 Uhr, Turnhalle, Schule 5, Kurfürstenstraße, alle Mädchen bis zu 16 Jahren. Leitung: Opatz, Heilborn. **Dienstag**, den 22. 8. 33, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Realgymnasium, Ostlandstraße, alle Frauen. Leitung: Opatz, Georg Seeliger. **Dienstag**, den 22. 8. 33, nachmittags 6 Uhr, Turnhalle, Schule 1, Lange Straße, alle Knaben bis zu 16 Jahren. Leitung: Keßler.

Südostdeutschland — Bayern

Beim „Fest des Sports im Osten", das am 24. September im Breslauer Stadion stattfindet, werden sich Bayern und Südostdeutschland im Fußballkampf gegenüberstehen. Ein Handballspiel bestreiten Sachsen und Schlesien. Das Programm enthält weiterhin Wettkämpfe in den verschiedensten Sportarten wie Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Kanu, Tennis, Boxen und Turnen.

Polizei Beuthen in Schomberg

Am Sonntag hat der Turnverein Schomberg die Handballmannschaft von Polizei Beuthen als Gegner. Das Spiel findet in Schomberg auf dem Gemeindesportplatz um 17 Uhr statt. Vorher spielt die Reserve beider Vereine.

Sport im Reiche

Fußball: An interessanten Freundschaftsspielen ist auch an diesem Wochenende kein Mangel. Hertha-BSC. empfängt die Elf des DSC. Prag, der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf gastiert in Dresden und Kassel, Schalke 04 spielt in Nürnberg und Stuttgart, ungarische Berufsspieler weilen in Leipzig und Dortmund.

Handball: Um die Teilnahme an der Endrunde um den Adolf-Hitler-Handball-Pokal kämpfen die Mannschaften von Leipzig und Wuppertal sowie Magdeburg und Berlin in den erstgenannten Städten.

Leichtathletik: Das wichtigste Ereignis sind die Deutschen Frauenmeisterschaften, die in Weimar zur Durchführung gelangen. Die Elite der Geher versammelt sich in Erfurt zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft über 20 Kilometer. Sonst ist noch auf das Großdeutsche Sportfest in Görlitz hingewiesen.

Schwerathletik: In vier verschiedenen Orten bringt der DASV. Meisterschaftskämpfe im Ringen und Gewichtheben zur Durchführung. In Berlin streiten die Halbschwergewichtsringer und Heber der Schwergewichtsklasse, in Hörde sind in beiden Sportarten die Leichtgewichtler am Werke, in Ludwigshafen finden Ringen der Schwergewichtler und Heben der Bantamgewichtler statt, und Alsfeld sind Mittelgewichtsringen und Halbschwergewichtsheben angesetzt.

Wassersport: Unter starker deutscher Beteiligung gelangen in Prag die ersten Kanu-Europameisterschaften zum Austrag. Zahlreiche Berliner Vereine starten bei der Jugend-Ruderregatta in Frankfurt a. O. Ein letztes Ausscheidungsspiel zur Deutschen Wasserball-Meisterschaft bestreiten in Barmen Poseidon Köln und München 99.

SA- und SS-Boxer siegen auch in Beuthen

10 : 6-Niederlage des KSK. 06 Beuthen

Die Hindenburger SA.- und SS.-Boxstaffel, die seit ihrer Gründung von Sieg zu Sieg eilt, stellte sich nunmehr auch in Beuthen vor, wo sie im Freiluftring des Schützenhauses der Boxmannschaft des KSK. 06 Beuthen gegenübertrat. Geführt von ihrem Betreuer, dem ehemaligen Meisterboxer Biewald I, blieben die Hindenburger auch in diesem Kampf im Gesamtergebnis mit 10:6 erfolgreich. Erfreulich bei diesen Kämpfen war aber auch die gute Form der Beuthener Boxer, die, wie ihre Gäste, ebenfalls erst seit kurzer Zeit das Boxen aufgenommen haben.

Eingeleitet wurde der Mannschaftskampf durch Sondervorführungen der Ringer und der Gewichtheber des KSK. 06, deren Leistungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Eine Glanztat und wohl die beste Leistung des Abends bot im Ringen der Federgewichte der südostdeutsche Exmeister Modlich, der gegen Hampel, der 1931 die Polnische Landesmeisterschaft errang, alle seine Künste spielen lassen mußte. Erst in der 9. Minute hob der Beuthener seinen neuen Klubkameraden steil aus und legte ihn mit Ueberstürzen auf die Schultern. Auch in den übrigen Ringkämpfen gab es durchweg Schultersiege. Malera legte Klisch bereits nach einer Minute, der Weltergewichtler Drewniok besiegte Glagla nach 3 Minuten, und der neue Oberschlesische Meister im Schwergewicht, Lepschy, brauchte ebenfalls nur kurze Zeit, um über Grella zum Erfolge zu kommen. Vor den nun beginnenden Hauptkämpfen im Boxen sprach im Namen des Veranstalters der Sportwart Stieber Begrüßungsworte, worauf das Horst-Wessel-Lied angestimmt wurde.

Im einleitenden Fliegengewichtskampf punktete der kleine bewegliche Janek den Beuthener Wieczorek trotz dessen überlegener Reichweite klar aus. Sehr unvorsichtig begann im Bantamgewicht der Beuthener Kucharsky II, der sofort einige Geraden des SA.-Mannes Morawietz einfing und diesem die Führung überlassen mußte, die er dann trotz seines guten Endspurtes nicht mehr einholen konnte. Einen überraschenden Ausgang nahm das Federgewichtstreffen. Der Beuthener Jokel beherrschte durch seine eigentümliche Kampfweise den Hindenburger Herma fast vollkommen und schien bereits einem sicheren Siege zuzusteuern, als er am Ende der 2. Runde plötzlich einen furchtbaren Konterschlag des Hindenburgers einfing, der so wuchtig war, daß er sich nicht mehr davon erholen konnte und eine k. o.-Niederlage einstecken mußte. Einer der schönsten Kämpfe des Abends war der im Leichtgewicht zwischen Zinke (06) und Rduch (SA. Hindenburg). Während der Beuthener ein ungewöhnliches Schlagrepertoir aufwies, glänzte der alte Ringfuchs Rduch durch seine eisenharte Deckung, die sein Gegner vergeblich zu zerschlagen suchte. Nach Ablauf der Runden gab es das dem Kampfverlauf entsprechende Unentschieden. Die beste Leistung der Beuthener vollbrachte der Weltergewichtler Kucharski I, der klarer Punktsieger über den enttäuschenden Oberschlesischen Meister Biewald II, Hindenburg, wurde.

Gespannt war man auch auf das Auftreten von Wochnik, des ehemaligen Polnischen Landesmeisters im Mittelgewicht, der nunmehr für den KSK. 06 Beuthen startet. Wochnik ging mit seinem gewohnten eigenartigen Stil seinen Gegner Polotzek in den ersten beiden Runden kräftig an, doch waren seine Schläge nicht stark genug, um den tapferen Hindenburger matt zu setzen. Polotzek hatte sogar in der letzten Runde noch große Chancen, der Vorsprung Wochniks war aber schon zu groß. Ein ungleiches Paar waren die Halbschwergewichtler Grella, Beuthen, und Blage, Hindenburg. Der Beuthener hatte am Schluß kleine Vorteile, trotzdem gaben die Richter nur ein Unentschieden. Nur sehr kurz war der Kampf der Schwergewichte. Der Beuthener Malek gab nach einer erfolglosen Jagd auf den 20 Pfund leichteren Kmieczak, Hindenburg, das Rennen in der 2. Runde auf.

Deutschlands Athleten in London

Dritter deutscher Ländersieg

Leichtathletikkampf Deutschland—England 76 : 59

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 19. August.

Die deutsche Leichtathleten-Mannschaft traf am Freitag abend auf dem Luftwege im Flughafen Croydon ein und wurde von den Führern der englischen Sportbehörde empfangen. Das Interesse für den Länderkampf war diesmal besonders stark, da England hoffte, die deutsche Siegesserie zu unterbrechen. Das White-City-Stadion im Westen Londons war am Sonnabend der Schauplatz des 3. Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Deutschland und England. Bei schönstem Wetter hatten sich frühzeitig in dem riesigen Stadion mehrere tausend Zuschauer eingefunden. Bereits der Einmarsch der geschlossenen deutschen Mannschaft in das mit dem Union Jack und der Hakenkreuzfahne geschmückte Stadion gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das neue Deutschland. Die vielen deutschen Zuschauer, darunter auch Fürst Bismarck, der deutsche Geschäftsträger in London, begrüßten ihre Landsleute mit nicht endenden Heilrufen.

Doppelerfolg Borchmeyers

Die Wettkämpfe wurden mit dem 100-Yards-Lauf eingeleitet. Der Deutsche Meister Borchmeyer lief auf der kurzen, recht ungewohnten Strecke vom Start weg mit vollster Schärfe und ging unangefochten in 10 Sek. mit fast 1½ Meter Vorsprung vor den Engländern Saunders und Davis durchs Ziel, die erst kurz vor Schluß den bis dahin vorn liegenden Hendrix ganz knapp abschütteln konnten. Durch seinen Sieg über **220 Yards** konnte Borchmeyer wenig später einen Doppelerfolg feiern. In 22,1 Sek. ging der Deutsche mit 1 Meter vor dem Engländer Reid und dem Hamburger Schein durch das Ziel. Noch etwa 15 Meter vor dem Band lagen alle drei Leute geschlossen auf einer Höhe, dann spielte Borchmeyer seinen Endspurt aus, während Schein einen knappen halben Meter hinter Reid blieb, aber den zweiten Engländer Davis hielt.

Einen dritten deutschen Sieg gab es im **440-Yards-Laufen.** Metzner gewann das Rennen durch taktisch kluges Laufen in 49,4 Sek. gegen den Engländer Wolff, den Deutschen Meister Voigt und den Engländer Rathbone. Der Endkampf war äußerst hart, Noch erbitterter war das Rennen um den Sieg über die **halbe Meile (880 Yards).** In diesem Ringen mußten die Deutschen sich mit den undankbaren Plätzen begnügen. Bemerkenswert ist, daß die zwei Engländer und die zwei Deutschen jedesmal im toten Rennen einkamen. Cutteridge und Scrunshag siegten zusammen in 1,55. Etwa 12 Meter zurück folgten der Deutsche Meister König und der Stuttgarter Paul Brust an Brust. Eine weitere deutsche Niederlage gab es im **Meilenrennen.** Kaufmann und Würker konnten über 1 609 Meter das vorgelegte Tempo der Engländer Thomas und Ridell nicht mithalten, die sich geschickt in der Führung abwechselten. Auf halbem Wege kam zwar Kaufmann etwas heran, mußte aber Thomas den Endspurt lassen, der in 4:17,8 gewann. Kaufmann drang noch energisch auf Ridell ein, der jedoch mit erkennbarem Vorsprung vor ihm das Ziel passierte.

Im 120-Yards-Hürdenlaufen hatte Meister Wegener großes Pech. Er lag klar in Front, streifte jedoch die letzte Hürde und kam dadurch aus dem Schwung. Er wurde noch von dem Engländer Finlay knapp abgefaßt, der in 14,9 Sek. den 1. Platz vor Wegener, Nottbrock und Harper belegte.

Keine Rekorde

In den technischen Uebungen wurden wegen der mangelhaften und ungenügenden Anlaufbahn und Wurfstellen nur mäßige Leistungen erzielt. Im **Stabhochsprung** hatte Wegner (Halle) mit 3,725 Meter bereits den Sieg sicher. Der Engländer Philippson konnte mit 3,65 Meter den Berliner Scholz mit 3,58 Meter noch den zweiten Platz entreißen. Das **Diskuswerfen** sicherte sich der Weltrekordmann Sievert mit 43,36 Meter vor Hirschfeld mit 43,10 Meter. Von den Engländern warfen Pridee 38,96 Meter und Bell 38,11 Meter. Den **Weitsprung** gewann der Heeresmeister Leichum (Stettin) mit 7,32 Meter vor dem Deutschen Meister Long (Leipzig) mit 7,30 Meter. In respektvollem Abstande folgten die Engländer Duncan und Pallett mit je 6,58 Meter. Im **Hochsprung** kamen alle vier Teilnehmer über je 1,85 Meter, sodaß die Reihenfolge: erster Weinkötz, zweiter Mertens (Kiel), dritter West, vierter Bradbrooke durch Stechen entschieden werden mußte. Eine rein deutsche Angelegenheit war die Entscheidung im **Kugelstoßen,** in dem sich Hirschfeld mit 15,51 Meter den ersten Platz vor Sievert (14,68 Meter) sicherte. Der Engländer Reevers mit 13,92 Meter und sein Landsmann Howland mit 13,66 Meter ragten an die Leistungen unserer Vertreter nicht heran.

Den Abschluß bildete die **Olympische Staffel,** die zur Freude der Zuschauer mit 3:32,4 mit knapp fünf Meter Vorsprung einen englischen Sieg brachte. Der Kölner Rottbrock und Barnes wechselten nach den ersten 500 Meter fast gleichzeitig. Auf gleicher Höhe blieben auch die ersten 200-Meter-Leute Engelhardt und der Hamburger Schein mit den Engländern. Doch klappte dann der Wechsel bei den Engländern nicht, sodaß Hendrix sofort drei Meter gewann, doch wurde er von dem Endländer Reid nicht nur überholt, sondern noch überspurtet, sodaß Englands 800-Meter-Leute mit zwei Meter Vorsprung auf die Reise gehen konnten. Der Wittenberger Turnfestsieger Mertens konnte trotz vorzüglichen Laufens diesen Abstand nicht mehr verringern und blieb knapp geschlagen.

Gesamtergebnis des Länderkampfes 76:59 für Deutschland.

10 Jahre Wasserfreunde Oppeln

Große Schwimmwettkämpfe — Ueber 100 Schwimmer am Start

In diesem Jahre blickt der SC. Wasserfreunde Oppeln auf sein 10jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, 15 Uhr, im Stadionbad am Ostbahnhof ein großes Schwimmfest statt. Weit über 100 Meldungen sind eingegangen. Die Clubwettkämpfe zwischen den beiden Ortsrivalen SV. 1910 und SC. Wasserfreunde Oppeln versprechen ganz besonders interessant zu werden. Die Clubkämpfe werden in fünf verschiedenen Schwimmarten ausgetragen. Zur 4mal-200-Meter-Staffel hat auch die Reichswehr ihre Meldung abgegeben. Hierzu ist besonders zu erwähnen, daß die Reichswehr zu den Oberschlesischen Meisterschaften einen neuen Schlesischen Rekord angemeldet hat. Diese Mannschaft soll am Sonntag aufgestellt werden. Auch dem Damenjugend-Kraulschwimmen wird mit besonderem Interesse entgegengesehen. Schon zur Veranstaltung der DLRG. spielte sich ein grandioser Kampf zwischen den beiden Oppelner Vereinsrivalen, Frl. Lia Simon (1910) und Frl. Renate Wünsche (Wasserfreunde) ab. Der Kampf endete mit einem toten Rennen. Außer den weiteren Kämpfen im Knabenkraulschwimmen, 50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen, 100-Meter-Jugend-Kraulschwimmen und den Staffeln der Schüler und Schwimmvereine ist das Kunstspringen und das Wasserballspiel noch besonders zu erwähnen. Auf seiten der Wasserfreunde startet der bekannte Kunstspringer Max Fieber, Oppeln. Das Wasserballspiel SV. 1910 — SC. Wasserfreunde wird wohl das Hauptinteresse der gesamten Wettkämpfe beanspruchen. Beide Vereine werden mit ihren stärksten Mannschaften antreten. Preisverteilung und Festball abends 8 Uhr bei Form.

Siege und Niederlagen der Oberschlesier

Schlesische Tennismeisterschaften weit gefördert

Das Bezirksturnier auf der Breslauer Gelb-Weiß-Anlage wurde bei schönstem Wetter sehr gut gefördert, so daß die Veranstaltung in den Hauptwettbewerben, vor allem in den Einzelspielen, schon aus den Vorrunden heraus ist. Der Titelverteidiger, Bräuer, hatte bisher leichte Gegner zu überwinden und schaltete zuerst Jeltsch mit 6:2, 6:0 und anschließend Dr. Normann mit 6:0, 6:3 aus. Otto von Müller mußte sich nur im 2. Satz strecken, um den jugendlichen Scholz mit 6:2, 7:5 niederzuringen. Ebenfalls zu einem Zweisatzerfolge kam der Gelb-Weiße Eichner, der den Reichenbacher F. W. Krause mit 8:6, 6:2 hinter sich ließ. Auch der Beuthener Fromlowitz sowie der Breslauer Nitsche erledigten ihre ersten Gegner sehr leicht. Zu einem langen Dreisatzkampf kam es zwischen Dr. Feist und dem Oberschlesier Schnura. Hier behauptete sich schließlich der Breslauer knapp mit 5:7, 6:2, 6:4.

In der Damenmeisterschaft stehen die beiden Oberschlesierinnen, Frl. Müller, Neiße, und Frau Krautwurst, bereits auf der Verlustliste. Frau Krautwurst trat gegen Frl. Müller, Neiße, an und behauptete sich knapp mit 3:6, 6:3, 6:4. Frau Halpaus, die vorher gegen Frau Ziegler einen 6:2-6:2-Erfolg herausgeholt hatte, gewann dann im nächsten Kampf verhältnismäßig leicht gegen Frau Krautwurst, Gleiwitz, mit 6:4, 6:1. In der oberen Hälfte benötigte Frl. Pajonk, die schlesische Titelverteidigerin, 3 Sätze, um mit Gräfin R. Praschma mit 6:1, 4:6, 6:2 fertig zu werden. Frl. Dommer, Oels, gab Frl. Geisler etwas unerwartet mit 6:1, 8:6 das Nachsehen. Frau Bittner fertigte Frl. Jaensch ebenfalls in 2 Sätzen mit 8:6, 6:2 ab.

Auch die Doppelspiele wurden zum Teil schon gut gefördert. Die Favoriten konnten sich glatt durchsetzen.

Hungaria-Sieg in Magdeburg

Auf der Rundreise durch Deutschland traf die ausgezeichnete Fußballmannschaft von Hungaria Budapest vor 8 000 Zuschauern in Magdeburg auf die dortige Städtemannschaft. Auch hier zeigten die Ungarn ihre große Klasse, ihre Ballbehandlung, Körperbeherrschung und ihr Kopfspiel waren schlechthin nicht zu überbieten. Die Mitteldeutschen gaben sich große Mühe, um den Kampf einigermaßen offen zu halten, eine 6 : 2-(3:1)-Niederlage konnten sie aber nicht abwenden.

Blaschke nicht mehr aktiv

Der vielfache südostdeutsche Repräsentative Blaschke vom SC. Breslau 08 zieht sich nach 20jähriger Tätigkeit vom aktiven Sport zurück. Blaschke war einer der populärsten südostdeutschen Fußballspieler.

Erhöhung der Gauliga in den Großgauen

Der Fußballführer Linnemann gibt folgendes bekannt:

Die Neueinteilung zur Gauliga hat für mehrere Vereine unberechtigte Härten zur Folge. Der Reichssportführer hat daher meinem Vorschlage zugestimmt, daß als Uebergangsregelung für die großen Gaue ein oder zwei Vereine der Gauliga mehr zugeteilt werden dürfen. Die Gaue Brandenburg Berlin, Niederrhein, Südhessen, Pfalz-Saar und Bayern erhalten das Recht, 12 Vereine, der Gau Sachsen und Mittelrhein 11 Vereine der Gauliga zuzuteilen. In diesen Gauen steigen in jedem Jahr 3 Vereine ab und 2 Vereine auf, bis die Zahl 10 wieder erreicht ist.

In der Bezirksklasse sind die Plätze der nunmehr aufsteigenden Vereine freizuhalten. Die Anweisung, welche Vereine in die Gauliga noch übersiedeln, geht den Gauen gesondert zu.

Stickstoffwerke Chorzow und Moscice werden zusammengelegt

Der Polnische Ministerrat hat mit dem 15. Juli d. J. verfügt, daß die Staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow und Moscice unter dem Namen „Zjednoszonych Fabryk Zwiaskow Azetowych w Moscicach i Chorzowie" zusammengelegt werden.

NSBO.-Kreisleiter in Schutzhaft

Um Störungen der Wirtschaft vorzubeugen

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 19. August. Das Thüringische Ministerium des Innern hat sich veranlaßt gesehen, um Störungen in der Wirtschaft, besonders in den Kaliwerken Nord-Thüringens, vorzubeugen und derartige Versuche von vornherein im Keime zu ersticken, den Kreisleiter der NSBO. in Sondershausen vorerst in Schutzhaft zu nehmen. Die Reichsregierung und in Sonderheit der Reichskanzler haben häufig genug darauf hingewiesen, daß der Erfolg der Bemühungen, Arbeitslosen Arbeit zu vermitteln und sie auf längere Zeit in den Arbeitsprozeß einzugliedern davon abhängig ist, daß die Wirtschaft von keiner Seite beunruhigt wird.

Preise kaum verändert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Die vom Statistischen Reichsamt für den 16. August 1933 berechnete Ziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,2; sie ist gegenüber der Vorwoche (94,3) wenig verändert. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,7 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,4 (minus 0,4 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,4 (plus 0,2 Prozent).

Frau von Miller †

(Telegraphische Meldung)

München, 19. August. Die Gattin von Exzellenz von Miller, dem Schöpfer des Deutschen Museums, ist den Folgen des vor einiger Zeit erlittenen Autounfalles erlegen.

Brünings Antwort

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 19. August. Das Pressebüro Kraus teilt mit:

Gegenüber einer Fülle von Gerüchten, die in der letzten Zeit in der inländischen und ausländischen Presse verbreitet werden, haben wir durch Rückfrage bei dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning festgestellt, daß er einen Brief an vatikanische Stellen nicht geschrieben hat und somit auch keine Warnung vor Reichskanzler Hitler ausgesprochen haben kann. Auch die Nachrichten über einen schlechten Gesundheitszustand Dr. Brünings oder seine Absicht, in das Ausland bezw. in ein Kloster zu gehen, sind irrig.

Motorjacht explodiert

Paris. Die Motorjacht des Unterstaatssekretärs Patenotre geriet 150 Meter vor der französischen Mittelmeerküste vorgelagerten Insel St. Honorat plötzlich in Brand. Da sich das Feuer nicht löschen ließ, mußten **Patenotre, seine Frau und 14 Gäste ins Meer springen.** Es gelang ihnen, schwimmend die Insel St. Honorat zu erreichen. Die erst 1931 erbaute Jacht wurde kurz darauf durch eine Brennstoffexplosion auseinandergerissen und sank.

Anordnung des Bundesführers des NSDStB.

Der Bundesführer des NSDStB., Dr. Stäbel, erläßt folgende Anordnung:

1. Alle Kameraden des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, die sich im kommenden Wintersemester 1933/34 auf eine ausländische Universität zu Studienzwecken begeben, haben diese Absicht dem Leiter des Auslandsamtes des NSDStB., Dr. von Leers, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstraße 6, mitzuteilen. Nach Eintreffen an der ausländischen Universität haben sie ihre dortige Adresse gleichfalls an den Leiter des Auslandsamtes des NSDStB. mitzuteilen. Zweck dieser Maßnahme ist die bessere Unterrichtung der im Ausland befindlichen Kameraden über die deutschen Verhältnisse, um ihnen die Möglichkeit zu geben, aufklärend zu wirken.

2. Alle im Ausland befindlichen Kameraden des NSDStB. haben zu dem gleichen Zweck ihre Anschriften mitzuteilen.

Die ersten 100 000

Volksempfänger am ersten Tage ausverkauft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Die nationalsozialistische Rundfunkkammer teilt mit:

„Der erste Tag der Funkausstellung, der im Zeichen der nationalsozialistischen Massenwerbung für den Volksempfänger VE 301 steht, hat einen geradezu sensationellen Verkaufserfolg gebracht. Es hat sich gezeigt, daß die zunächst herausgebrachte Auflage von 100 000 Geräten den Bedarf der Hörer nach einem billigen Einheitsempfänger schon am ersten Tage bei weitem nicht mehr genügte. Die vorhandenen 100 000 Volksempfänger waren am ersten Tage ausverkauft, ohne daß ein Nachlassen der Nachfrage zu bemerken gewesen wäre. Aus diesem Grunde hat sich die Funkindustrie entschlossen, weitere 100 000 Geräte schnellstens in Auftrag zu geben 200 000 Empfänger bedeuten einen Umsatz von 15,2 Millionen Mark.

Schutz der Beamten gegen Denunziationen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Ein Erlaß des Reichspostministeriums weist darauf hin, daß bei Anzeigen gegen Beamte eine Schweigepflicht der damit befaßten Dienstbehörde nicht besteht. Vielmehr seien dem betroffenen Beamten die ihnen zur Last gelegten Vorfälle und die Namen der Anzeigenden mitzuteilen, wenn überhaupt ein Vorgehen gegen die Beamten notwendig erscheine. Es genüge nicht, daß die Beamten mit dem Hinweis, die Voraussetzungen eines Paragraphen des Gesetzes träfen auf sie zu, zur Aeußerung aufgefordert werden. Es seien ihnen bestimmte Tatsachen, auf die sich die Annahme gründet, mitzuteilen. Dem Beamten muß in jedem Falle ermöglicht werden, sich gegen alle Vorwürfe zu verteidigen. Lediglich Beamten, die zweifelsfei als Kommunisten nach § 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zu entlassen seien, brauche keine Gelegenheit zur Aeußerung gegeben zu werden.

Holländischer Konsul festgenommen

Jahrelange strafrechtliche Verfehlungen — Selbstmordversuch im Gefängnis

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 19. August. Der holländische Konsul Tiefers wurde beim Verlassen des Konsulatsgebäudes in Gegenwart seiner Frau und Tochter von Kriminalbeamten festgenommen und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer Anzeige gegen Konsul Tiefers wegen **fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank.** Tiefers war bis 1. Mai d. J. Direktor bei diesem Bankinstitut. Als solcher hat er **Privatrechnungen angeblich versehentlich von der Bank bezahlen lassen.** Konsul Tiefers versuchte, sich im Gefängnis zu erhängen.

Italienischer Dampfer gewinnt das Blaue Band des Ozeans

Der italienische Dampfer „Rex" hat die Strecke Gibraltar—New York in 4 Tagen, 13 Stunden und 58 Minuten zurückgelegt, und damit das Blaue Band des Ozeans gewonnen, das mehrere Jahre im Besitz des Lloyddampfers „Bremen" war.

Berliner Tagebuch

Nachtszene am Brandenburger Tor — Der 30. Januar wird verfilmt — Die Amerikaner auf dem Balkon — Die Schlafmaschine — Rundfunk-Jubiläums-Ausstellung — Maler erhalten Aufträge

Viele „illustre" Fremde kommen jetzt nach Berlin, um Weltgeschichte zu sehen. Die Umwälzung des deutschen Staatslebens interessiert draußen ungeheuer, man will die Männer und Profile sehen, von denen die Welt spricht. Das Hotel Adlon ist ausverkauft. Am Montag abend erlebten seine Bewohner etwas Phantastisches: die Rekonstruktion einer grandiosen Massenszene aus den Tagen der deutschen Revolution. Man sah jetzt, am 14. August, noch einmal haarscharf genau den Einzug der triumphierenden SA.-Truppen durch das Brandenburger Tor am Abend des 30. Januar — den märchenhaften Fackelzug zu Ehren Adolf Hitlers, der an diesem Tage Reichskanzler geworden war. Dieses Ereignis von unerhörter Wucht und Farbigkeit wird im lebenden Bilde für die Nachwelt festgehalten, indem es jetzt noch einmal vor sich ging, um im Film verewigt zu werden. Man dreht jetzt in Berlin den Horst-Wessel-Film. Dieser Film, nach dem Roman von Hans Heinz Ewers, schildert im Rahmen der dramatischen Biographie Horst Wessels das Werden der nationalsozialistischen Bewegung, den opfervoll erkämpften Sieg des Hakenkreuzbanners und dann den Schwung des endgültigen Siegestages. Der Fackelzug am 30. Januar durchs Brandenburger Tor ist die gewaltige Schlußszene des Films.

Der Fackelzug am 30. Januar war eine Improvisation, er kam so spontan, daß er die selbst an Tempo gewöhnten Kamerareporter umriß. Es gibt keine sehr guten Filmaufnahmen von dem Ereignis. Da hat die Regie des Horst-Wessel-Films einfach den kühnen Mut gehabt, den Siegeszug noch einmal zu „stellen". Man fragte die SA.-Stürme, ob sie wollten — im Interesse der Denkwürdigkeit sagten sie mit Begeisterung Ja. Und so marschierten am Montag Abend noch einmal fünftausend SA.-Männer mit Musik und Liedern und Fahnen durchs Brandenburger Tor. Schon am Anfang waren die größten Scheinwerfer Berlins aufgefahren. Man hatte die ganze Lichtanlage, die am 1. Mai das Tempelhofer Feld erhellt hatte, jetzt auf dem Pariser Platz montiert. Als die Nacht herniedersank, **flammten Millionen Kerzen auf, dirigiert von** fünfzig Beleuchtern und fünfzig Beleuchtungstürmen. Das gibt ein Licht heller als die Sonne, das gibt einen Glanz, der überirdisch ist. Wenn die Lichtkegel in den Wipfeln des Tiergartens spuken, wenn sie hinauf zur Quadriga auf dem Brandenburger Tor klettern und sie in den Märchenschimmer einer überirdischen Erscheinung tauchen — dann versagen alle Worte. Die Zuschauer, die niemand gerufen und bestellt hat, sammeln sich in Massen. In Berlin braucht ja nur irgendwo der Verkehr zu stocken, so hat man im Nu schon 50 000 Menschen auf einem Platz versammelt. Und als ob es geheime Signale und geheime Warenlager gäbe, um die man nur zu rühren braucht — im Nu sind auch schon Würstchenhändler, Zigarettenverkäufer, Männer mit „sauren Drops" da, um die Massen zu verpflegen.

Aus dem Tiergarten kommen Trommeln und Pfeifen, man hört Kommandos, Fackeln am Brandenburger Tor, ein Wald von Fahnen zieht heran. Dann klingt es aus den Lautsprechern, die überall auf dem Pariser Platz verteilt sind, um Regisseure, Beleuchter und Zuschauer zu informieren: „Einen Moment mal Ruhe. Die Zuschauer werden gebeten, mitzuwirken! Alles mal herhören! Begrüßen Sie, bitte, wie am Abend dem 30. Januar die SA. mit Zurufen, mit „Heil!" und hoch erhobenem Arm!" Die Aufnahme geht weiter, die Fahnen marschieren, die Tritte von 5000 SA.-Männern hallen durch die Nacht, das Horst-Wessel-Lied erklingt und findet links und rechts Unter den Linden brausenden Widerhall. Das Feldzeichen der Standarte Horst Wessel weht durch die taghelle Nacht, ein Strom von Begeisterung rauscht auf.

Auf dem Balkon des Hotel Adlon stehen die gummikauenden Bierbrauer, Zeitungsfürsten und Zinshyänen aus den Staaten. Der Kaugummi wird ihnen trocken im Mund, die Shagpfeife geht ihnen aus, goddam, so hatten sie sich Deutschland noch nicht vorgestellt, sie kommen auf ihre Kosten.

In Achtzehnreihen marschiert es, marschiert **es, marschiert es weiter durchs Brandenburger** Tor. Es ist eine Filmaufnahme, aber am Wegrande ziehen verwitterte Männer, die Jahrzehnte deutscher Geschichte miterlebt haben und die einmal so aus Frankreich heimkommen wollten, sie kämpfen mit den Tränen und den Sturm in ihrer Brust.

Die Russen schufen mit dem Potemkinfilm das große Bilddokument ihrer bolschewistischen Revolution, der Horst-Wessel-Film wird das Dokument des Jahres 1933.

Um Mitternacht erst erlöschen die Scheinwerfer am Brandenburger Tor.

Die Amerikaner im Hotel Adlon finden in dieser Nacht nur schwer ihren Schlaf.

Diesen Film werden sie nicht boykottieren.

*

Uebrigens, wenn einer keinen Schlaf findet — dem helfen wir jetzt auch. Das Patentamt hat jetzt einem jungen Berliner Arzt das Patent Nr. 420 354 für die Schlafmaschine zuerteilt. Das ist eine kleine runde Dose, der das Geheimnis innewohnt, uns in den Schlaf zu ticken. Viele wissen viel Mittel, die Nerven einzulullen. Trinken Sie abends ein Glas kaltes Wasser! Oder trinken Sie vor dem Schlafengehen einen Viertel Liter warmes Wasser und setzen sie sich auf einen Tropfen Baldrian! Zählen Sie bis 93 oder hören Sie eine Schallplattenaufnahme von der Produktenbörse! Lesen Sie einen Roman von Otto Flake oder lassen Sie Buttermilch durch ein Sieb laufen!

Der Erfinder des Patentes 420 354 hat durch Experimente herausbekommen, daß man am sichersten ermüdet, wenn man ein gleichmäßiges, eintöniges Geräusch ununterbrochen auf sich wirken läßt. Und so hat er seine Schlafmaschine konstruiert, die 40 Minuten lang dasselbe monotone Summen von sich gibt. Das wird verursacht durch einen kleinen Propeller, der gegen die vierzigste Minute hin immer leiser summt und schließlich ganz aufhört, aber da sind in der Regel die Kunden der Schlafmaschine längst eingenickt.

Diese Schlafmaschine ist nichts anderes als ein mechanisiertes Wiegenlied. Und sie hat das Gute: Für Selbstmörder ist sie ungeeignet. Zu viel Veronal ist tödlich, zu viel Schlafmaschine kann nie lebensgefährlich sein.

Nun fehlt unserer armen Zeit, die Maschinen erfinden muß, damit der Schlaf an ihren zermarterten Lidern haftet, nur noch eine Maschine, die uns auch am anderen Morgen so behutsam, so **schonend und so beglückend langsam weckt . . .**

Und nun der große Schluß der Sommerausstellung: die Funkausstellung. Nicht mehr die Gesichter von Braun, Knöpfle am Funkturm, dafür die Fahne des neuen Staates, der in dem Rundfunk die stärkste Waffe seiner Propaganda gefunden hat. Imposant ist der Auftakt der Ausstellung, der den Rundfunk wirklich als die Stimme Deutschlands symbolisiert. Die deutschen Sender melden sich in Sprechern, die die Sprache ihrer Heimat reden. Bauer, Arbeiter, Soldat, Dichter, Staatsmann symbolisieren in edlen Worten das deutsche Schaffen, wie es der Rundfunk wiedergibt: so schwingt des dritten Reiches Herzschlag durch den deutschen Raum!"

Es ist sehr hübsch, daß bei dieser großen Rundfunkausstellung der Funk nicht nur an sich selber gedacht hat, sondern auch an die anderen Künste, insbesondere an die Maler. Es wurden hervorragenden Meistern Aufträge übergeben, die Welt des Rundfunks malerisch festzuhalten. Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Funks sind im Bilde wiedergegeben: Hitlers erste Funkrede, der Funk als Brücke zu den abgetrennten Gebieten, die Funkstelle im Panzerwagen aus dem Kriegsjahr 1918, Rundfunkempfang bei den Halligfischern. Ein riesieges Stoffgebiet ist für die malende Welt erschlossen, die Maler sind glücklich darüber, der alte Staat hat sie leider immer vergessen.

Ein großer Teil der Ausstellung ist dem Fernsehen gewidmet; ja zum ersten Mal wird ein Fernseh-Kino eröffnet. Täglich wird ein bemerkenswertes Ereignis, das sich außerhalb Berlins abspielt, auf dem Funkwege nach Berlin „gesandt" und von dem Kurzwellensender am Funkturm aufgenommen. Dann wird zur Aufnahme von Ton und Bild ein Funkstreifen in Bewegung gesetzt und dieser darnach sofort entwickelt. Nach wenigen Sekunden kann man schon den Tonfilmstreifen auf der Leinewand sehen. In nicht mehr ferner Zeit werden wir es also erleben, daß in jedem Kino oder Clublokal durch einen solchen Fernempfänger bemerkenswerte Ereignisse von jedem beliebigen Orte der Welt, wenige Minuten nachdem sie sich abgespielt haben, vor den Augen des Publikums in Wort und Bild abrollen werden . . .

Sie wird an Wundern reich sein, diese Funkausstellung, die die zehnte seit der Gründung des deutschen Rundfunks ist.

Der Berliner Bär.



Handel — Gewerbe — Industrie



Schutz dem Schuldner, aber Rücksicht auf den Gläubiger

Zu dem neuen Vollstreckungsschutzgesetz

Die tiefe Kluft zwischen Gläubiger und Schuldner innerhalb der Volkswirtschaft, die sich im Fortschreiten der Krisis immer weiter geöffnet hatte, wird nun allmählich überbrückt. Vor einiger Zeit schon hat sich in Gläubigerkreisen immer stärker die Erkenntnis durchgesetzt, daß **zu hohe Ansprüche gegenüber einem geschwächten Schuldner schließlich den Gläubiger selbst schädigen.** So haben die Gläubigerkreise Nachsicht gegenüber ihren Schuldnern zu üben begonnen. In der Rechtsprechung freilich war bis vor kurzer Zeit in dieser Hinsicht noch wenig Wandlung zu verspüren. Die nationale Regierung hat sich nun zum Ziel gesetzt, dem Schuldner möglichst Raum zum Atmen zu lassen, ihn nicht für alle Zeit an einer Genesung zu hindern, gleichzeitig aber den Gläubiger dort zu schützen, wo eine Schutzlosigkeit Gefahren für die gesamte Volkswirtschaft bedeuten würde.

Das härteste Mittel gegenüber dem Schuldner war bis zum Mai dieses Jahres das Recht des Gläubigers, den Schuldner zum Offenbarungseid zu zwingen und die Nennung des Schuldners im Schuldnerverzeichnis, der sogenannten „Schwarzen Liste". Ende Mai dieses Jahres nun ist dem Schuldner durch Gesetz die Möglichkeit geboten worden, **den Offenbarungseid dadurch von sich abzuwenden, daß er dem Gericht eine Vermögensaufstellung mit der einfachen Versicherung der Aufführung nach bestem Wissen und Gewissen einreicht.** Lediglich der ersten Ladung des Gläubigers zum Offenbarungseid muß er Folge leisten.

Die Folgen dieser neuen Schutzbestimmung sind vor allem die, daß **keine Eintragung in das Schuldnerverzeichnis** vorgenommen wird, und daß außerdem die strafrechtlichen Folgen einer Verletzung des Offenbarungseides entfallen. Die Namen der Schuldner, die diese einfache Versicherung abgelegt haben, werden in eine einfache Gerichtskartei aufgenommen, in die nur in einem einzigen Falle Einsicht gewährt werden darf, nämlich dann, wenn ein Gläubiger seine Berechtigung, den Schuldner selbst zum Offenbarungseid zu laden, nachweisen kann. **Es bleibt also einem Schuldner der ewige Makel einer Eintragung in die „Schwarze Liste" erspart.** Er hat hinfort bessere Voraussetzungen für einen Erfolg der Bemühung, sich wieder eine wirtschaftlich gesunde Existenz zu schaffen.

Gleichzeitig mit dieser Bestimmung enthält das „Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung" die Anordnung, daß die Zwangsversteigerung eines Grundstückes auf die Dauer von längstens 6 Monaten einstweilen einzustellen ist, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Diese Regelung kann der Gläubiger allerdings ablehnen, wenn sie ihm einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde, oder wenn die Versteigerung an einem späteren Zeitpunkt einen wesentlich geringeren Erlös bringen würde.

Außerdem wird die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen auch in Gegenständen des beweglichen Vermögens gewissen Beschränkungen unterworfen, und zwar kann sie auf den Antrag des Schuldners hin aufgehoben werden, wenn der Schuldner ohne eigenes Verschulden zur Erfüllung der Verbindlichkeiten nicht imstande ist. Auch die Zwangsvollstreckung wegen durch Hypothek oder Grundschuld gesicherter Ansprüche wird Beschränkungen unterworfen. Ueberall wird aber in Grenzfällen auf den Gläubiger Rücksicht genommen. Alle diese Bestimmungen gelten freilich vorerst nur bis zum 31. März 1934. Dann wird sich zeigen müssen, ob bereits eine so weitgehende Normalisierung der Wirtschaft eingetreten ist, daß diese Gesetzverordnungen nicht mehr vonnöten sind.

Arbeitsbeschaffung durch die Funkindustrie

Anläßlich der in Berlin neu eröffneten großen deutschen Funkausstellung ist die Feststellung von Bedeutung, daß auch diese Industrie und die vor ihr liegende Saison mit besonderen Hoffnungen begleitet werden. Zu berücksichtigen ist dabei vor allem, daß die Funkindustrie ihre Hauptsaison in Monaten hat, die gewöhnlich in verschiedenen anderen Industriezweigen aus saisonbedingten Gründen rückläufige Tendenzen aufweisen und daher Arbeitskräfte freisetzen, so daß aus diesem Grunde der Funkindustrie als

ausgleichschaffende Branche auf dem Arbeitsmarkt für diesen Winter

besondere Wichtigkeit zukommt. Bei einem Ueberblick über die Bedeutung der Funkindustrie darf allerdings nie vergessen werden, daß es sich bei diesem Begriff nicht etwa nur um die Herstellung der dem Publikum bekannten Empfangsgeräte handelt, sondern vor allem auch um Sendestationen, um Einrichtungen auf Seeschiffen und Flugzeugen, ein Gebiet, das immer mehr ausgedehnt wird, und wo es sich, beispielsweise bei den Sendestationen, oft um Millionenobjekte handelt. Der in diesem Zusammenhang besonders bedeutungsvolle Außenhandel ist zwar nach wie vor sehr aktiv, zeigt aber in den letzten Jahren stark rückläufige Ziffern. Die Saisonmonate für den Rundfunk sind die Zeit vor und nach Weihnachten. Entsprechend sind die Ziffern dieser Monate die größten. Während aber im Januar 1931 noch für 7,9 Millionen ausgeführt und für 1,8 Millionen eingeführt wurde, sind die Ziffern des Monats Januar 1933 auf 3,4 Millionen Ausfuhr und 0,54 Millionen Einfuhr zurückgegangen. Die gleichen Zahlen des Juni, der allerdings aus saisonbedingten Gründen stets sehr ruhig ist, lauten: 1,37 Millionen Mark Ausfuhr und 0,33 Millionen Mark Einfuhr. Also die Bilanz ist noch immer mit einer Million Mark aktiv, aber das Streben der Industrie wird auf eine Steigerung der Ausfuhr gerichtet sein müssen.

Erstmalig ist ein Volksempfänger geschaffen worden, der in gleicher Ausführung von allen Rundfunkgeräte herstellenden Firmen fabriziert wird. Er soll mithelfen, daß wiederum die Funkindustrie ihrerseits in der Arbeitsschlacht Deutschlands genügend Arbeitsplätze besetzen kann. So geht auch die Funkindustrie mit besonderen Hoffnungen in die diesmalige Saison hinein. Technisch ist von der deutschen Funkindustrie alles getan worden, um die Hoffnungen zu erfüllen, die das Publikum in wirtschaftlicher Hinsicht an den Anteil dieser Industrie im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stellt. Gewisse Ansätze sind vorhanden, die zeigen, daß auch hier schon eine konjunkturelle Belebung eingesetzt hat, denn früher als sonst ist diesmal in der deutschen Funkindustrie die Beschäftigungsziffer gestiegen . Diese Tatsache zeigt auch im besonderen für die Radiobranche, daß für sie die Voraussetzungen gegeben sind, als Einzelindustrie höhere Ergebnisse zu erzielen, als es im Vorjahr der Fall war, denn für die Funkindustrie beginnt, wie gesagt, jetzt erst die Saison. Der Auftakt ist die neu eröffnete Funkausstellung.

Deutschland baut Zigaretten-Tabake

Ein Erfolg deutscher Forschung

Das Deutsche Tabakforschungsinstitut in Schopf (Baden) legt seinen Jahresbericht für die Arbeiten im Jahre 1932/33 vor. Aus diesem Bericht ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß die **Züchtungen deutscher Zigaretten-Tabake auch in unserem deutschen Klima als gelungen angesehen** werden können. Die Lösung dieser Aufgabe wurde im Jahre 1932 so weit gefördert, daß der Anbau von deutschen Zigarettentabaken jetzt auch praktisch beim Tabakpflanzer durchgeführt werden kann. Auch die Verfahren der Trocknung und Vergährung sind so weit ausgearbeitet, daß Erzeugnisse hervorgebracht werden können, die den mazedonischen und türkischen Zigarettentabaken gleichen. Der neue Tabak wird alten Pflanzern Beschäftigung geben, aber auch neue Tabakgebiete können erstehen und Arbeit und Brot für manche Familie bringen. Bisher gelang es, zwei Sorten deutschen und zwei Sorten akklimatisierten orientalischen Zigarettentabaks der Praxis zu übergeben. Die wünschenswerten Mischungsmöglichkeiten sind schon vorhanden, und es steht eine genügend reiche Auswahl von Zigarettensorten in Bälde für die Auswertung in der Praxis bevor.

Auch die Züchtung nikotinfreier und nikotinarmer Zigarren-, Zigaretten- und Rauchtabake haben im vergangenen Jahre große Fortschritte gemacht, so daß von jetzt ab auch nikotinfreier Zigarren- und Zigarettentabak bei Pflanzern angebaut werden kann.

Industriesiedlung im Osten

Im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen ist auch oft von der Ansiedlung von Industrien im Osten die Rede. Die stärkere Durchsetzung der überwiegend landwirtschaftlichen Gebiete mit Industrien wird schon seit Jahren in Deutschland erörtert. Verfolgt man die Entwicklung der industriellen Standortfrage im Verlauf des deutschen Industriealisierungsprozesses, so kann man allerdings eine Auflockerung ursprünglicher Ansichten und Praktiken feststellen. Die Struktur der Industrieverteilung wird nicht mehr so überwiegend durch die

geschlossenen Fabriksiedlungen der Industriebezirke

beherrscht wie früher. Für den Standort der Industrien war in den ersten Jahrzehnten wesentlich ausschlaggebend der Rohstoff und die Frachtbasis. Die Industrie stand auf Kohle und Eisen oder sonstigen Vorkommen von Roh- und Betriebsstoffen, und wenn sie außerdem an einer guten Wasserstraße lag, war das Optimum des Standorts verwirklicht. Diese Mischung bleibt nach wie vor für die schweren Industrien ausschlaggebend. Aber frühzeitig haben auch andere Erwägungen auf die Standortwahl eingewirkt, beispielsweise strategische. Die Verbindung von Kohlen- und Eisenvorkommen mit einer günstigen Wasserstraßenlage ergab meist Standorte in den deutschen Grenzzonen, die im Kriege gefährdet waren und es bei der zukünftigen Kriegstechnik noch mehr sein werden, vor allem, wenn es sich um kompakte Industriereviere handelt. Diese Erwägungen haben beispielsweise in der Standortwahl der Chemie eine Rolle gespielt. Ein Muster der früheren Lösung der Standortfrage ist das Werk Ludwigshafen, ein Ergebnis neuerer Erwägungen das Leunawerk in Mitteldeutschland.

Eine Auflockerung der Industrielagerung wurde dann ermöglicht durch die fortschreitende Verwendung der elektrischen Kraft als gewerblicher Betriebsstoff und den Ausbau der Stromlieferungsnetze über Land. Noch größer ist die Bedeutung der Elektrizität für die Entwicklung des Kleingewerbes auf dem flachen Lande geworden. In letzter Zeit spielt auch das Ferngas eine ähnliche, standauflockernde Rolle im Westen.

Daß die Industrieaussiedlung aufs Land hinaus ihre großen Vorzüge hat und dem

gesunden Ausgleich und Gleichgewicht des sozialen Lebens

dient, liegt auf der Hand. Eine starke Stoßkraft hat das Bestreben, in Zukunft die industrielle Struktur stärker mit dem Lande zu mischen, durch die Erfahrungen gewonnen, die man mit Württemberg, dem Musterland einer harmonischen wirtschaftlichen Struktur, einer Mischung von Stadt und Land, Fabrik und Acker, Arbeiter und Bauer gemacht hat. Der Gegensatz von Stadt und Land ist dort nicht so groß wie anderswo. **Gewerbliche Beweglichkeit und Weltoffenheit verbinden sich dort mit Bodenständigkeit und Volkstumsfrische des Landlebens zu einer gesunden Mischung, wie wir sie für die soziale Struktur und den Menschentyp des künftigen Deutschland brauchen.**

Besonders günstig hat sich die gemischte Struktur Württembergs während der Wirtschaftskrise ausgewirkt. Man kann den Satz aufstellen: Innerhalb der Weltwirtschaftskrise haben sich die Volkswirtschaften mit dem ausgewogensten Ausgleich von Industrie und Landwirtschaft am besten behauptet, siehe Frankreich; innerhalb unserer nationalen Wirtschaftskrise die Landschaft mit der ausgeglichensten Mischung, also Württemberg. Wenn nunmehr Württemberg als Beispiel für den künftigen wirtschaftlichen Ausbau Ostpreußens angezogen wird, so muß allerdings in Rechnung gestellt werden, daß sich jene schwäbische Struktur im Laufe eines Jahrhunderts im Rahmen des freien Spiels der Kräfte, auf gutem Boden, in günstiger Verkehrslage und durch eine Volksschlag vollzogen hat, der schon aus seiner mittelalterlichen Erbmasse sowohl die Eignung zum Gewerbefleiß und Handwerk als auch landwirtschaftliche Begabung mitbrachte. Diese Voraussetzungen sind in Ostpreußen nicht gegeben. Man wird einige von ihnen erst schaffen müssen. Außerdem muß man dort in ein bis zwei Generationen nach einem Plan das leiten, ansetzen und entwickeln, was in Württemberg frei gewachsen ist.

Die erste Etappe einer industriellen Stärkung Ostpreußens wird daher zweckmäßig sein, die dort vorhandene gewerbliche Kapazität erst einmal aufzufüllen. Hierzu kann auch die Landwirtschaft im Laufe der nächsten Jahre beitragen. Es sei in diesem Zusammenhang nur angedeutet, daß der

Verbrauch von Eisen im Osten stark steigen

wird, wenn der normale landwirtschaftliche Bedarf an Hufeisen, Radreifen und Geräten wieder gedeckt wird. Wenn im Osten die Schmieden wieder arbeiten, die Häuser wieder instandgesetzt werden, kommt ein Teil des brachliegenden gewerblichen Lebens wieder in Umsatz. Dazu gehört ferner die Ueberweisung von Aufträgen nach Ostpreußen.

Die Ansiedlung neuer Fabriken im Osten ist eine spätere Etappe, die zweckmäßig erst nach der Verkehrsverbesserung in Angriff genommen wird. Sie wird ferner nicht ohne Beachtung der gesamtdeutschen industriellen Kapazität erfolgen können. Die neuerdings nach italienischem Muster eingeführte

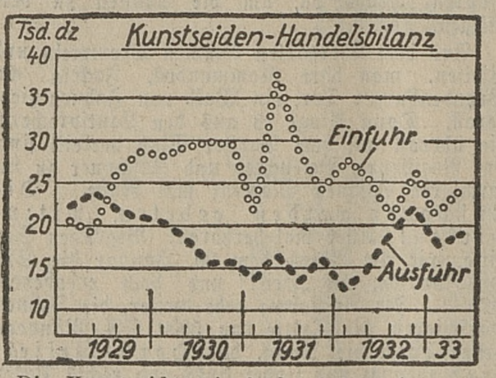
Kontrolle industrieller Neubildungen

gibt dann die Möglichkeit, planmäßig die eine oder andere neue Gründung anzuregen, ihren Standort im Osten zu wählen, wenn die wesentlichsten Voraussetzungen gegeben sind. Hierzu würden sich durchweg leichtere Industrien eignen, da der Osten arm an Roh- und Hilfsstoffen ist und eine ungünstige Frachtlage für den Binnenmarkt hat. Dabei ergeben sich nebenher wichtige Fragen der Arbeiterverpflanzung, Seßhaftmachung und auch der Frachtenpolitik, über die noch genauer und materialbelegt zu sprechen sein wird.

Besserung der deutschen Kunstseidenhandelsbilanz

Japanische Kunstseide am deutschen Markt

Deutschlands Kunstseidenhandelsbilanz, die in den Jahren 1930 und 1931 sowie in der ersten Hälfte des Jahres 1932 stark passiv gewesen war, hat seither eine erfreuliche Besserung erfahren. Das folgende Schaubild, in dem die Einfuhr und Ausfuhr von Kunstseide mengenmäßig und in Vierteljahrsabschnitten wiedergegeben ist (Kunstseidengewebe sind dabei nicht berücksichtigt), läßt diese Besserung deutlich erkennen. Der Einfuhrüberschuß der Kunstseidenhandelsbilanz war in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 und auch im ersten Halbjahr 1933 sehr viel niedriger als in der vorausgegangenen Zeit. Die Verringerung dieses Einfuhrüberschusses ist weniger auf ein Sinken der Kunstseideneinfuhr, die sich noch immer auf einem verhältnismäßig hohen Stand bewegt, als vielmehr auf eine Steigerung der Kunstseidenausfuhr zurückzuführen.



Die Kunstseideneinfuhr betrug im ersten Halbjahr 1933 46 100 dz gegen 53 600 dz im ersten Halbjahr 1932. Italien steht mit 17 200 dz (22 700 dz i. V.) noch immer weitaus an der Spitze. Es folgen die Niederlande mit 7900 (i. V. 10 100) dz und Frankreich mit 7600 (i. V. 9000) dz. Bemerkenswert ist das Erscheinen japanischer Kunstseide auch am deutschen Markt. Im ersten Halbjahr 1932 waren es nur 17 dz, im ersten Halbjahr 1933 aber bereits 764 dz. Wenn diese Menge im Vergleich zur Einfuhr anderer Länder vorerst auch nicht allzu erheblich erscheint, so sind künftighin Ueberraschungen angesichts der Wucht der japanischen Exportoffensive keineswegs ausgeschlossen. Die Kunstseidenausfuhr Deutschlands betrug 36 100 dz im ersten Halbjahr 1933 gegen 27 500 dz im ersten Halbjahr 1932. Diese Ausfuhr verteilte sich über eine große Zahl von Ländern. Der größte Kunde war mit 6200 dz (im ersten Halbjahr 1932 3400 dz) merkwürdigerweise China. Der Absatz dorthin konnte also trotz der japanischen Konkurrenz beinahe verdoppelt werden. Gesunken ist die deutsche Kunstseidenausfuhr nach der Tschechoslowakei, nach Dänemark, Spanien und Schweden. Dagegen konnte der Absatz nach Holland, Rumänien, Britisch-Indien, Jugoslawien, Mexiko, Argentinien, der Schweiz und nach Ungarn erheblich erhöht werden.

Erhöhung der Butterpreise um 3 Rm. pro Zentner

In ganz Deutschland hat sich während der letzten Zeit der Butterabsatz gehoben. Es gilt dies nicht nur von den Großstädten, sondern auch von den ländlichen Gemeinden, die das Material für die Versorgung der Erntearbeiter in größerem Umfange benötigen. Die an die Hauptverbrauchszentren gelangende Ware findet glatt Unterkunft, und es müssen 3 bis 4 Mark mehr dafür angelegt werden, als vor etwa 10 bis 14 Tagen. Die Entwicklung innerhalb Deutschlands wird noch dadurch gefördert, daß auch das Ausland höhere Notierungen von den Buttermärkten meldet. Schweden erhöhte z. B. seine Forderungen um 2 Kr., Dänemark die seinigen um 6 Kr. Auch die Randstaaten verlangen für ihre Verschiffungen etwas mehr, obwohl sich von den letzthin getätigten Verladungen noch Ueberstände in Deutschland befinden. **(Wd.)**

Posener Produktenbörse

Posen, 19. August. Roggen O. 14—14,50, Tr. 75 To. 14,50, Weizen 18—18,50, Hafer 10.60—11, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 21,75—22, Weizenmehl 65% 32—34, Roggenkleie 8,00—8,75, Weizenkleie 8,50—9,50, grobe Weizenkleie 9,50—10,50, Rübsen 42—43, Raps 32—33, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 41—45, Mohn 60—65. — Stimmung ruhig.

Metalle

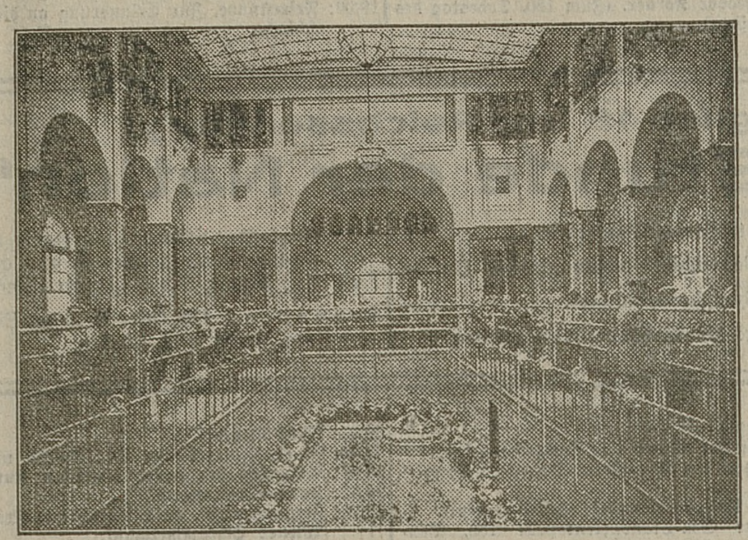
London, 19. August. Silber Barren $17^{13}/_{16}$, fein $19^{3}/_{16}$, Lieferung Barren $17^{15}/_{16}$, fein 19⅜. Gold 125/0.

Wo Fürst Bismarck sich erholte

Bad Kissingen, eine Perle der deutschen Heilbäder

Unter den deutschen Heilbädern von Weltruf steht das Bismarckbad Kissingen an bevorzugter Stelle. Waren es vor dem Kriege die Russen und Engländer, die dem weltberühmten Kurort ein internationales Gepräge gaben, waren es Könige und Kronprinzen, Großfürsten und Großherzoginnen, Diplomatie und Generalität, die Kissingen eine einzigartige gesellschaftliche Note eintrugen, so ist es heute das noch gutsituierte Bürgertum, das die Kissinger Quellen zur Wiedergewinnung der Lebensfrische aufsucht, und es ist unter den tausendundabertausend Zeugnissen seiner Heilkraft nicht das schlechteste, daß mancher Kurgast zum zwanzigsten, dreißigsten, vierzigsten, ja sogar zum fünfundvierzigsten Male als Kurgast am Luitpold-, am Rakoczy-, am Pandur- oder Max-Brunnen weilt und einen Traditionsehrenplatz in der Kurliste einnimmt. „Wiedersehen in Kissingen" ist für ganze Gruppen von Aerzten, Juristen, ehemaligen Offizieren, Stadträten, Schriftstellern zur festen Losung geworden, weil der alternde Körper nirgends so rasch und so anhaltend verjüngt wird wie in den Kissinger Sprudelbädern, bei den herrlichen Spaziergängen unter mächtigen schattigen Kastanien, im Gradierwerk oder beim Schlürfen des perlenden Rakoczy mit 50, 100, 150 ccm Bitterwasser! Wenn in aller Frühe aus den schmucken Hotels, Pensionen und Sanatorien die Erholungsbedürftigen aller Altersstufen zum Frühtrunk auf die Kurpromenade eilen und nach dem Choral den Klängen des prachtvollen Münchener Philharmonischen Orchesters lauschen, wenn die ersten frischen Hörnchen verknackt und die Schlagzeilen der Morgenblätter verdaut sind, wenn dann alles den Badezellen zuströmt und das Kohlensäure-, Moor-, Sol-, Peitschen- oder Bürstenbad dem Körper rosarote Frische gibt, wenn nach köstlich mundendem Frühstück auf der sonnendurchfluteten Terrasse „Zwei Stunden Liegepause" zum völligen Ausruhen zwingen, dann weiß man, was Kissingen für Arterienverkalkte und Herzbeklommene, für Magen-, Darm- und Gallenkranke, für Leberleidende, Blutarme und Nervenschwache, Fettsüchtige, Bronchitiker und Nierenkranke bedeutet. Fürst Bismarck, Kissingens berühmtester Gast und Ehrenbürger, holte sich dort immer wieder neue Kraft: Achtzehnmal Gast dieses berühmten Heilbades, fühlte er sich in Kissingen „heimisch wie zu Hause".

Aber Bad Kissingen verdankt seinen gesegneten Ruf nicht nur seinen Heilkräften, seinen Bädern und Trinkquellen, sondern auch den Reizen seiner Landschaft und den Reichtümern seiner historisch-architektonischen Kunstwerke, die — angefangen

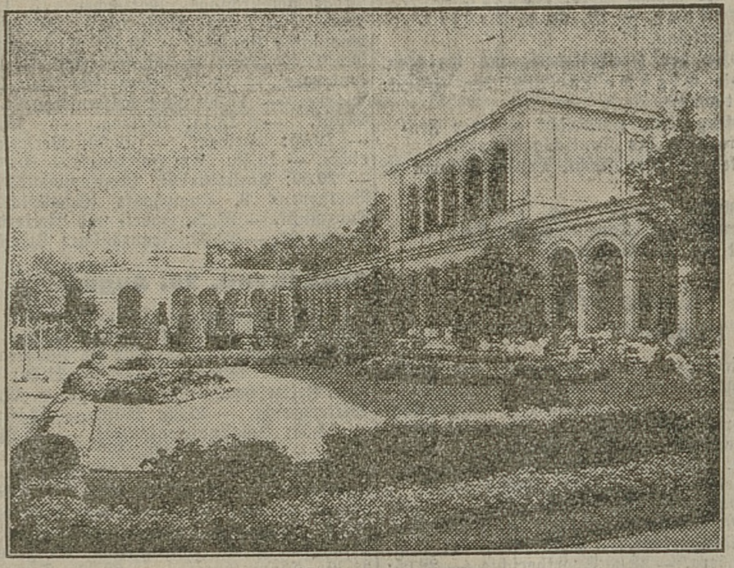


Quellenhalle

von den Gedenksteinen und Gräbern der 1866 im deutschen Bruderkrieg gefallenen Preußen und Bayern bis zurück zum Bamberger Dom und der Feste Rothenburg, von der Ruine Trimburg, der Wasserkuppe der Rhön mit der großartigen Segelfliegerei bis zu den monumentalen Sinfonie- und Kammermusik-Abenden der Münchener Philharmoniker, dem alljährlichen Aerztlichen Fortbildungskursus über Stoffwechselkrankheiten, den Reit- und Flugturnieren, — in und um Kissingen gehaltvolle Anregung und Abwechselung, geistige Auffrischung und Erholung bieten. Nicht zu vergessen das Kissinger vielbesuchte Kurtheater, die feenhaften Gartenbeleuchtungen, die vielseitigen sportlichen Einrichtungen, besonders für Golf, das paradiesische Rosarium, die unbeschreiblich hoheitsvolle, durch Blumen und Blüten farbenprächtig abgestimmte Wandel- und Quellenhalle, (die größte in Deutschland!), den akustisch musterhaften, in schimmernd-rötlichem Kirschholz gehaltenen großen Festsaal und Schmuckhof im Regentenbau, das elegante Kurhausbad, — und diese einzigartigen Werte neben den Pferdedroschken, die als Kissinger Inventar eine Pflege erfahren, wie keine Luxuslimousine sie liebevoller und durchgreifender erhält. Das ganze Bad atmet Ruhe, ist überall in lebendiges Grün getaucht, Menschen und Dinge erscheinen auf eine besondere Art gepflegt, der großen Tradition sich bewußt, die hier einen betont vornehmen Stil ausgeprägt hat. Die liebenswürdige Romantik stimmungsvoller Spazierwege durch dichte Buchenwaldungen zu malerisch in die Berglandschaft eingewebten Ruinen stört keine Elektrische, kein Autogehupe, kein Motorengeknatter, kein nächtlicher Lärm. Die spiegelnde Sauberkeit der Straßen und Anlagen, die Unaufdringlichkeit des Personals in den Bädern und den Gaststätten, die Beschaulichkeit der gärtenumrahmten Villen machen Kissingen zu einem Dorado, das vor dem Konkurrenten Karlsbad die Lieblichkeit der Natur voraus hat. Unvergleichlich schön der arkadenflankierte Kurgarten, der durch alte Baumbestände und satte Rasenflächen köstliche Luitpoldpark mit seinem Blühen und Duften, der Altenberg mit der Bergschlößchen-Terrasse, der Balling-Hain, die Salinen-Promenade, alles liegt in feierlicher Stille, eingebettet in blühende Gärten und schattige Parkanlagen. Die ganze Umgebung, viele historische Orte und landschaftliche Idyllen, Würzburg mit der Marienfeste, Bamberg, Bad Brückenau, die Wasserkuppe mit der berühmten Segelfliegerschule u. a. m. sind mittels Postautos leicht zu erreichen.

Seit die Ausländer nur noch vereinzelt in Verfolg der Weltwirtschaftskrise in deutschen Bädern weilen, ist Kissingen zum deutschesten Heilbad geworden, in dem sich beim Rakoczy und Pandur Erholungsbedürftige und Leidende aus allen deutschen Landschaften und allen deutschen Stämmen ein Stelldichein geben. In Kissingen gibt es keine Lustbarkeiten, keine hypermoderne Extravaganz, sondern die Solidität des Besitzes, die gute Kinderstube, der gesittete Mittelstand führen hier die Menschen zusammen, die im Kurhaus-, im Luitpold- oder Salinenbad Erholung, nichts als Erholung suchen und finden.

Bad Kissingen ist ein einziger quellengesegneter Garten, ein Juwel unter den deutschen Kurorten; seit Fürst Bismarck im Juli 1874 dort zum ersten Male weilte, hat es an Zugkraft nichts eingebüßt. Besucht und besungen von Fontane, Scheffel, Lenbach, Paul Heyse, Adolf von Menzel, haben sie alle neben Königen und Kardinälen an den Quellen Kissingens Erholung gesucht und mit ihnen Hunderttausende bekannter und unbekannter Deutscher, die als Kurgäste und Nichtkurgäste Kissingen preisen, weil ihnen „die gute Luft und der Rakoczy" Lebensfrische und Lebensfreude gaben.



Kurgarten



Wandelhalle

Wie soll ich mich verhalten?

Ich möchte Photographin werden

Frage Frau Therese O. (Beuthen): Welche Aussichten bieten sich im Photograpenberufe für eine Frau? Ich besitze zwei gute Kameras, einige Kenntnisse technischer Art und gerade soviel Vermögen, daß ich ein kleines Atelier mieten könnte. Durch den Tod meiner Eltern bin ich plötzlich gezwungen, auf eigenen Füßen zu stehen. Soll ich es wagen, meine Zukunft auf diesen Beruf zu stellen oder ist es zu aussichtslos?

Unsere Antwort: Wir möchten zunächst aus eigener Erfahrung sprechen und den Beruf der Pressephotographin behandeln. Hier sind ganz ohne Zweifel trotz eines riesigen Ueberangebotes gute Aussichten, wenn die Leistung hoch über dem Durchschnitt steht. Immer mehr greifen die Zeitungen zur Bildreportage. Wenn jemand photographieren und gleichzeitig auch schreiben kann, so ist seine Zukunft gesichert. Bei der Lieferung aktueller Photos ist Schnelligkeit Trumpf — man muß also eine tadellos eingerichtete photographische Werkstätte haben, selbst entwickeln, kopieren und als erster bei den Redaktionen zur Stelle sein. In der Kleinstadt liegen die Verhältnisse anders. Dort wird wohl nötig sein, ein Bildatelier aufzumachen und nebenher die Filme der vielen „Sonntagsknipser" sauber und tadellos zu entwickeln und abzuziehen. Da immer mehr Menschen ihren geliebten Photoapparat mit sich führen, ist überall Bedarf an Stellen, die gut und nicht zu teuer entwickeln. Noch eine dritte Möglichkeit wäre die, das eigene kleine Vermögen aufzusparen und in ein anderes Atelier als Arbeitskraft einzutreten, bis man genug gelernt hat und die Lage besser übersieht. Der Besuch einer entsprechenden Photoschule könnte nicht schaden, wenn die Mittel dazu reichen. Außerdem muß ein Stückchen Künstlerpersönlichkeit im Photographen stecken, nur dann wird er die Leistung erreichen, die ihn aus der Menge heraushebt.

Soll ich mich nach der Mode kleiden?

Frage Hertha B. (Beuthen): Ich bin in der unglücklichen Lage, weder viel Zeit noch viel Geld für meinen äußeren Menschen aufwenden zu können. Im Laufe der Jahre — heute bin ich 34 — habe ich mich zu einer Vertrauensstellung emporgearbeitet und kam mit dem alten Chef sehr gut aus. Seit viele junge Kräfte in den Betrieb kamen, fühle ich mich schrecklich alt und mutlos. Meine Arbeit leidet darunter, und ich fürchte, daß ich bald zum alten Eisen geworfen werde. Nun gaben mir gute Freunde den Rat, von meiner alten strengen Kleidung abzulassen und mich mehr nach der Mode zu kleiden. Ich finde aber, daß doch mehr auf den inneren Wert eines Menschen gesehen werden sollte als auf seine Kleidung. Ich habe das Gefühl, lächerlich zu erscheinen, wenn ich als ältere Frau nun mit den jungen Mädchen gleichen Schritt halten und mich um Mode und solche Sachen kümmern soll, die mit der Arbeit doch nichts zu tun haben.

Unsere Antwort: Fürs erste möchten wir Ihnen raten, doch ja auf Ihre guten Freunde zu hören und sich in Ihrer Kleidung der heutigen Mode anzupassen. Anpassen heißt ja nicht, Sklavin der Mode werden. Sie unterstützen ganz bestimmt den Einfluß hübscher, gefälliger Kleidung auf die Umwelt, wie auch auf das eigene Innere. Haben Sie nie bemerkt, wieviel sicherer und mutiger man sich fühlt, wenn man gut und korrekt angezogen ist? Prentice Mulford, ein kluger englischer Schriftsteller, spricht sogar von guten und helfenden Eigenschaften, die in neuen, hübschen Kleidern wohnen und vom hemmenden, geradezu unglücklich machenden Gedankenbalast, der in alten, vielgetragenen Kleidern aufgespeichert sei. Wenden Sie also Ihre Aufmerksamkeit einmal bewußt Ihrer äußeren Erscheinung zu. Es ist heute fast zur Pflicht geworden, gut auszusehen, und niemand wird Ihr Bestreben lächerlich finden. Fürs zweite aber reden und denken Sie nie wieder von sich als von „einer alten Frau". 34 Jahre! Wir möchten die Protestrufe hören, die uns entgegengeschleudert würden, wenn wir Frauen zwischen 35 und 40 als alt verzeichnen wollten! Halten Sie einmal ruhig Schritt mit der neuen Jugend, die in Ihren Betrieb kam, und Sie werden Ihre Stelle nur zu Ihrem Vorteil befestigen und ausbauen können. Wenn Sie sich aber erst einmal mit Kleiderfragen beschäftigen, so werden Sie selbst zu dem Schluß kommen, daß die Geldfrage gar keine so große Rolle dabei spielt. Geschick, Geschmack, ein wenig Pflege und gute Laune — und man erreicht mehr, als man zu hoffen wagt. —

Wie nähere ich mich dem Herrn?

Frage Anni Cz. in Kreuzburg: Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt und in einer fremden Stadt berufstätig, wo ich wiederholt einem Herrn begegne, der mir äußerst sympathisch ist, sodaß ich ihn gern kennenlernen möchte. Ich habe aber keine Möglichkeit einer Vermittlung von dritter Seite, da ich hier niemanden kenne. Kann ich ihn durch einen Brief wissen lassen, daß ich ihn um eine Unterredung bitte? Oder paßt sich diese Art der Annäherung für eine Dame nicht? Welchen anderen Weg könnte ich beschreiten?

Unsere Antwort: Was Sie da unternehmen wollen, ist bestimmt nicht dazu angetan, diesem äußerst sympathischen Herrn eine gute Meinung von Ihnen beizubringen. Wenn die Neigung nicht gegenseitig ist, wird sie es durch einen Brief von Ihnen sicher auch nicht. Abgesehen davon, daß einer klugen Frau Hunderte von Mitteln zur Verfügung stehen, die Aufmerksamkeit eines Mannes auf sich zu lenken, ohne sich etwas zu vergeben, läßt sich auch heute noch kein Mann gerne in die passive Rolle des Eroberten drängen. Wir können Ihnen auch nicht raten: Verlieren Sie Ihren Handschuh vor den Füßen des Erwählten, geben Sie ihm irgend eine Gelegenheit, Ihnen behilflich zu sein — wenn Ihnen selbst nichts derartiges einfällt, ist jeder Hinweis mißverständlich. — Wenn die gute Sitte der Frau manches nicht erlaubt, so läßt sie ihr doch die Wahl zwischen vielen kleinen Listen — Klugheit gepaart mit Taktgefühl und Charme werden eine Frau nie die gute Sitte verletzen lassen und doch zum Ziel führen.

Was ist „Tantokratie?"

„Frauenherrschaft" — Keyserling erfand dafür den Ausdruck „Tantokratie", d. h. die Herrschaft der Tante. Das ist die Herrschaft jenes meist unverheirateten weiblichen Wesens, das sich mit dem Alter etwas vermännlicht und dessen Mutterinstinkte sich nur zu oft in Herrschsucht verwandelt haben. Es sind jene Frauen, die man in allen sozialen Werken und — bis vor kurzem noch in allen Stellungen des öffentlichen Lebens findet, die seit November 1918 dem weiblichen Geschlecht zugänglich gemacht worden sind. Es sind zum großen Teil durch ihre Energie wertvolle Persönlichkeiten, die erst in dem Augenblick gefährlich werden, wo in ihnen die Gefühle des Unbefriedigtseins und damit des Neides die Oberhand gewinnen. Dann werden diese Frauen zu jenen armen, verbitterten Wesen, die niemand gönnen wollen, was ihnen selber versagt blieb, die nur verbieten und nein sagen können. Jeder, der in öffentlichen Versammlungen die Verbissenheit solcher verbitterter Frauengesichter gesehen hat, wird mir recht geben.

Schlesische Sender

Montag bis Sonnabend

6,00: Funkgymnastik.
7,00—7,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8,00: (außer Dienstag und Sonnabend): Wettervorhersage und Funkgymnastik für Hausfrauen.
11,00: Werbedienst.
11,30: Zeit, Wetter usw.
13,45—14,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffsberichte.
15,00: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht (Mittwoch 14,30).
18,50: Wettervorhersage, Tagesnachrichten u. a.
22,00—22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten u. a.

Gleiwitz

Sonntag, 20. August

6,15: **Morgenkonzert** am Schlesischen Meer des Musikzuges der Standarte 58, Glogau.
8,00: Leitwort der Woche.
8,15: Fünfzehn Minuten für den Kleingärtner.
8,30: Anregungen für den Schachspieler.
8,50: Wetterbericht.
9,00: **Festgottesdienst** anläßlich der Lutherwoche in Eisleben. Festpredigt: Generalsuperintendent Dr. Eger.
11,00: **Deutsche Reden.** Von Wilhelm Schäfer.
11,30: Schreberjugend bringt Erntegaben in Krankenhäuser und Altersheime.
12,00: **Reichswehrkonzert** des Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 2, Stettin.
13,00: Mittagskonzert der Funkkapelle.
13,30: **Kunst am Wege.**
14,15: **Wehrhaftigkeit, die Grundlage des Staates.** Herbert Will.
14,35: **An Bord der „Ussukuma“.**
15,00: **Kinderfunk:** Wenn der Bäcker kein Brot bäckt.
15,30: Klavierkonzert.
16,00: **Orchesterkonzert** des Berliner Kampfbund-Orchesters.
16,50—17,20: **Hans Christoph Kaergel** liest seine Novelle „Nachtgericht“.
18,00: **Orgelkonzert.** Gerhard Zeggert.
18,30: **Solistenkonzert der Funkkapelle.**
19,00: **Deutsches Volkstum** im Sinne Paul de Lagardes.
19,30: Wettervorhersage, anschließend: **Sportereignisse** des Sonntags und die ersten Sportergebnisse.
20,05: **Funk-Karussel.** Großer bunter Abend des Deutschlandsenders.
22,00: **Oesterreich.**
22,20: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,50: **Unterhaltungs- und Tanzmusik** der SS.-Standartenkapelle 45, Neiße.

Montag, 21. August

6,20: **Morgenkonzert** des Kammerorchesters des Norddeutschen Rundfunks.
9,10—9,40: **Schulfunk** für Berufsschulen: Frauenarbeit im Wandel der Zeiten.
10,10—10,40: Aus Gleiwitz: **Schulfunk** für Volksschulen:
Schlesische Helden. Oberst Neumann, der Verteidiger von Cosel. Hörspiel von Ludwig Chrobok.
11,30: Schloß-Konzert des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker Hannover.
13,00: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert.** Professor Fahrbach-Ehmki.
14,10: **Schlager und Tänze.** Prof. Fahrbach-Ehmki und sein Orchester.
15,20: Nur für Breslau: **Sonnenfinsternis am 21. August 1933. Dr. Karl Stumpff, Privatdozent an der Universitäts-Sternwarte, Breslau.**
15,20: Nur für Gleiwitz: Stunde der Heimat. — **Wie wird der „Tag der Heimat“ auf dem Lande vorbereitet.** Paul Wybranietz.
15,40: **Das Buch des Tages:** Deutsche Heldensagen.
16,00: **Unterhaltungskonzert** der Funkkapelle.
17—17,10: Von der 10. Großen Funkausstellung in Berlin: **Der Volksempfänger.**
17,30: Zweiter landw. Preisbericht, anschl. **Von deutscher Kulturarbeit.**
17,50: **Kleines Konzert.** Hermann Zanke (Flöte).
18,30: **Vom Werden und Wesen der Schutzstaffel.** Dr. Günther Patschowsky.
22,25: Zehn Minuten Funktechnik.
22,35: **Schlesische Nationalsozialisten in Norwegen.** Werner Rechenberg.

Dienstag, 22. August

6,20: **Morgenkonzert** des Musikzuges des Marinesturms 44/11.
10,10—10,40: **Schulfunk für höhere Schulen: Ueber den** Vorgang des künstlerischen Schaffens bei Beethoven. Prof. Dr. Arnold Schmitz.
12,00: **Kleine Schallplattenmusik.**
12,30: **Reichswehr-Konzert** des Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 3, Potsdam.
15,15: Nur für Breslau: Das Buch des Tages: **Die geistige Begründung des Reichsgedankens.** Drei zeitgenössische Stimmen.
15,15: Nur für Gleiwitz: Das Buch des Tages: **Kampf im Osten.** Gerd. Roglik. — Fritz Aulich.
15,35: **Warum?** Es geht ein Lied im Volke, wer hat es wohl erdacht?
16,00: **Zeitgenössische Lyriker in der Vertonung** von Arno Liebau. Hanna Sattler-Klaka (Alt) am Flügel: **Der Komponist.**
16,40: **Hans Brandenburg liest aus eigenen Werken.**
17,00: **Unterhaltungskonzert** der Funkkapelle.
18,05: Der Zeitdienst berichtet.
18,25: **Der Zerfall der Weltwirtschaft.** Dr. Carl Durssen.
20,00: **Offenes Singen.**
21,00: Abendberichte.
22,20: **Oesterreich.**
23,00: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Mittwoch, 23. August

6,20: **Morgenkonzert** des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen und Volksschulen: **Theodor Körner.** (Zum 120. Todestag des Freiheitshelden).

Werktäglich 19 Uhr Reichssendung

„Stunde der Nation“

Montag: **Westfälische Wasserburgen.**
Dienstag: **Schwäbisch-alemannischer Humor.**
Mittwoch: **Symphoniekonzert.**
Donnerstag: **Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte.** Stadtmusik aus der Mark Brandenburg, Schlesien und der Ostmark.
Freitg: **Reims.** Hörspiel von Friedrich Bethge.
Sonnabend: **Die Oder entlang.** Ein Hörbericht von Land und Leuten.

11,45: Aus Gleiwitz:
Warum muß der Bauer eine Fachzeitung lesen?
12,00: **Mittagskonzert** des Kampfbund-Orchesters Chemnitz.
14,05: **Hier hören Orchesterfreunde!** (Schallplatten.)
15,00: **Konzert** der SA.-Standartenkapelle 156, Beuthen OS.
16,40: Ausschnitt aus Kurzwellenberichten der Funkstunde Berlin.
17,20: **Duette.** Lotte Badewitz (Sopran)), Lisa Rosbach-Seebach (Alt), am Flügel: Alois Heiduczek.
17,50: **Industrie im Grenzland.** Hörbericht aus einer modernen Kokerei. Am Mikrofon: Kurt Machner.
18,15: **Kammermusik.** Willi Wunderlich (1. Violine), Siegfried von Delffen (2. Violine), am Flügel: Willi Boelkel.
20,00: **Weltpolitische Monatsschau. Univ.-Prof. Dr. Karl** Haushofer.
20,20: **Klavierkonzert.**
21,00: Abendberichte.
21,10: **Symphonie.** Schlesische Philharmonie.
22,30: **Politische Zeitungsschau.**
22,50: Heitere Theaterplauderei.
22,50: **„Der Oberschlesier“,** August-Heft.
23,10: **Schrammelkonzert.** Verein der Musikfreunde Schomberg OS.

Donnerstag, 24. August

6,20: **Morgenkonzert** des NS. Orchesters Leipzig.
10,10—10,40: **Schulfunk für Volksschulen.** Liegnitzer Gemüse.
11,45: **Von der Nachlese und derlei Sitten und Unsitten.**
12,00: **Mittagskonzert** des kleinen Orchesters der Schlesischen Philharmonie.
14,05: **Edvard Grieg** (Schallplatten).
15,30: **Schlesiens Osten, ein unbekanntes Wandergebiet.**
15,40: Das Buch des Tages: **Grundlagen der neuen Erziehung.**
16,00: **Lieder im Volkston** von Joh. Abr. Peter Schulz, Elise Schölzel (Sopran).
16,30: **Kinderfunk: „Fröhliches Turnen für Jungens“ und „Der Schein trügt“.**
17,00: **Der Lautsprecher von 1923 bis 1933.**
17,10: **Kurkonzert** der Stabskapelle Jauer.
18,00: Der Zeitdienst berichtet.
18,20: **Arbeiter und Arbeiterführer sprechen.**
20,00: **Volkstümliches Konzert** des Trompeterkorps vom Reiterregiment 8.
20,40: **Ein Tag auf dem Truppenübungsplatz.** Hörbericht vom Truppenübungsplatz Neuhammer. Leitung: Dr. Fritz Wenzel.
21,30: **Volkstümliches Konzert.**
22,25: **Deutschlandflug 1933.**
22,55: **Schlesiens Nationalsozialisten in Norwegen.**

Freitag, 25. August

6,20: **Morgenkonzert.**
8,15: Fröhlichkeit ist die Mutter aller Tugenden.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: **Das Deutschtum diesseits und jenseits der Sudeten.**
10,50: **Instrumental-Kabarett.** Mitglieder der Funkkapelle.
12,00: **Mittagskonzert.**
13,00: Wettervorhersage, anschließend Ouvertüren (Schallplatten).
14,05: **Verschiedene Instrumente** (Schallplatten).
15,20: Jugendfunk: **Brandfackel über Ostpreußen.** Ein Spiel vom Russeneinfall im August 1914.
16,00: Aus Gleiwitz: **Musikalische Autorenstunde OS.** Lieder für eine Singstimme mit Klavier von Alois Heiduczek. Agnes Weiß (Sopran).
16,30: **Max Mohr** liest aus eigenen Werken.
16,50: **Nachmittagskonzert** der SA.-Kapelle Fuhsel und SS.-Standarte 44.
In einer Pause von
17,00—17,10: **Neue Röhrentypen und Geräte.**
17,30: **Schafft das deutsche Nationaltheater.** Die Moderne verläuft sich
18,00: **Feierstunde.** Zur Erinnerung an die Katzbachschlacht.
20,05: **Funk-Rummel.**
22,20: Funkzeitspiegel aus Deutschland und Oesterreich.
22,30: **Aufgaben der neuen deutschen Kunst.**
22,45: **Harmoniumkonzert.**
23,15: **Zigeunermusik,** anschließend aus Frankfurt a. M.: **Wiener Schrammelmusik.**

Sonnabend, 26. August

6,20: **Morgenkonzert** des Musikzuges der Standarte 1.
10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen und Volksschulen: **Wir besuchen das Tannenberg-Denkmal.** Eine Gedenkstunde.
12,05: .... **und die Hitlerjugend marschiert!**
13,00: Schallplattenkonzert.
14,25: Das Buch des Tages: **Bücher vom großen Krieg.**
14,50: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
16,00: Berlin: Von der Funkstunde Berlin: **Blasorchester-Konzert** des Deutschen Blasorchesters.
17,00: **Schlußbericht von der 10. Großen Funkausstellung und kurzer Vergleich mit der gleichzeitigen Londoner Funkausstellung.**
17,10: Nur für Breslau: **Die Filme der Woche.** Gerd. Noglik. — Dr. Heinrich Kurtz. — Dr. Heinz Bröker.
17,25: Programm-Vorschau.
17,35: **Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten.**
17,50: **Lieder.** Luzie Glaßmann (Alt). Am Flügel: Kurt Hattwig.
18,20: **Deutschlandflug 1933.** Hörbericht aus der Zentralnachrichtenstelle des Deutschlandfluges.
20,00: **Neues Vertrauen zum Recht.** Landgerichtsrat Kramer.
20,20: **Die Fledermaus.** Operette.
23,15—1,00: **Tanzmusik** der Kapelle Egon Kaiser.
1,45: **Nachtkonzert des Funkorchesters.**

Kattowitz

Sonntag, 20. August

10,00: Gottesdienst. — 11,45: Eröffnung der Internationalen Photographen-Ausstellung in Krakau. — 12,15: Programmdurchsage, Wetterberichte. — 12,25: Konzert. — 14,00: Briefkasten. — 14,15: Schallplattenkonzert. — 16,00: Jugend- und Kinderstunde. — 16,30: Gesang. — 17,00: „Auswanderung und Arbeitslosigkeit“. — 17,15: Volksmusik. — 18,00: Leichte Musik. — 18,35: Programmdurchsage, Verschiedenes. — 19,00: Plauderei. — 19,40: Schallplattenkonzert. — 20,00: Konzert. — 20,50: Abendbericht. — 21,00: „Auf der lustigen Welle von Lemberg. — 22,00:Sportberichte. — 22,05: Tanzmusik. — 22,25: Sportberichte. — 22,45: Tanzmusik.

Montag, 21. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenbericht. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,25: Programmdurchsage. — 11,30: Aus der Aula des Warschauer Politechnikums. — 13,30: Pressedienst, Wetterbericht. — 13,40: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Musik. — 15,45: Technischer Briefkasten. — 16,00: Populäres Konzert. — 17,00: Plauderei in französischer Sprache. — 17,15: Kammerkonzert. — 18,15: Vortrag: „Wirtschaftsrätsel“. — 18,35: „Unter Oliven vor 300 Jahren“. — 18,50: Plauderei über die Herausgabe der Zeitschrift des Marschalls Pilsudski. — 19,20: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Literarisches Feuilleton. — 20,00: Oper „Manon“ (Schallplatten). — In den Pausen Berichte. — 22,45: Tanzmusik.

Dienstag, 22. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenbericht. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,25: Pressedienst, Wetterbericht. — 12,35: Schallplattenkonzert. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Musik. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 16,00: Mandolinenkonzert. — 17,00: Kinderstunde. — 17,15: Solistenkonzert. — 18,15: Vortrag. — 18,35: Gesang. — 19,05: Das Sehen beim Photographieren. — 19,20: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: „Am Horizont“. — 20,00: Konzert. — 20,50: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,10: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterbericht. — 22,40: Tanzmusik.

Mittwoch, 23. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenbericht. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Populäres Konzert. — 12,25: Pressedienst, Wetterbericht. — 12,35: Populäres Konzert. — 12.55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Musik. — 15,45: Briefkasten der Postsparkasse. — 16,00: Populäres Konzert. — 17,00: Vortrag. — 17,15: Solistenkonzert. — 18,15: Stefan Batory. — 18,35: Arien und Lieder. — 19,05: Polnische Pfadfinder in Gödöllö. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Literarische Viertelstunde. — 20,00: Klavierkonzert. — 20,50: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,10: Leichte Musik. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterbericht — 22,40: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 24. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenbericht. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,25: Pressedienst, Wetterbericht. — 12,35: Schallplattenkonzert. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Musik. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Duette. — 17,00: Spiegel und Licht in der Wohnung. — 17,15: Mandolinenkonzert. — 18,15: Wanderbeschreibung. — 18,35: Der Jazztanz im letzten Jahrzehnt. — 19,15: Sportfeuilleton. — 19,30: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Feuilleton. — 20,00: Konzert. — 20,50: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,10: Konzert. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterbericht. — 22,40: Tanzmusik.

Freitag, 25. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenbericht. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Populäres Konzert. — 12,25: Pressedienst, Wetterbericht. — 12,35: Populäres Konzert. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Musik. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 16,10: Literarische Viertelstunde. — 16,30: Gesang. — 17,00: Zeitschriftenschau. — 17,15: Leichte Musik. — 18,15: Vortrag. — 18,35: Chorkonzert. — 19,05: „Helden“. — 19,20: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,40: „Am Horizont“. — 20,00: Violinkonzert. — 20,50: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,10: Beethovens 9. Symphonie (Schallplatten). — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterbericht. — 22,40: Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 25. August

7,00: Zeitzeichen. — 7,05: Gymnastik. — 7,20: Schallplattenkonzert. — 7,30: Morgenberichte. — 7,35: Schallplattenkonzert. — 7,52: Für die Hausfrau. — 11,00: Eröffnung der Wilnaer Messe. — 11,50: Programmdurchsage, Zeitzeichen. — 12,05: Musik. — 12,25: Pressedienst, Wetterbericht. — 12,35: Musik. — 12,55: Mittagsbericht. — 14,55: Schallplattenkonzert. — 15,25: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 16,00: Für Kranke. — 16,30: Leichte Musik. — 17,00: Vortrag. — 17,15: Kammerkonzert. — 18,15: Vortrag. — 18,35: Arien und Lieder. — 19,25: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,40: Literarische Viertelstunde. — 20,00: Leichte Musik. — 21,05: Abendbericht, Programmdurchsage. — 21,30: Chopinkonzert. — 22,00: Tanzmusik. — 22,25: Sport- und Wetterberichte. — 22,40: Tanzmusik.

Wir geben Auskunft

Pilzvergiftungen. Mitteilungen über alle Pilzvergiftungen erbittet die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt (Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung) zur wissenschaftlichen Bearbeitung durch ihre medizinische Fachkommission.

Flora, Hindenburg. Jede Fernbehandlung von Geschlechtskrankheiten ist durch Reichsgesetz unter Strafe gestellt. Nicht nur dem Heilkundigen, sondern auch dem approbierten Arzt ist die Fernbehandlung von Geschlechtskrankheiten verboten.

Härtefonds. Die Entscheidung über die Anträge auf Gewährung von Härteausgleichzuwendungen an Altsparer erfolgt lediglich durch die öffentlichen Sparkassen. Zunächst werden die Anträge gesammelt, dann geprüft und je nach Lage des Falles entschieden. Vorbescheide werden nicht erteilt. Die Anmeldungen unter Angabe der Kontonummer müssen bei der Sparkasse eingereicht werden. Für die Verteilung sind nur die Sparkassen zuständig.

G. B. 1, Beuthen. Wir verweisen auf die Auskunft unter „L. M. 95“ dieses Briefkastens. Die Zulassung zum freiwilligen Arbeitsdienst beschränkt sich auf Personen unter 25 Jahren. Von diesem Grundsatz kann jedoch bei der Auswahl und Schulung von Führern abgewichen werden.

E. K. in R. Wenn Sie nach Bestehen der Reifeprüfung in eine Buchhandlung in die Lehre treten, könnten Sie den Aufstieg in eine Verlagsbuchhandlung sehr wohl erreichen. Bei Ihrer ausgesprochenen Neigung für Literatur möchten wir Ihnen jedoch empfehlen, die Bibliothekar-Laufbahn einzuschlagen. Im Bibliothekardienst gibt es zwei Laufbahnen, die mittlere und die höhere. Auch für erstere ist die Ablegung der Reifeprüfung einer neunklassigen höheren Lehranstalt empfehlenswert. Bei Obersekundareife ist eine vierjährige Praktikantenzeit im Bibliotheksdienst vorgeschrieben. Beim Vorliegen höherer Schulbildung wird sie herabgesetzt. Anträge auf Einstellung als Praktikant am 1. April sind schon im Dezember an den Vorsitzenden des Beirats für Bibliotheksangelegenheiten, Berlin NW. 7, Staatsbibliothek, zu richten. Für den höheren Bibliotheksdienst ist ein abgeschlossenes Studium nachzuweisen. Die Fachausbildung erfolgt an einer vom Minister für Kunst und Wissenschaft anerkannten Bibliothek. Sie dauert zwei Jahre, worauf eine Prüfung abzulegen ist.

L. M. 95. Meldungen für den Arbeitsdienst werden im Arbeitsamt Beuthen, Dyngosstraße 58, Zimmer 12, entgegengenommen, wo eine besondere Dienststelle für den Arbeitsdienst eingerichtet ist. Um als Führer für den Arbeitsdienst ausgebildet zu werden, können Sie sich auch unmittelbar an den Arbeitsdienstträger, in Beuthen an den Kreisfachbearbeiter des Nationalsozialistischen Arbeitsgauvereins 12 (Oberschlesien), Stadtrat Schindler, Stadthaus, Dyngosstraße 30, Zimmer 8, wenden.

M. S. 30. Die Reifeprüfung muß in allen Fächern, nicht nur in den fremden Sprachen, abgelegt werden. Wenden Sie sich an den Leiter der in Frage kommenden höheren Lehranstalt mit der Bitte um Aufnahme als Gastschüler.

L. 100. Wenn Sie den Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben, können Sie die Renten aus der Knappschafts- und der Angestellten-Versicherung durch Abtretung der polnischen Renten an die deutschen Versicherungsträger von letzteren unter Umrechnung des Goldstandes gezahlt erhalten. Die Abtretungserklärung gegenüber den polnischen Versicherungsträgern ist zweckmäßig vor dem Wohnungswechsel abzugeben. Sodann sind die Anträge bei den deutschen Versicherungsträgern, Knappschaft und Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, zu stellen.

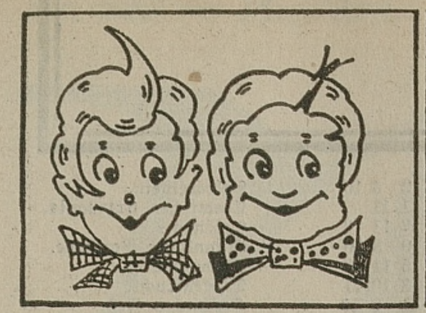
K., Beuthen. Verwandte in gerader Linie sind verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren. Unterhaltsberechtigt ist nur, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Unterhaltspflichtig ist nicht, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Befinden sich Eltern in dieser Lage, so sind sie nur ihren minderjährigen unverheirateten Kindern gegenüber verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Das Maß des zu gewährenden Unterhalts bestimmt sich nach der Lebensstellung des Bedürftigen. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf. Wer durch sein sittliches Verschulden bedürftig geworden ist, kann nur den notdürftigen Unterhalt verlangen. Haben Eltern einem unverheirateten Kinde Unterhalt zu gewähren, so können sie bestimmen, in welcher Art und für welche Zeit im voraus der Unterhalt gewährt werden soll. Es genügt, wenn Sie dem volljährigen unverheirateten Sohne Wohnung und Beköstigung gewähren. Der Sohn wird bemüht sein müssen, selbst für seinen Unterhalt zu sorgen.

L. M. 95. Sie müssen sich vom Magistrat Beuthen ein Armutszeugnis sowie vom Finanzamt eine Bescheinigung, daß Sie weder zur Einkommen- und Vermögenssteuer veranlagt worden sind, besorgen. Sodann haben Sie den ganzen Streitstoff unter Angabe von Beweismitteln schriftlich darzulegen und das Gesuch um Gewährung des Armenrechts mitsamt den beiden oben genannten Zeugnissen dem zuständigen Amtsgericht, bei einem Streitobjekt über 1000 RM. dem Landgericht einzureichen.

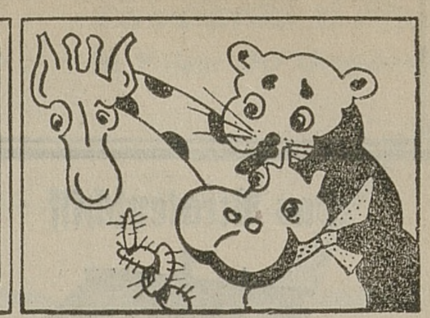
Tempo. Sie haben einen Schadensersatzanspruch gem. § 538 BGB. Dieser steht dem Mieter zu, wenn der Mangel schon bei Vertragsschluß vorhanden war oder, wenn der Vermieter mit Beseitigung des Mangels in Verzug gerät. Beides ist nach Ihrer Schilderung der Fall. Der Vermieter übernimmt für die Tauglichkeit der Garage eine stillschweigende Garantie. Bestand der Mangel der Mietsache schon beim Vertragsschluß, wurde er aber zunächst von niemandem bemerkt und führte er erst später zu einem Schaden, so muß der Vermieter den Schaden unbedingt ersetzen. Der Schadensersatzanspruch entfällt, wenn Sie den Mangel beim Abschluß des Vertrages kannten oder grobfahrlässig nicht kannten. Dies hat jedoch Ihr Vermieter zu beweisen. Trotz Kenntnis können Sie den Schadensersatzanspruch geltend machen, wenn der Vermieter den Mangel arglistig verschwiegen hat. Unseres Erachtens verspricht Ihre Klage Erfolg.

M. K., Akazienweg. Da Ihr Pflegesohn noch zum aktiven polnischen Heeresdienst verpflichtet ist, konnte für ihn am Tage der Aushändigung der Einbürgerungsurkunde der Verlust der polnischen Staatsangehörigkeit durch den Erwerb der preußischen Angehörigkeit nur dann eintreten, wenn das polnische Kriegsministerium den Erwerb der fremden Staatsangehörigkeit genehmigt hätte. Einer solchen Genehmigung bedürfen männliche Personen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre. Sie wird nachträglich nicht erteilt. Da er anscheinend diese Genehmigung nicht besitzt, besteht die Möglichkeit, daß er beim Betreten polnischen Gebiets wegen Verletzung der Wehrpflicht verhaftet und bestraft wird.

Amtspflichtverletzung. Gemäß § 1 des preuß. Ges. v. 1. 8. 1909 trifft im § 839 BGB. bestimmte Verantwortlichkeit an Stelle des Beamten den Staat, wenn ein unmittelbarer Staatsbeamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt vorsätzlich oder fahrlässig die ihm einem Dritten obliegende Amtspflicht verletzt. Da das Gesetz auch „Fahrlässigkeit“ ausdrücklich hervorhebt, so bedarf es keiner Frage, daß der Beweis fahrlässigen Handelns genügt. — Irgendwelche Fonds für derartige Geldbedürfnisse bestehen nicht. Die Osthilfe ist keinesfalls dafür zuständig, da sie sich nur mit der Landwirtschaft im Osten des Reiches befaßt. Vielleicht befaßt sich das Deutsch-Polnische Schiedsgericht, Gartenstr. 20, mit Ihrer Angelegenheit. Es kommt natürlich auf die Lage des Falles an. Eventuell wird das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz helfend eingreifen.



Kinder-Post



Drei harte Taler

Wie ein armer Spielmann in Dinkelsbühl einzog

Von Gerhard Fließ

Einstmals waren die deutschen Landstraßen durch Kriege, Hungersnot und Seuchen dermaßen von fahrendem Volke überlaufen, daß sich die Bauern und Städter kaum des landfremden Gesindels erwehren konnten. Nun hat, was auf der Landstraße trottet, niemals Samt und Seide getragen, deßungeachtet war auch damals manche ehrliche Haut dazu verurteilt, sich fechtend und gartend ein Stücklein Brot oder einen Platz im Heu zu erwerben. Landsknechte waren darunter, denen man den Sold vorenthalten, fahrende Spielleute und Gaukler, die nur solange hochgeachtet und ehrliche Leute waren, als es irgendwo etwas zu feiern gab, Bauern, deren Vorväter seit Urzeiten auf ihrer Scholle gesessen, deren Enkel man aber dennoch vertrieb, weil sie nichts Schriftliches über ihren Besitz vorzuweisen hatten. Ob schuldig oder nicht schuldig im Elend — das hat eine hohe Obrigkeit nimmer untersucht; so ist denn zu verstehen, daß eines Tages der weise Rat der Reichsstadt Dinkelsbühl ein Gebot erließ, es solle hinfort kein Fremder durch das Tor gelassen werden, der nicht zumindest durch drei harte Reichstaler erweisen könne, daß er den Bürgern von Dinkelsbühl nicht durch Betteln und Stehlen zur Last zu fallen gedenke.

Der erste, der ob dieses strengen Ratsspruches mit dem Kopf gegen das verschlossene Stadttor von Dinkelsbühl stieß, war ein junger Spielmann, der sich an den Tafeln der reichen Bürgersleute manch fetten Braten, und auf den Höfen, wo er zu spielen gedachte, manch klingenden Heller versprach. Jetzt freilich schaute als einziges Besitztum des fahrenden Gesellen der Fiedelhals aus dem mageren Felleisen und seine hohlen Wangen sagten es jedem, ohne daß er danach zu fragen brauchte, daß unser Spielmann lange schon auf keiner fetten Bauernhochzeit zum Tanze aufgespielt hatte. Aber so sehr er sich auch bei dem Torschreiber auf Bitten und Betteln verlegte, der hielt sich streng an seinen Ratsspruch und öffnete das Tor auch nicht einen Fingerbreit, als aus den Taschen unseres Spielmannes nicht einmal ein paar verschimmelte Batzen, geschweige denn drei harte Taler zum Vorschein kamen. So blieb unserem Wandersmann nichts anderes übrig, als dem Torschreiberlein die Kehrseite zu zeigen und noch einmal in die heiße Mittagssonne hinauszuwandern, in Gottes freie Natur, die bis dato noch kein Torschreiber und kein hoher Rat mit Zollschranken hat verbauen können.

Nun waren aber damals um Dinkelsbühl viele dichte Wälder, die auch den Spielmann in ihre schattigen Arme nahmen. Und als ihm an einer Lichtung eine klare Quelle einen munteren Willkomm entgegensprudelte, da nahm er die Einladung an und labte sich und ließ sich nieder. Bald aber fing sein Magen gewaltig an zu knurren, und da er keine einzige trockene Brotkruste mehr hatte, den Hunger zu stillen, zog er nach altem Spielmannsbrauch wenigstens seine Fiedel hervor, um mit lustigen Weisen das Zetergeschrei in seinen Eingeweiden zu übertönen. Das war aber ein so seltenes Schauspiel in dieser Waldeinsamkeit, daß die alten Eichen verwundert mit ihren Wipfeln rauschten und die Tiere des Waldes, Rehe, Hasen und Hirsche, erstaunt durch das Dickicht lugten, um festzustellen, was das ungewohnte Quinquilieren und Jubilieren hier zu bedeuten hätte. Und Buchfinken und Meisen in den Wipfeln wollten sich vor dem kühnen Vogel dort unten nicht lumpen lassen und zwitscherten noch einmal so laut, als gelte es einen Wettstreit.

In den Tiefen des Waldes lebte noch eine Fee. Die hatte sich schon lange keinem Menschenauge mehr gezeigt, seit die bösen Menschen begonnen hatten, die guten Werke der Geister der Natur als Teufelswerk zu verschreien. Und da es keineswegs unterhaltsam ist, tausend Jahre tiefgrollend in der Höhlung eines Baumes zu verbringen, so freute sich auch die Fee über das lustige Ständchen, das ihr und ihren Tieren da so unverhofft gespendet wurde. Dem jungen Spielmann sah sie dabei bis ins Herz hinein, und so konnte es ihr nimmer verborgen bleiben, daß die ganze Musik nur erheuchelte Fröhlichkeit war und daß sich in Wahrheit da ein armer Hungerleider und Heimatloser seinen Kummer von der Seele spielte. Da quoll die Güte in dem Herzen der Fee wundersam auf und, von tiefem Mitleid getrieben, beschloß sie, ihrem Vorsatz untreu zu werden und dem Spielmann zu erscheinen, um ihm drei Wünsche zu gewähren.

Der Spielmann staunte nicht schlecht, als da eine wunderbare Frau in altmodischer Gewandung erschien und ihm mit silberklingender Stimme die Erfüllung dreier Wünsche verhieß. Aber er müsse seine Wünsche sorgsam wählen, fügte die Fee mahnend hinzu. Spielmann Lustig war nicht auf den Mund gefallen, so seltsam und unglaublich ihm das Erlebnis erschien. Er raffte sich schnell auf und tat einen tiefen Bückling, um sich für die unverhoffte Gunst zu bedanken. Aber als er wieder die Augen hob, war der holde Spuk verschwunden. Und nur fern am Waldesrand schlugen ein paar Büsche zusammen. Das mochte aber auch ein Reh gewesen sein. Ei, rief der Spielmann, indem er sich verwundert die Augen rieb, da will ich doch gleich einmal sehen, ob ich geträumt habe oder nur der Hunger mit mir sein Gaukelspiel trieb? Holla! Die drei Taler wünsch ich mir, die der guten Stadt Dinkelsbühl die Tore sprengen! Und eh' er sich's versah, da klimperte es auch schon lustig in seinen Taschen; und so sehr er sich auch die Zähne an den Münzen ausbiß, sie hielten stand und blieben gute silberne Taler, so daß er an dem Geschehen nicht länger zweifeln konnte.

So zog denn unser Spielmann wieder, um vieles mutiger gen Dinkelsbühl seine Straße. Und obwohl der Torschreiber ein wenig scheel sah, als der Haderlump, den er noch vor wenigen Stunden ob seiner leeren Taschen abgewiesen, auf einmal drei Taler vorwies, so mußte er ihn doch einlassen, was auch mit Brummen und Schelten geschah. Da war denn der Spielmann mitten in der reichen und lebhaften Stadt, die ihm ein Paradies dünkte gegen die öde Landstraße, auf der man noch keine Hochzeiten und Kirchweihen zu feiern pflegt. Und weil ihm das Glück nun einmal hold war, so fand er auch bald ein Haus, wo man ein reiches Hochzeitsmahl gerichtet hatte und wo noch Platz für einen Spielmann war, den Hochzeitsgästen Tanzbeine zu machen. Hier hatte ein reicher Ratsherr seine schöne Tochter nach deren inständigen Bitten einem jungen Edelmann zur Ehe gegeben. Das war damals eine so ungewöhnliche Verbindung, daß sie ganz besonders gefeiert werden mußte, denn Adel und Bürgersleute hatten sonst nichts gemein als Händel! Der Landedelmann war nun ungeachtet seines Standes ein armer Schlucker, den es nur in die unstandesmäßige Ehe trieb, weil er hoffte, sein Wappenschild mit den Dukaten des Ratsherrn zu vergolden. Und jener sah es als eine große Ehre an, seiner Tochter einen guten Namen zu geben, und so hatten sie beide etwas davon.

Die Spielmann und seine Fiedel bekamen bald mehr Arbeit, als ihnen lieb war. Da war eine erlauchte Gesellschaft um eine prächtige Tafel versammelt und wollte unterhalten sein. Weil es sich nun nicht schickt, vor getaner Arbeit den Lohn zu verlangen, so mußte denn der Spielmann mit leerem Magen fiedeln, wobei ihm der Duft von allerlei Gesottenem und Gebratenem in die Nase stieg. Nun war seine Geduld schon den ganzen Tag auf so harte Probe gestellt, daß es uns nicht wundern kann, wenn ihn angesichts der prächtigen Tafel ganz unmusikalische und mehr nahrhafte Gedanken bewegten. Als jetzt gerade der Junker, der ihm gegenüber saß, wieder eine köstliche Pastete zum Munde führte, da stieß unsern Spielmann der Bock und er wünschte den Junker dahin, wo der Pfeffer wächst. Ei, dachte er in seinem Uebermut, für meiner Mutter Sohn wäre wohl neben der schönen Ratstochter just der rechte Platz! Dabei mochte er die gute Fee mit ihren Wünschen längst vergessen haben, denn er war nicht wenig erstaunt, als der nur gedachte Wunsch sogleich in Erfüllung ging. Da war kein Spielmann mehr und die Fiedel schwieg, und statt des Junkers saß Bruder Lustig in samtenem Gewande auf des Hochzeiters Platz, gerade im Begriff, statt des Fiedelbogens eine saftige Rehkeule zu regieren. Jetzt fuhr unserm Spielmann doch der Schreck in die Glieder, denn so hatte er seinen Wunsch doch nicht gleich gemeint. Aujeh! Da hatte die gute Fee etwas Schönes angerichtet! Wie sollte der Spielmann seine Rolle weiterspielen, und war es nicht ein arger Frevel, den Ring einer frommen Schönen zu tragen, die soeben auf gut christliche Weise einem andern angetraut?

Unser Spielmann sollte auch bald in arge Verlegenheit kommen, denn die Fee hatte ihm wohl Wams und Antlitz des Junkers verleihen können, aber über den inneren Menschen, über die Seele und die Begabungen des Geistes, haben die Feen keine Macht. Ach, da wurde es dem falschen Junker bald siedendheiß, so daß er kein Auge zu erheben wagte, weder auf die holde Braut an seiner Seite noch auf die vornehme Tafelrunde, die gerade ihn mit gespannten Augen verfolgte. Wie ein Tölpel benahm er sich, stieß bald hier, bald dort, faßte die Speisen unmanierlich an und wußte gar keinen feinen Bescheid zu geben, wenn man das Glas auf das Wohl des Brautpaares erhob. Als nun gar der Herr Stadtsyndikus auf das Brautpaar eine wohl gedrechselte lateinische Rede hielt und unser Spielmann das Maul aufriß wie ein Bauernlümmel und nur grobe deutsche Worte zu stammeln vermochte, da hob allenthalben ein Kichern an, als merkten es alle, daß mit dem Bräutigam etwas nicht geheuer war.

Soweit war noch alles gut gegangen, nun aber erhoben sich die Gäste zum Tanze, den das Brautpaar anführen sollte. Aber sei es, daß der vorwitzige Spielmann aus purer Verlegenheit zuviel von dem schweren Wein getrunken hatte, sei es, daß ihm der ungewohnte lange Degen des Junkers im Wege war, kaum hatte er ein paar steife Schritte mit der Braut getan, da schlug er hin, so lang wie er war. Und um das Unglück voll zu machen, nahm er auch einen hochmütigen langen Bürgerssohn samt seiner Dame auf die Erde mit, und Schüsseln und Becher und Kannen von der Tafel, in deren Tischtuch sich ein Degenknauf verfangen hatte, polterten klirrend hinterdrein und gossen ihren Inhalt über die Stürzenden aus, so daß sie freilich keinen sehr lieblichen oder gar hochzeitlichen Anblick mehr boten. Der Bürgerssohn, dem der Junker schon lange ein Dorn im Auge war, weil er ihn bei der reichen Ratsherrntochter ausgestochen hatte, war zuerst auf den Beinen. Mord und Brand! Mord und Brand! schrie er voll Wut, das soll mir der Tölpel sogleich bezahlen! Und dabei riß er ungeachtet der Hochzeitsgäste den Degen aus der Scheide, das hieß wohl nichts anderes als: Junker wehre dich!

Der Spielmann glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen. Den Fiedelbogen wußte er zu führen, aber ein ritterlicher Degen war ihm nicht vertrauter als ein Besenstiel. Ach, dachte er in seiner himmelhohen Bedrängnis, als er das Junkerleben so schnell ausgespielt sah, wäre ich doch wieder der arme Musiker vor Dinkelsbühls Toren, ich will gewiß keine fürwitzigen Wünsche mehr äußern! Und da er gottlob noch einen Wunsch gut hatte in dem Kontobuch der gnädigen Fee, so versanken auch Hochzeitsgesellschaft und Braut und Junkersgewand allzogleich wie ein Spuk und satt dessen taten sich goldene Fluren und weite Straßen auf, auf deren einer just unser Spielmann wieder vergnüglich seines Weges zog. Und während er sich, ein wenig seufzend in Erinnerung all der schönen Tafelfreuden und der minnigen Braut herzlich darüber ergötzte, dem Degen des händelssüchtigen Bürgersohns entronnen zu sein, da brachten sich auf einmal die drei Taler in seiner Tasche durch melodisches Geklimper in seine Erinnerung. Ei, dachte der Spielmann, da ist also doch etwas übrig geblieben bei der törichten Wünscherei! Wenn ich's recht bedenke, drei Taler sind immer noch Lohns genug für das bißchen waldesfroher Fiedelei, mit der ich mir den Hunger aus dem Leibe spielte! Und wenn ein munterer junger Spielmann mit drei Talern nicht die ganze Welt erobern könnte, das ginge doch mit dem Teufel zu.

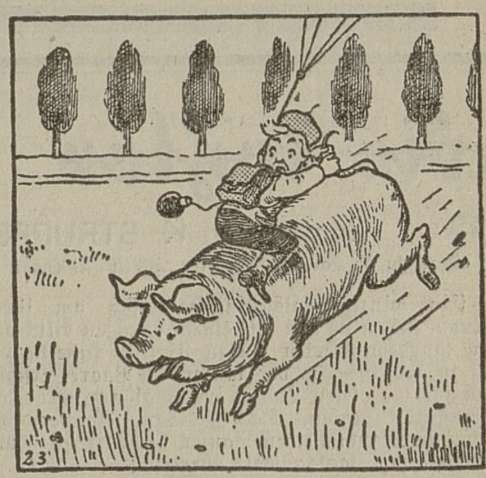
Die wunderbaren Reisen des Tommy Popkins

4) **Eine Erzählung von G. Th. Rotman** *(Nachdruck verboten)*

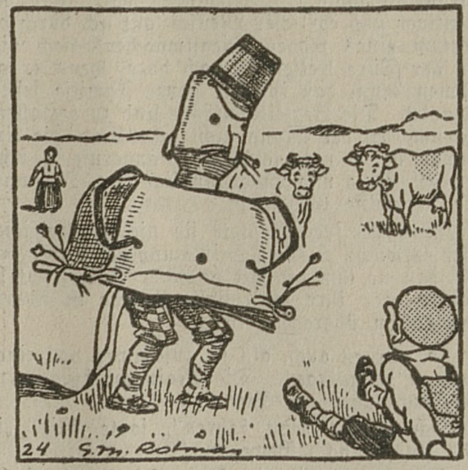


21. Nachdem der Stier ausgetobt hat, verschwindet er stolz und selbstbewußt und denkt: „Was bin ich doch für ein tapferes Tier!“ Unser Professor krabbelt sich hoch und mit zetternden Beinen wankt er vorwärts, ein Kinderwagen, von Beinen getragen.

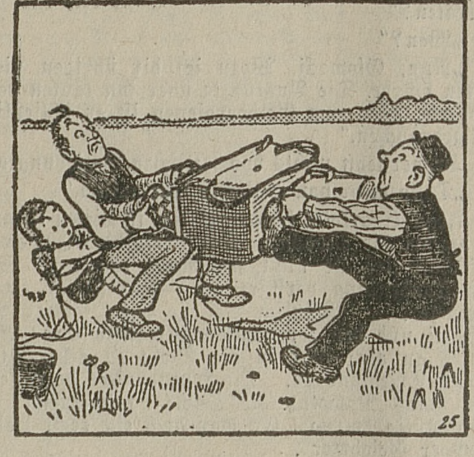
22. Huh! Die Kanne sieht aus wie ein Gespensterkopf... im Henkel steckt ein Grasbüschel, als wenn es ein Bart wäre... wie ein schauderhafter Schwanz schleppen hinten die Reste des Fallschirmes. Menschen und Tiere flüchten beim Nahen des Gespenstes... Nur Polly, die Milchkuh, ist nicht so ängstlich: mit einem kräftigen Fußtritt wirft sie den Eimer auf den Kopf des Gespenstes.



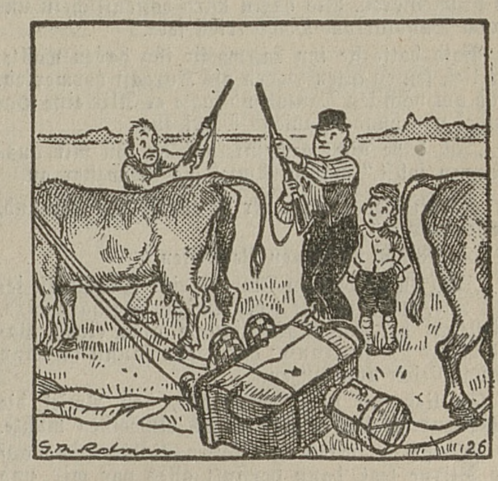
23. Aber wer kommt denn da mit Windeseile auf einem Schwein angeritten? Es ist Tommy, soeben mit seinem Fallschirm aus den Wolken oben gelandet. Paß auf! Das Schwein sieht den Gespensterprofessor, geht durch vor Angst und unser Tommy purzelt dem Professor vor die Füße.



24. Entsetzt schaut Tommy auf; er wird blaß und rot vor Schrecken. Aber dann hellt sich sein Gesicht auf: „Sollte das nicht der Vater sein? Natürlich, ich erkenne ihn an diesen Beinen.



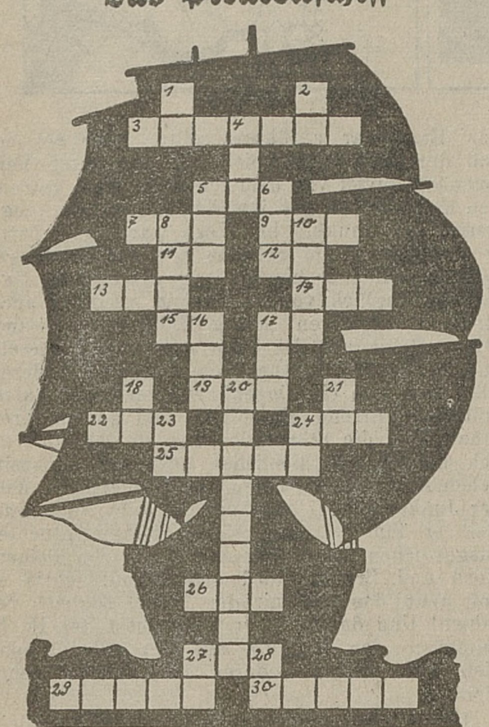
25. Da kommt auch der Bauer, dem die Weide gehört, begleitet von seinem trauten Cornelius, um zu sehen, was denn eigentlich hier los ist. „Pack an, wir wollen einmal sehen, ob wir den Kerl nicht befreien können!“ Aber die Kanne sitzt unbeweglich fest.



26. Sie ziehen, drehen und drücken, so daß der Professor fast erstickt. „Uff,“ sagt der Bauer, „es geht so nicht; ich weiß etwas besseres.“ Zwei Kühe werden nun herangeholt, an Kanne und Wagen festgemacht; zwei Jagdgewehre werden geladen, und was jetzt kommt, könnt Ihr wohl raten. (Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Das Piratenschiff



Waagerecht: 3. bauchiges Gefäß, 5. Brotaufstrich, 7. weiblicher Vorname, 9. Tierleichnam, 11. Teil des Baumes, 12. Auerochs, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Fluß in Thüringen, 15. perf. Fürwort, 17. französischer Artikel, 19. Tonstufe, 22. Monat, 24. Göttin der Unterwelt, 25. Hanf, 26. ärztliche Verordnung, 27. Papageienart, 29. Haustier, 30. Tintenfisch.

Senkrecht: 1. Abkürzung für Dezimeter, 2. franz. er, 4. Vogel, 5. junger Wein, 6. Haustier, 8. Teil des Rades, 10. Gesangsstück, 16. Kielwasser, 17. Gewinnanteil, 18. Ton der italienischen Tonleiter, 20. elektrische Lichterscheinung, 21. wie 18 senkrecht, 23. Felseninsel bei Marseille, 24. Abkürzung für Hektoliter, 27. Flächenmaß, 28. altrömische Kupfermünze. st = ein Buchstabe.

Silbenrätsel

Aus den Silben:
a — a — a — ab — ak — arz — bau — chen — den — di — di — dron — es — heim — i — in — ka — ka — ken — ker — kis — kuk — kucks — ly — ma — mer — met — müt — nas — nei — nich — nu — on — phthe — punk — qua — ri — ri — rie — rü — sau — sei — spi — spitz — stief — stung — ter — ter — ter — tha — ti — tri — tür — tus — tus — um — wol. sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, einen Denkspruch ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Luftschloß. 2. Zweig der Landwirtschaft. 3. Flüssiger Brennstoff. 4. Eisheiliger. 5. Becken für Wassertiere. 6. Kostbares Biberfell. 7. Reiterabteilung. 8. Griechische Halbinsel. 9. Stadt an der Lahn. 10. Oesterreichischer Kanzler (um 1850). 11. Ziel einer Weltkonferenz. 12. Weiblicher Vorname. 13. Grammatikalische Zeichensetzung. 14. Hunderasse. 15. Edelstein. 16. Krankheit. 17. Heiltrank. 18. Blume.

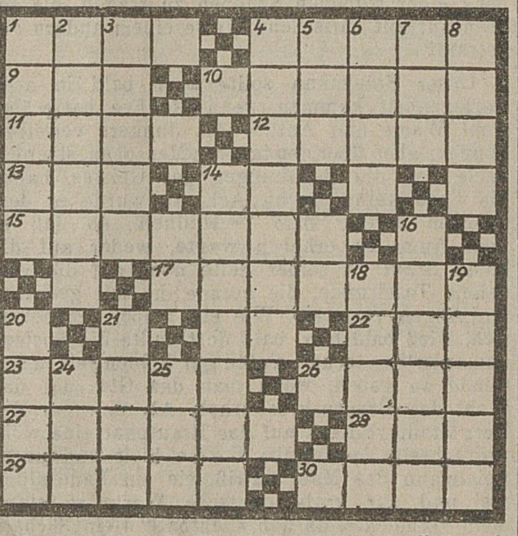
1 .... 10 ....
2 .... 11 ....
3 .... 12 ....
4 .... 13 ....
5 .... 14 ....
6 .... 15 ....
7 .... 16 ....
8 .... 17 ....
9 .... 18 ....

Vexierbild



Wo blieb der Herrenfahrer, der hier so dreist den Weg versperrt?

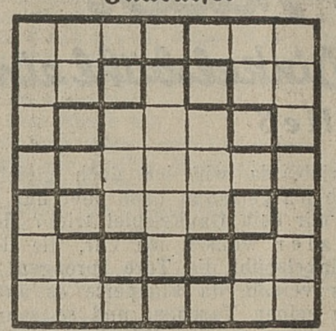
Kreuzwort



Senkrecht: 1. Romanschriftsteller. 2. Preisnachlaß. 3. Hafen in Kurland. 4. Steinfrucht. 5. Teil des Segelwerks. 6. Planet. 7. Westeuropäer. 8. Gewürz. 14. Saiteninstrument. 16. Westeuropäer (Mehrz.). 18. Sternbild. 19. Berg in den Karpathen. 20. Transportbehältnis. 21. Bratenvogel. 24. Monat. 25. „leblos".

Waagerecht: 1. Baum. 4. Warenauszeichnung. 9. Meeresbucht. 10. Kirchlicher Amtsbezirk. 11. Eine der Gezeiten. 12. Verkaufsraum. 13. wie 5. 15. Wissenschaftliche Berufsvorbereitung, 17. Luxusausstattung. 18. Ansiedelung. 22. Mädchenname. 23. Italienischer Geigenbauer. 26. Scheibendichtung. 27. Geschütz. 28. Fremdländische Münze. 29. Transportbehältnis. 30. Stadt in Westfalen. (ck = kk.)

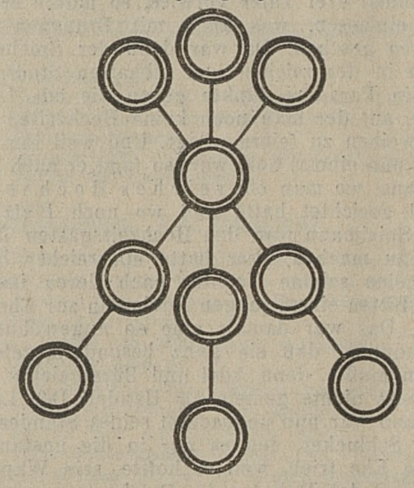
Füllrätsel



Die Buchstaben a a a a a a b b d d e e e e e g g i i i k k m m m n o o o p r t t t u u sind in die Felder der Figur so einzutragen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen:

1. deutscher Freiheitsdichter, 2. Männername, 3. Frauenname, 4. Stadt in Oberschlesien, 5. Vollmacht, 6. Frauenname, 7. Erdteil. (Die stark umrandeten Felder enthalten alle den Buchstaben „r".

Welche Zahlen?



Die Zahlen von 1 bis 10 sind in die Kreise so einzutragen, daß die Summe auf jeder der drei Geraden 21 beträgt.

Zahlenrätsel

Zahlen	Bedeutung
1 2 8 6 4	Temperaturbezeichnung.
2 11 3 1 11 10	Spielzeug.
3 10 6 4 11 2	Fluß in Ostpreußen.
4 11 2 2 3 10 11	Suppenschüssel.
5 3 4 2 3 10	Halbedelstein.
6 11 3 1 11	Chemisches Erzeugnis.
7 11 2 7 11 2	Gefängnis.
8 2 4 9 3 10	Männlicher Vorname.
9 3 10 5 11 2	Weinbauer.
2 8 6 3 10 11	Trockenfrucht.
8 6 4 11 2 10	Kirchliches Fest.
10 11 3 6 6 11	Stadt in Oberschlesien.
10 8 6 6 11 10	Stadt im Freistaat Sachsen.
11 2 10 11 6 4 3 10 11	Weiblicher Vorname.
7 8 10 5 11 2 4	Musikalische Darbietung.

Die Anfangsbuchstaben, von oben gelesen, nennen einen deutschen Schriftsteller.

Auflösungen

Kreuzwort

Senkrecht: 1. As, 2. Bär, 3. Wien, 4. Achat, 5. Elf, 6. Keil, 7. Eden, 10. Nil, 11. Reh, 13. Chor, 14. Eboli, 15. Artur, 16. Pol, 21. Ha!, 24. Ahr.

Waagerecht: 3. Wasa, 6. Käse, 8. Schiller, 9. Ren, 11. Reh, 12. Nichte, 15. Alpen, 17. Lo, 18. Bur, 19. Oh!, 20. Rho, 22. Tal, 23. Alaun, 25. Ihr.

Kammrätsel

Kammzähne: 1. Rubens, 2. Schaft, 3. Neckar, 4. Altona, 5. Allgäu, 6. Impuls, 7. Ramses.

Zahnspitzen: Strauß; Kammrücken: „Rosenkavalier".

Silbenrätsel I.

1. Morgen, 2. Uebersee, 3. Hügel, 4. Eisengießerei, 5. Walküre, 6. Ichthyosaurus, 7. Rübezahl, 8. Diva, 9. Ellboden, 10. Riesengebirge, 11. Farnkraut, 12. Reiher, 13. Indiana, 14. Schadow, 15. Chromgelb, 16. Tarragona, 17. Isar, 18. Nonne, 19. Honduras, 20. Omnibus, 21. Flechte, 22. Flaschenkorb, 23. Nekrolog, 24. Union.

„Mühe wird erfrischt in Hoffnung." — „Besser abwarten als eilen!"

Silbenrätsel II.

1. Ferdinand, 2. Exaudi, 3. Undine, 4. Eisenbahn, 5. Romanze, 6. Uhrfeder, 7. Nebraska, 8. Deneb, 9. Weißensee, 10. Auster, 11. Servatius, 12. Schwedisch, 13. Enkel, 14. Raserei, 15. Schuppenbaum, 16. Interregnum, 17. Nonne, 18. Dinorah, 19. Termite, 20. Rhabarber, 21. Ecuador, 22. Urne, 23. Erlangen.

Bilderrätsel

Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.

Wabenrätsel

1. Rabatt, 2. Gebiet, 3. Oberon, 4. Arthur, 5. Inntal, 6. Strauch, 7. Helmut, 8. Torweg, 9. Autler, 10. Magnet, 11. Turnen, 12. Luther, 13. Neptun, 14. Nerven, 15. Henker, 16. Mensur, 17. Versuch, 18. Kumpan, 19. Sechzig, 20. Sender, 21. Jugend, 22. zurecht, 23. Danzig.

Kreuzwortfries

Senkrecht: 1—2 Magnet, 3—4 Asche, 5—6 Lindau.

Bogen: 7—8 Hermine, 9—10 Kellner, 11—12 Brunnen, 13—14 Sandale.

Waagerecht: 7—10 Hugo Eckener, 11—12 Beton, 13—14 Stufe.

Feuer und Wasser sind treue Diener — aber schlimme Herren."

Bilderrätsel

Anfangen ist leicht, Beharren Kunst.

Die Tochter

13 Roman von K. STRUPPE

Ein winziges Lächeln legte sich um ihren Mund, indem sie ihm mit einem schrägen Blick aus den langbewimperten Augen streifte. Hineingerissen in das Gewoge der tanzenden Paare, erschienen ihr die vielen Lichter im Saal nur mehr wie springende Funken. Das war ganz selbstverständlich, daß Mandl in den Pausen bei Alix blieb und Amsel dem Staatsanwalt überließ.

Alix ließ bald das ganze Feuerwerk ihrer glitzernden Redekunst spielen, umwob Mandls Strumpffilialen mit einem Netz geistreicher Satire und riß ihn allmählich in ernsthafte geschäftliche Erörterungen hinein.

„Gewiß, auch ich habe Nationalökonomie studiert," sagte sie auf seine Frage. „Das gehört heutzutage zu einem gebildeten weiblichen Wesen wie der helle Seidenstrumpf. Aber meine eigentliche Domäne ist Medizin. In zwei Jahren gedenke ich zu promovieren. Bis dahin wird hoffentlich in unserem Sanatorium Hochbetrieb sein."

Bald hatte sie ihn da, wo sie ihn haben wollte. Er ließ seinen alten Herrn als Kurgast vormerken. Und am nächsten Tanzabend sagte er Alix eine Hypothek von hunderttausend Mark zu.

„Ich habe nicht gemeint, daß du ihn mir ausspannen sollst," maulte Amsel die Schwester an.

„Quatsch doch nicht! Er ist ein Geschäftsfreund, weiter nichts."

„Halte dich an deinen Verlobten."

„Und du zu deinem Impresario! Wichtig ist jedoch nur, daß jetzt mit Hochdruck fertiggebaut wird. Vielleicht hat das Rosnerianum auch einen Pavillon für Seelenkranke; vor denen kannst du dann traumspielen und tanzen."

Es ließ sich nicht vermeiden, daß Amsel die Schwester in ihre Pläne etwas einweihen mußte.

„Weißt du, wenn mir Glowacki die Hand auf die Stirne legt, dann versinkt alles vor mir, und ich höre nur mehr Musik, ganz himmlische Musik!"

„Vergiß nicht einen brauchbaren Vertrag mit ihm zu machen, sonst zieht er dir das Fell über die Ohren."

„Ich bin jetzt schon soweit, daß er mir bloß mehr zuzurufen braucht: Beethoven oder Mozart oder Grieg — und ich spiele alles. Ich spiele auch Variationen zu allen bekannten Volksliedern..."

„Auf wie lange und unter welchen Bedingungen will er dich denn zu einer Gastspielreise verpflichten?" erkundigte sich Alix.

„Darüber hat er sich noch nicht klar ausgesprochen ... In einer okkulten Zeitschrift stand schon ein Artikel über mich . . ."

„Und wenn du nun mit ihm in Paris sitzest oder auf Nowa-Semlja und wirst plötzlich krank, das heißt, du verlierst diese wunderbare Fähigkeit, im Wachen „Musik zu träumen", was dann?"

„Ach, daran denk ich gar nicht."

„Ich würde schon daran denken; denn ich habe mir sagen lassen, deine Wundergabe sei ein Ausfluß einer gewissen Spezies somnambuler Hysterie. So etwas kann sich plötzlich wieder verlieren."

„Nein, diese Fähigkeit wird sich wunderbar vertiefen."

„Und ich sage dir: sie erlischt mit dem ersten Schrei deines Babys oder schon eher. Ich muß das schließlich besser wissen."

„Ich spür mein Wesen doch am klarsten."

„Nonsens. Streiten wir nicht länger. Du gehst heute nachmittag mit mir zu Justizrat Rosenthal, damit er dir einen gepfefferten Vertrag aufsetzt .... Oder hast du am Ende gar im Sinn, ihn zu heiraten?"

„Wen?"

„Nun, Glowacki. Wozu ich dir übrigen nicht raten würde. Die Auskünfte über ihn lauten verworren; aber zum Geldverdienen ist er schließlich zu gebrauchen."

Du verstehst nichts von seelischen Beziehungen."

„Desto mehr von seelischen Anomalien."

Frau Charlotte kümmerte sich in diesen Tagen wenig um die Mädchen. Der Verlust der Juwelenerbschaft ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Sie saß stundenlang verstört am Schreibtisch und rechnete . . . Plötzlich rief sie dann wieder die Polizei und den Kriminalwachtmeister ihres Bezirkes an oder fuhr in die Stadt zu geheimnisvollen Erledigungen. Sie konnte nicht begreifen, daß Hans Nowotny die Sache anscheinend so gleichmütig ertrug. Er war doch ein recht weltfremder Gelehrter . . .

Der Sanitätsrat hatte bei der herrschenden Grippe-Epidemie viel zu tun und überließ seiner Tochter Alix die Verhandlungen mit den Geschäftsleuten und die Ueberwachung der Arbeiten.

Alix gegenüber konnte Charlotte noch am ehesten ihr bedrängtes Herz ausschütten. Sie erzählte ihr von den schweren Geldsorgen und daß sie schon einen Teil ihres Schmuckes weggegeben habe, um nur die allerdringlichsten Schulden aus der Welt zu schaffen. Alix tröstete die Mutter mit den Mandlschen Hypothekengeldern.

Ueber Charlotte kam eine schwermütige Nachdenklichkeit. „Ich kenne den alten Roman Mandl gut", sagte sie. „Er ist zwar nur ein einfacher Geschäftsmann aber ich glaube, daß er seine Frau nicht so in Sorgen hat ersticken lassen, wie es mein Los ist. Als hochstrebende Frau die Gefährtin eines ziemlich mittellosen und noch dazu „unpraktischen Arztes" zu sein — ich möchte es meiner Todfeindin nicht wünschen . . . Ach, Alix, am Ende ist es doch gut, daß wegen finanzieller Schwierigkeiten deine Hochzeit verschoben werden mußte!"

Alix äußerte sich zu diesem Gedanken nicht. Aber plötzlich fing sie an: „Ich sage nicht, daß uns Hans Nowotny betrogen hat, doch ihn für einen Betrogenen zu halten, kann mir niemand verbieten. Wenn man diese Erbonkelaffäre nüchtern betrachtet, muß man sie gelinde — ausgedrückt — sonderbar finden. Hat eines von uns diesen Franz Nowotny überhaupt zu Gesicht bekommen."

„Betty hat ihn doch gesehen!"

„Und ich sage dir, Mama, daß diese ganze Ankunftskomödie ein Schwindel war. Ein vernünftiger und ehrlicher Mensch läßt sich durch den Irrtum eines blöden Dienstmädchens doch nicht von der Türe weisen — noch dazu, wenn er annehmen kann, daß ihn die ganze Familie festlich erwartet. Die Begleitumstände sind zu auffallend. Warum traf der Mann nicht fahrplanmäßig ein? Warum hat er nicht telephonisch angerufen? Alles ist regelwidrig und unverständlich . . . Ich mache mir so meine Gedanken."

Zu Haus freilich sagte sie nichts dergleichen. Aber es wuchs aus der Stimmung des Tages heraus, daß sie ihm oft mit nervöser Gereiztheit begegnete oder ihre sorgenvolle Miene in stumme Resignation übergehen ließ.

So war es auch, als sie zusammen von einem Vortrag heimgingen. Die Mainacht hing warm und feucht über der Stadt.

„Ich möchte nicht fahren", sagte Alix, „ich habe Hunger nach Bewegung."

„Gut, gehen wir ein Stück, ich begleite dich."

Er schob seinen Arm in den ihren. Sie ließ es geschehen, ohne irgend ein zärtliches Entgegenkommen zu zeigen.

Ihr kühles, blondes Gesicht mit der spitz vorspringenden Nase schien ihm hager und ernst.

Hans bewunderte sie, ihre Umsicht und ihre Tatkraft. Sie war sicher eine ganz hervorragende Frau. Es gab nichts, was sie mit ihren geschickten Händen nicht erfolreich angriffe. Nur zum Streicheln blieb da keine Zeit. Ihn fror ein wenig . . .

Alix sprach von den Installationsarbeiten im Rosnerianum und von den Angeboten einiger Möbelgeschäfte. Dann weihte sie ihn in Amsels Pläne ein.

Professor Glowacki will demnächst eine Probeveranstaltung im Museumssaal geben. Vom Okkultistischen Verein geht das aus. Der Saal sollte schon voll werden . . . Vielleicht hast du Bekannte, die hingehen könnten? Ich muß es inzwischen Mama mundgerecht machen. Hoffentlich ist der Verlauf des Abends so, daß sie sich an Amsels Erfolg berauschen kann. Richard Mandl hat Beziehungen zur Presse . . ."

„Wie ist das mit diesem Richard Mandl?" fuhr Hans merkwürdig erregt auf. „Wieso habt ihr Gelegenheit, mit ihm zu verkehren?"

„Mama kennt den alten Mandl. Und der junge ist im Glowacki-Zirkel. Mir scheint zwar, er geht nur hin, um dort interessante Damenbekanntschaften zu machen."

„Das dürfte stimmen."

„Kennst du ihn denn?"

„Er war mit mir in Quarta. Weiter hat er es ja nicht gebracht. Später hat er sich in einer gewissen Angelegenheit sehr schuftig benommen. Seitdem lege ich keinen Wert mehr darauf, ihn zu kennen."

Er ist im Begriff, eine industrielle Größe zu werden", berichtete Alix.

„Was seine moralischen Qualitäten kaum aufbessern dürfte."

Er ist eifersüchtig, dachte Alix. Sie überlegte, ob sie von den geschäftlichen Beziehungen mit Mandl erzählen sollte. Sie sah keine zwingende Notwendigkeit ein, dies zu tun, und schwieg.

Hans sagte unvermittelt: „Ich könnte Professor in Bonn werden."

„Und das erwähnst du plötzlich so nebenbei?"

„Tagsüber kommt man nicht dazu — und übrigens weiß ich es erst seit heute."

„Aber du liebäugelst mit diesem Plan?"

„Diese Stellung hätte manches Verlockende für mich, aber ich bin noch nicht schlüssig. Man müßte zunächst wenigstens — die Sanatoriumspläne aufgeben."

„Das geht nicht", sagte Alix hart. „Wir alle wurzeln darin. Das Rosnerianum ist die Zukunft meiner Familie."

(Fortsetzung folgt.)